

# Sächsische Vorfzeitung und Elbgaupresse

Verlags- und Druckerei: Emil Dresden Nr. 31302  
Zentral-Verlag: Elbgaupresse Dresden

mit Loschwitzer Anzeiger

Post-Konto: C. 100 Dresden, Straßße Dörflich Nr. 608  
Postfach-Konto: Nr. 512 Dresden

Tageszeitung für das östliche Dresden und seine Vororte.

Dieses Blatt enthält die amtlichen Bekanntmachungen des Rates zu Dresden für die Stadtteile Blasewitz, Loschwitz, Weiher Hirsch, Bühlau, Rochwitz und Laubegast (II. und III. Verwaltungsbezirk) der Gemeinden Wachwitz, Niederponitz, Hosterwitz, Pillnitz, Weißig und Schönfeld, sowie der Amtshauptmannschaft Dresden.

Verlag: Elbgaupresse und Verlagsanstalt Hermann Beyer & Co., Dresden-Blasewitz. — Verantwortlich für Lokales Carl Drach für den übrigen Inhalt Eugen Berner beide in Dresden.

Gründung: täglich mit den Beilagen: Amtl. Fremden- und Kunstl., Agrar-Warte, Radio-Zeitung, Nur ein Viertel mit 100 Goldpfennigen. Anzeigen u. Reklamen mit Platzverrichten und schwierigen Sacharten werden mit 50% Aufschlag berechnet. Schluss der Anzeigenannahme vorm. 11 Uhr. Für das Erscheinen der Anzeigen an bestimmten Tagen oder Plätzen, sowie für telefonische Aufträge wird keine Gewähr geleistet. Inserationsbeiträge sind sofort bei Erscheinen der Anzeige fällig. Bei späterer Zahlung wird der am Tage der Zahlung gültige Zeitungspreis in Anwendung gebracht. Rabattanspruch erlischt: b. verspät. Zahlung, Klage od. Konfurs d. Auftraggebers

Redaktion und Expedition  
Blasewitz, Tolkewitzer Str. 4  
91. Jahrgang

Nr. 43

Sonabend/Sonntag, den 22./23. Februar

1930

## Immer wieder Gefahr einer Regierungskrise

Die Freitagsgespräche im Reichstag haben das Schicksal des Polenabkommens immer noch nicht endgültig geklärt. Im vereinigten Reichstagsauschuss besteht nach wie vor eine starke Stimmung zugunsten einer Herausnahme des polnischen Liquidationsabkommens aus den Youngabmachungen. Ob ein dahingehender Beschluss des Ausschusses eine Kabinetskizze zur Folge haben muss, ist eine Frage, über die das Kabinett noch nicht entschieden hat. Mit der Möglichkeit einer Regierungskrise muss in einem solchen Falle gerechnet werden. Der Vereinigte Ausschuss dürfte kaum vor Anfang nächster Woche endgültige Beschlüsse fassen.

Nach einer Meldung aus Warschau soll der dortige deutsche Gesandte Rauscher die materalen Verhandlungen über das deutsch-polnische Handelsabkommen zu Ende geführt haben. Polen soll aber zu einer Ratifizierung dieses Vertrages nur bereit sein, nachdem Deutschland das Liquidationsabkommen ratifiziert hat.

Wenn sich diese Nachrichten bestätigen, dann würde das den Versuch bedeuten, einen neuen Druck auf Deutschland im Sinne der Annahme des Liquidationsabkommens auszuüben.

## Moldenhauers „Begabten-Prüfung“

Da die Verhandlungen des Reichsfinanzministers mit den sozialpolitischen Sachverständigen der Regierungsparteien ergebnislos verlaufen sind, wird der Reichsfinanzminister nunmehr dem Reichskabinett sein eigenes Finanzprogramm vorlegen. Der Minister hat ausdrücklich erklärt, daß er auf seinen Plan der Vervollständigung der Arbeitslosenversicherung nicht verzichte, dagegen den anderen Deckungsvorschlägen des noch verbleibenden Fehlbetrages von 100 Millionen RM. skeptisch gegenüberstehe (für 150 Millionen Mark ist bekanntlich eine

Deckung durch den Verkauf von Reichsbankvorzugsaktien so gut wie sichergestellt). Das Programm des Reichsfinanzministers dürfte sich etwa folgendermaßen gestalten: Erhöhung der Biersteuer um 75 Prozent mit einem Mehrertrag von etwa 270 Millionen Mark, Zollerhöhung für Kaffee und Tee (bereits vom Kabinett beschlossen) mit einem Mehrertrag von etwa 50 Millionen Mark und drittens ein Gesetz, demzufolge die Reichsanstalt für Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung den restlichen Fehlbetrag durch innere Maßnahmen zu decken hat. Am Dienstag werden diese Vorschläge voraussichtlich dem Kabinett zugehen und dort beraten werden.

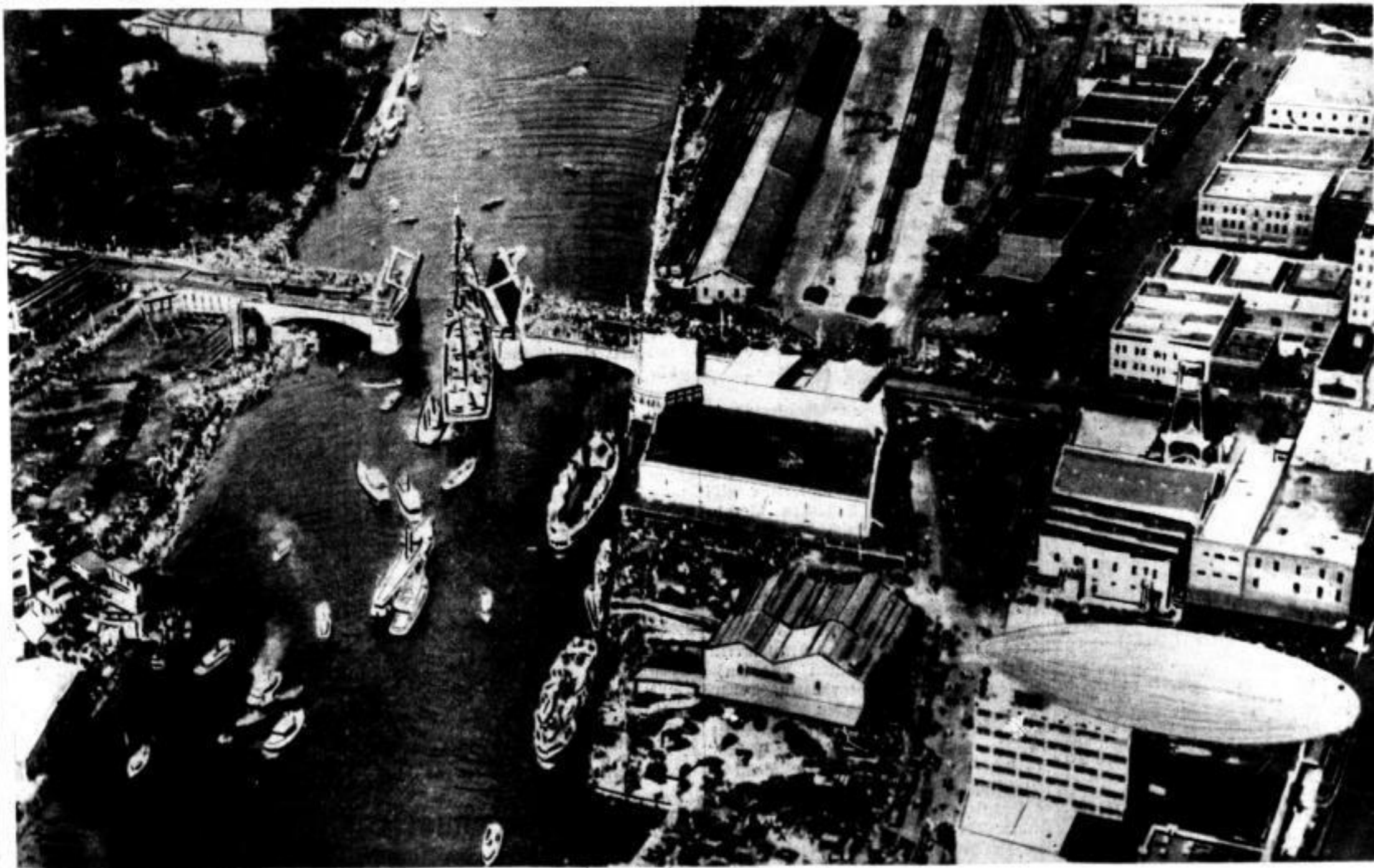
## Wer macht das Sorgenkind lebensfähig?

In einem Artikel „Das Sorgenkind: Arbeitslosenversicherung“, schreibt der Bundesvorsitzende des Gewerkschaftsbundes der Ange-

stellten, Reichstagsabgeordneter Gustav Schneider, u. a.: Der Gedanke eines „Notopfers“ der Festbeschäftigten zugunsten der Arbeitslosen sei durchaus erwägenswert. Es sei eine Ehrenpflicht der Beamten und aller anderen in unklügelbaren Stellungen befindlichen Festbeschäftigten, den Opfern der Arbeitslosigkeit zu helfen. Neben dem zugelegten Zuschuß von 150 Millionen Mark und dem Ertrag der halbprozentigen Beitragserhöhung bis zum 30. Juni in Höhe von 35 Millionen Mark blieben noch 135 Millionen ungedeckt. Um diesen Fehlbetrag zu decken, wäre eine Beitragserhöhung von 3% auf 4 v. O. bis zum 31. März 1931 notwendig, die 140 Millionen Mark erbringen würde. Das sei, wenn der Reichshaushalt durchaus entlastet werden soll, die einfachste Lösung, aber die einfachsten Lösungen seien in Deutschland bekanntlich immer die schwierigsten. An eine Verminderung der Leistungen könne nicht gedacht werden, sie bringe praktisch nur eine Verschiebung der Lasten zu ungunsten der Städte.

Das Reich habe die Pflicht, mit allen seinen Steuermitteln einzugreifen.

Wenn der Reichsfinanzminister mit der gleichen Entschlossenheit, mit der er in den Sozialhaushalt hineingreifen möchte, den Haushalt des einzelnen Arbeitmannes beachtete, könnte er leicht die Mittel für die Durchführung der Arbeitslosenversicherung beschaffen.



Das Seeräuberfest in Tampa (Florida)

Einem alten Brauch entsprechend, wird in Tampa jedes Jahr die Wiederkehr der Stadt von Seeräubern gefeiert, die vor Zeiten den Ort brandschatzten. — Das Bild ist eine Luftaufnahme von den Festlichkeiten. Man sieht im Mittelpunkt das „Piraten-Schiff“, eine getreue Nachbildung des Seeräuberschiffes, wie es auf dem Hillsboro-Fluß die große Zugbrücke passiert und an den von Menschen überfüllten Ufern entlang fährt.

# Wenn wir ablehnen...

## Hugenbergs Weisagung:

Der deutschnationale Parteiführer Dr. Hugenberg äußerte gestern in einer Unterredung mit dem Mitarbeiter der „Rheinisch-Westfälischen Zeitung“: Unser nächstes Ziel ist die Verwirklichung der Youngsehe zu verhindern, unsere vornehmste Aufgabe in den kommenden Wochen ist die Verbreitung der Erkenntnis, im In- und Auslande, daß wir uns dem uns zugebachten Schicksal nicht beugen.

### Die Kernfrage lautet: Was würde bei einer Ablehnung des Youngplanes geschehen?

Natürlich werde zunächst vor allem in Frankreich ein großes Geschrei erheben, gleichzeitig aber würden sich diejenigen politischen und wirtschaftlichen Kräfte des Auslandes regen, die in dem verschlechterten Youngplan eine für die ganze Wirtschaft verhängnisvolle Lösung sahen. Einer Nichtratifizierung der Youngsehe durch Deutschland würden bald neue Verhandlungen mit den Gläubigermächten folgen müssen. Der Kampf der nationalen Opposition bedeute zugleich die Abwehr der zweiten marxistischen Revolution, für deren Gelingen durch die zu erwartenden sozialen Krisen nach Annahme des Youngplanes die besten Voraussetzungen geschaffen würden. Hugenberg schloß mit dem Hinweis, daß die deutsche Rechte um so sicherer die Führung erhalten werde, je mehr die Youngkoalition gegenüber der logischen Folge ihres eigenen Erfüllungswillens verfolge. Die deutsche Rechte werde sich dann ihrer historischen Aufgabe gewachsen zeigen, Deutschland und Europa vor einem neuen Revolutionssturm zu bewahren.

## Braun sitzt fest im Sattel

Der preussische Landtag lehnte gestern den Mißtrauensantrag gegen den Ministerpräsidenten Braun wegen der Vorgänge bei der Ernennung des Kultusministers Grimme mit 217 gegen 198 Stimmen ab. Der deutschnationale Mißtrauensantrag wegen der Zustimmung Preußens zum Polenabkommen wurde mit genau der gleichen Stimmenzahl abgelehnt.

## Der Nationalsozialist Frick macht einen Rückzieher

Der völksparteiliche Direktor des Weimarer Wilhelm-Ost-Gymnasiums, Oberstudienrat Dr. Siebert, war, wie berichtet, vor wenigen Tagen von dem nationalsozialistischen Volksbildungsminister Dr. Frick seines Amtes als Schulleiter enthoben worden, weil er einer Verfügung des Ministers, das von ihm ausgesprochene Verbot des Jugendbundes „Adler und Falken“ wieder aufzuheben, nicht Folge geleistet hatte. Die Vermutung, daß dieser Fall, der von der Deutschen Volkspartei auch im Kabinett zur Sprache gebracht worden war, zu einer Krise führen werde, hat sich nicht bestätigt. Wie zuverlässig verlautet, ist der Angelegenheit das Konfliktmoment dadurch genommen worden, daß Siebert rechtzeitig zum Termin der Abiturientenprüfungen Anfang März wieder in sein Amt als Direktor eingesetzt sein wird. Im übrigen hat Dr. Siebert ein Disziplinarverfahren gegen sich beantragt, das eine erschöpfende Klärung des Falles bringen wird.

## Schulkinder sollen für Deutschlands Freiheit beten

Der Fraktionsführer der Nationalsozialisten im Thüringischen Landtag, Abgeordneter Sander, erklärte nach einer Meldung des „Demokratischen Leitungsblattes“ in einer nationalsozialistischen Versammlung, der Thüringische Volksbildungsminister Dr. Frick werde in den nächsten Tagen eine Verordnung hinausgeben, durch die in allen Schulen des Landes ein tägliches Gebet eingeführt würde, in dem um die Beseitigung des Versailles Vertrages gebetet werden soll.

## Wieder ein verdienter Kampflieger weniger

In Gießhacht ist einer der bekanntesten deutschen Kriegslieger, der Staffelführer und Inhaber des Pour le Mérite, Kroll, einem Lungenerkrankung erlegen. Kroll, der im Kriege unter „Jimmelmann“, „Boelcke“ und „Richtbofen“ flog, konnte insgesamt 39 Luftsiege erringen.

## Das läßt sich hören

Aus New York wird gemeldet: Entgegen Gerüchten, die wissen wollen, daß die amerikanische Regierung gegen die Benutzung des Luftschiffbaus durch das deutsche Luftschiff sei, erklärte der stellvertretende Marineminister Johns am Freitag amtlich, daß Kakehurst dem „Graf Zeppelin“ auch für seine nächste Fahrt zur Verfügung stehe.

## Türkische Wirtschaftspolitik

Nach einer Meldung aus Angora hat die türkische Nationalversammlung einstimmig einen Gesetzentwurf angenommen, durch den die Regierung für die Dauer von drei Jahren unumschränkte Vollmacht für den wirtschaftlichen Wiederaufbau und den Schutz der türkischen Währung erhält.

# Deutschland entbietet ein herzlich Willkommen!

## Bundeskanzler Schober in Berlin

Das Programm, das die Reichsregierung für den Empfang des heute früh in Berlin eingetroffenen Bundeskanzlers des österreichischen Volkes aufgestellt hat, beweist, welche Bedeutung man diesen Ereignissen beimißt. Handelt es sich doch um eine Angelegenheit von weittragender politischer Bedeutung.

Unter der energischen und zielbewußten Führung Schobers hat sich die jüngste politische Entwicklung Oesterreichs auf einer stets ansteigenden Linie bewegt. Man wird gerade aus dem Umstand, daß Schober die Serie seiner Auslandsreisen mit dem Besuch der deutschen Reichshauptstadt gewissermaßen krönt und ihr damit einen wirksamen Abschluß gibt, schließen dürfen, daß auch er in diesem Ereignis etwas erblickt, was die Norm der üblichen Staatsbesuche sprengt.

In der deutschen Öffentlichkeit vermerkt man es mit Genugtuung, daß die österreichische Presse die Reise des Bundeskanzlers nach Deutschland besonders herzlich begrüßt. Aus ihren Kommentaren erhebt man, daß drüben, ebensowenig wie hier die Schwierigkeiten verkannt werden, die z. B. das Problem der Regelung der Handelsbeziehungen zwischen den beiden Ländern in sich birgt. Man weiß aber auch, an der Donau so gut wie an der Spree, daß es bei beiderseitigem aufrichtigem Willen zur Verständigung gelingen wird, diese Schwierigkeiten in einer beide Teile befriedigenden Weise zu beseitigen.

Es würde zu nichts führen, wenn man leugnen wollte, daß die Begegnung der deutschen Staatsmänner mit dem leitenden österreichischen Staatsmann eine politische Demonstration ist, die

auch jenseits der Grenzen der beiden Länder Beachtung verdient und finden wird.

Diese Demonstration aber richtet sich nicht gegen eine dritte Macht oder eine Gruppe von Mächten; sie wird allerdings dazu beitragen, die zwischen Oesterreich und Deutschland bestehenden natürlichen Bande sowohl in wirtschaftlicher, wie auch in politischer Beziehung enger zu knüpfen; sie wird einen weiteren Markstein bedeuten auf dem Wege, der die beiden Länder einander immer näher bringt, und zwar durch eine Lösung der Handelsvertragsfrage, die sich von den Schemaverträgen, wie sie auf Grund der Weistbegünstigung sonst beschloßen werden, durch ein Eingehen auf Sonderwünsche vorteilhaft unterscheiden wird. Schließlich wird der deutsch-österreichische Log, der heute in der Reichshauptstadt begangen wird, draußen in der Welt weiteres Verständnis für die Bestrebungen zweier Länder wecken können.

Die auf friedlichem Wege an den jetzt bestehenden Verträgen diejenigen Korrekturen herbeiführen möchten, die im Interesse der Stabilisierung der Verhältnisse in Mitteleuropa früher oder später einmal sowieso werden vorgenommen werden müssen.

## Politische Amnestie in Südtirol

Mussolini hat alle politischen Strafen erlassen, die wegen politischer Ursachen gegen Südtiroler der Provinz Bozen verhängt waren. Damit ist auch die Freilassung des Arztes Dr. Riener verfügt worden, der „wegen hartnäckiger und fortgesetzter Verhöhnung gegen den Faschismus und gegen die Staatsgewalt“ zu drei Jahren Zwangsverschickung verurteilt war. Nach diesem Straferlass, so erklärt die Tribuna, ist kein einheimischer Südtiroler mehr aus politischen Gründen politischen Strafen unterworfen.

In unterrichteten Kreisen sieht man in dieser Maßnahme Mussolinis eine mittelbare Folge des Schober-Besuches in Rom.

# Sachsens neue Regierung muß die Große Koalition sein

## — erklärt Dr. Külz

Schon in der Dienstagssitzung des sächsischen Landtages sprach sich der demokratische Fraktionsvorsitzende Dr. Döhne dahin aus, daß nach dem Sturz der Regierung Büniger der Versuch zur Bildung der Großen Koalition gemacht werden müsse. Nehlsche Gedankengänge nimmt jetzt der Reichsminister a. D. Dr. Külz auf, indem er in einem Artikel folgendermaßen schreibt:

„Für verantwortungsbewußte Parlamentarier ist der Weg ohne weiteres dorgezeichnet, auf dem man versuchen muß, zu einer neuen Regierung zu kommen.“

Die Sozialdemokratie als stärkste Oppositionspartei hat die Pflicht, die Regierungsbildung zu betreiben.

Die Große Koalition mit 50 von 96 Sitzen (33 Sozialdemokraten, 4 Demokraten, 13 Volksparteiler), ist bei der politischen Struktur des sächsischen Landtags die einzige Möglichkeit, zu stabilen Verhältnissen zu gelangen. Sie scheiterte nach der Neuwahl des Landtages daran, daß sowohl die Sozialdemokraten als auch die Volkspartei die damals noch bevorstehenden Gemeindevahlen ohne koalitionsfähige Bindung erledigen wollten. Dieser an sich schon stichhaltige Grund liegt nicht mehr vor. Stimmungsmäßige und tatsächliche Hemmnisse bestehen natürlich auch jetzt noch an verschiedenen Stellen, aber für realpolitisches Handeln gibt es in Sachsen keinen anderen Weg.

als den zur Großen Koalition. Ob und wann er beschritten wird, das ist jetzt die Frage.“

## Das Kabinett mit dem Todesmal an der Stirn

Dem Radikalsozialisten Chauteemps ist es gestern nachmittag gelungen, den Auftrag des Präsidenten Doumergue auszuführen und ein neues französisches Kabinett zu bilden. Die Ministerliste gibt allerdings zu starken Bedenken Veranlassung. Sie zeigt nämlich, daß die neue französische Regierung nicht nur zwei, sondern gleich drei schwache Seiten hat. An erster Stelle entzog sich der gestürzte Ministerpräsident Lardieu der Mitarbeit im neuen Kabinett. Sämtliche Mitglieder seiner Fraktion waren gegen den Eintritt in die Regierungskoalition mit Ausnahme von vier Abgeordneten, denen Chauteemps Ministerposten angeboten hatte. An zweiter Stelle steht bisher Daladier in der Ministerliste, der Führer des starken linken Flügels der Radikalsozialistischen Partei und Fraktion. Wenn es Chauteemps nicht einmal gelang, den Führer der zielbewußten Radikalsozialisten zu veranlassen, ein Portefeuille zu übernehmen, dann läßt das schon tief blicken. An dritter Stelle ist

das Kabinett von der Duldung der französischen Sozialdemokratie abhängig, die es selbst ablehnt, in ein Kabinett einzutreten, das von einem bürgerlichen Abgeordneten geführt wird.

Wenn irgendwo in der Welt, dann trifft es in Frankreich zu: Unzuverlässigkeit, kein Name ist Sozialdemokratie! Das haben die Parteilager der französischen Sozialisten in den letzten beiden Jahren und die scharfen Gegensätze, die fortgesetzt in der Partei und der Fraktion zutage treten, genügend offenbart.

Das Außenministerium hat Briand übernommen.

Beim ersten Windstoß fällt es ein

Die gesamte Pariser Presse verheißt die Schwierigkeiten nicht, denen das neue Kabinett gegenübersteht. Man ist sich klar darüber, daß eine stabile Mehrheit für die neue Regierung nie zu erreichen sein wird. Der „Intransigent“ meint, daß man der Gerechtigkeit halber der Regierung zunächst wohl das Vertrauen aussprechen wird, die Kammer sie aber bei der ersten Schwierigkeit zu Fall bringen werde.

## Nun ist's genug!

Hoover gegen weitere französische „Sicherungen“

Nach Meldungen aus Washington lehnt Hoover jede Beteiligung der Vereinigten Staaten an irgendeiner Sicherheitsgarantur ab.

Die für Frankreich ab. Hoover verweist sowohl einen Mittelmeerpakt als eine Erweiterung des Kelloggpaties. Die amerikanische Abordnung in London wurde über diese Richtlinien unterrichtet, so daß die Aussichten für günstige Lösung der Konferenzprobleme in London sehr herabgemindert sind.

## Herr Colban zieht die Konsequenzen

Der bevorstehende Rücktritt des Direktors der Abrüstungsabteilung des Völkerbundes, Colban, wird in Wien lebhaft erörtert. In gut unterrichteten Kreisen besteht der Eindruck, daß der Rücktritt nicht ohne Zusammenhang mit der allgemeinen Entwicklung der Abrüstungsarbeiten des Völkerbundes erfolgt ist. Man nimmt hier an, daß ein für den allgemeinen Abrüstungsgedanken ungünstiger Verlauf der Londoner Flottenkonferenz naturgemäß zu einer wesentlichen Erweichung der kommenden Abrüstungsverhandlungen des Völkerbundes führen müsse und daß Colban aus dieser für den Völkerbund ergebenden Lage die Gelegenheit gezogen habe.

## Ein Fehl-Erlaß

Der Divisionsgeneral und Landeskommandant von Böhmen hat einen Befehl herausgegeben, in dem er sich gegen den Gebrauch der deutschen Sprache in der Armee wendet und von Offizieren, sogar von ihren Familien verlangt, daß sie nur, wenn es unbedingt nötig ist und auch dann nur unauffällig (!) sich der deutschen Sprache bedienen dürfen, weil sonst die nationale Empfindlichkeit der tschechischen Bevölkerung gereizt werde. Der Armeebefehl legt dem tschechoslowakischen Offizier die Mission nahe, ein Propagator der Staatsidee zu sein. Gerade diese letztere Floskel zeigt, daß sich der General in durchaus verlässlichen Gedankenansätzen bewegt. Der tschechoslowakische Staat ist eben kein nationaler Einheitsstaat, sondern wie die Schweiz ein Nationalitätenstaat, der aus verschiedenen Sprachen sprechenden Bevölkerungsteilen zusammengesetzt ist. Ihr Zusammenleben in einem Staate bedingt natürlich eine weitgehende Duldsamkeit gerade in der Sprachenfrage, und diese ist in dem Artikel 7 ausdrücklich dahin festgelegt, daß allen tschechischen Bürgern der Gebrauch jeder Sprache im privaten Verkehr gestattet ist. Es ist zu wünschen, daß das tschechische Parlament auch gegenüber den Militärs Wortlaut und Sinn der Verfassung schützt.

## Mafaryk-Ehrung

Im Abgeordnetenhaus und Senat ist von den tschechoslowakischen Regierungsparteien ein Gesetzentwurf eingebracht worden, der unter dem Titel „lex Mafaryk“ anfänglich des 80. Geburtstag des Staatspräsidenten den Verdienste Mafaryks für den Staat für ewige Zeiten schenken soll. Das Gesetz lautet: „L. Mafaryk hat sich um den Staat verdient gemacht.“ Diese Deklaration ist zum ewigen Gedenken in beiden Häusern der Nationalversammlung in Stejn zu hauen. Ein weiterer Gesetzentwurf der Regierung sieht eine Ehrennabe von 20 Millionen Tschekenfronen zum Geburtstag des Präsidenten vor, über die Mafaryk nach eigenem Ermessen verfügen soll.

## Das Land ohne Parteien

Es kommt wohl nicht oft vor, daß man in einem Staatswesen den Mangel an Parteien beklagt. In Spanien ist dieser letztere Fall Ereignis geworden. Der neue Ministerpräsident hat versichert, daß er vorläufig noch nicht neue Parlamentswahlen vornehmen könne, weil die dazu notwendigen Parteien fehlen. Sein diktatorischer Amtsvorgänger hätte das Parteienwesen kunstvoll zerschlagen. (Schade, daß wir den Spaniern nicht einige Parteien abgeben können.)

## Die „Rache“ des in der Grabe ruh Bestörten

Die Zahl der direkten oder indirekten Opfer der Demmung des Grabes Tutanchamons hat sich nunmehr auf 19 erhöht. Am Freitag sprang der 78jährige Lord Westbury aus dem Fenster seiner Londoner Wohnung und war auf der Stelle tot. Der Sohn Lord Westburys, der seinerzeit als Sekretär des Forschers Carter an den Tutanchamon-Ausgrabungen beteiligt war, war im November vorigen Jahres in seiner Londoner Wohnung in aufgefunden worden, obwohl er abends in bester Gesundheit zu Bett gegangen war. Die genaue Todesursache konnte nie festgestellt werden. Unter den 19 Toten befinden sich nun fast alle Personen, die direkt oder indirekt an den Ausgrabungen beteiligt waren, einschließlich der Personen, die das Grab unmittelbar nach der Freilegung besucht hatten.

## Die japanische Regierung hat erreicht, was sie wollte

Die ersten japanischen Wahlergebnisse bestätigen den Sieg der Regierungspartei. Die Regierung hat, wie der „Vorwärts“ aus Tokio meldet, bisher 42 Sitze erlangt, die Oppositionsparteien 10, die Unabhängigen 5 Sitze. Bisher sind 3 Sozialisten gewählt.

## Wettervorhersage.

Heiter bis wolkig. Temperaturverhältnisse wenig geändert. Nachtfrost. Tagsüber von der Milderung bis zu mittleren Höhenlagen Temperaturen über Nullgrad. Flachland schwache bis mäßige, Gebirge mäßige bis trische Winde aus östlichen Richtungen.

## Der Seidelbast in der Medizin Eine Seltenheit in Sachsen.

In unseren Bergwäldern, besonders auf Kalkboden, blüht im ersten Frühling, oft schon, wenn alles noch in tiefem Winterschlafe liegt, der Seidelbast oder Kletterhais. In guter Lage kann er einen Meter hoch werden. Meist bleibt er aber kleiner und wird in der Zeit zwischen Blüte und Frucht meist überleben. Zum Glück! Denn er ist gar selten geworden in unseren Breiten, und deshalb hat man ihn unter die Pflanzenseltlinge aufnehmen müssen, so daß ein jeder, der ihn beschädigt, sich strafbar macht.

Botanisch gehört er zu einer sehr wichtigen Gruppe. Dem Naturfreund ist er daher besonders wertvoll; der wird ihn schonen und schätzen, wo immer er ihm begegnet. Dem Laien wiederum sollte seine Giftigkeit zu denken geben, denn in den meisten Fällen genügt die Berührung mit der Rinde, um sich eine blässige Entzündung der Haut zu holen. Wer ihm im zeitigen Frühjahr begegnen sollte, der schone seiner, denn die mittelalterliche Verfolgungswut, die bis in die siebziger Jahre des 19. Jahrhunderts hinein dauerte, hat den freundlichen, duftigen Gewässern schon so weit ausgerottet, daß man ihn nur noch an sehr geschützten, verborgenen Standorten findet. Vor allem lasse man sich nicht durch die paar stiedernden Blüten verführen, um die Februar-März-Blende das Strauchlein zu schänden, denn erstens ist die Blüte an der Vorfrühlingspracht von gar kurzer Dauer, zweitens geniest man sie nur um den Preis eines schlechten Gewissens und drittens macht man sich strafbar, wenn man dem seltenen und kostbaren Seidelbast etwas tut.

Freue dich, Naturfreund, der du ihm begegnest, aber hege ihn und kläre andere darüber auf, daß er unter behördlichem Schutze steht, weil er schon gar zu selten geworden ist.

## Dresden

### Dresdner Statistik im Januar

Der soeben erschienenen „Dresdner Statistik“, die Monatschrift des Statistischen Amtes der Stadt Dresden entnehmen wir folgende bemerkenswerte Darlegungen:

Durch Einverleibung von Lokwitz ist die Einwohnerzahl um 3378 auf 634 089 gestiegen. Es ist zwar ein Geburtenüberschuss von 38 zu verzeichnen, der Wanderungsverlust beträgt aber noch immer 242. Die Beförderungsziffer auf der Straßenbahn und beim Kraftomnibus ist gegenüber dem Vormonat geringer, besaglichen im Auf- und Eisenbahn-Personenverkehr. Der Fremdenverkehr war im Januar stärker, es übernachteten auch mehr Ausländer in Dresden als im Dezember. Der Bestand an Kraftfahrzeugen hat nach dem Rückgang im Dezember wieder zugenommen. Im Wirtschaftsleben hat der Rückgang in der Gesamtbeschäftigung weiter angehalten; der Index, der für Dezember 1928 mit 100 eingestuft war, ist für Januar auf 86,48 gesunken und hat damit die seither niedrigste Zahl erreicht. Die Zahl der Konkurse ist etwas zurückgegangen, während doppelt so viel Vergleichsverfahren als im Vormonat gerichtlich angeordnet wurden. Die Lebenshaltungskosten in Dresden, Sachsen und im Reich weisen abermals einen leichten Rückgang auf. Die Aktienrichtzahl ist etwas gestiegen. Bei der Sparkasse beträgt die Einzahlungsüberschüsse rund eine halbe Million, bleibt aber hinter dem vom Januar 1929 weit zurück.

### Ueberaus ungünstige Arbeitsmarktlage in Dresden

Wenn auch die Zahl der Arbeitsuchenden im Bezirke des Arbeitsamtes Dresden nach diesen Mitteilungen im Vergleich mit den Vorwachen nur unerheblich gestiegen ist, so blieb doch die Gesamtbeschäftigung überaus ungünstig. Die Zahl der Vermittlungen ist erneut erheblich zurückgegangen: nur 1300 freigewordene Arbeitsplätze konnten besetzt werden, dabei wurde aber die Hälfte der Zugewiesenen nur für eine kurzfristige Anstellung benötigt. Die gestiegene Zahl der beantragten Vergleichsverfahren, Betriebsstilllegungen und Konkurse im Monat Januar wirkte sich jetzt erst im vollen Umfange aus: über 3200 Neumeldungen waren auch in dieser Woche wieder zu verzeichnen. Unter den arbeitslos gewordenen Fachkräften aller Berufe fanden sich auch erneut ältere kaufmännische Angestellte, die leider in absehbarer Zeit kaum mit einer anderweitigen Unterbringung im Erwerbsleben rechnen können. Außerdem trugen die gegenwärtigen politischen Spannungen sehr dazu bei, daß sich die Arbeitgeber bei Personaleinstellungen größte Zurückhaltung auferlegten. Auch die Außenberufe konnten infolge der zur Aufnahme der Außenarbeiten nicht gerade günstigen Witterung kaum zu einer Entlastung des Arbeitsmarktes beitragen.

Die Zahl der Arbeitsuchenden ist um 604 gestiegen und beträgt

gegenwärtig 64 653. Insgesamt wurden aus Mitteln der Arbeitslosenversicherung und denen der Krisenfürsorge rund 47 000 Bollarbeitslose unterstützt. Kurzarbeitsunterstützung erhielten 4500 Personen. Bei Notstandsarbeiten waren 170 langfristige Arbeitsuchende beschäftigt.

### Der Besuch des bulgarischen Gesandten in Dresden

Der bulgarische Gesandte Minister a. D. Prof. Dr. Popoff weist auf Einladung des Mitteleuropa-Instituts gegenwärtig in Dresden. Nachdem der Gesandte der sächsischen Regierung sowie dem Oberbürgermeister Dr. Müller und dem Präsidenten der Industrie- und Handelskammer Besuche abgestattet hatte, begab er sich in das Mitteleuropa-Institut, dessen Direktor, Professor Dr. Hoffmann, nach einer kurzen Begrüßung einen Ueberblick über die Organisation, Arbeitsweise und Ziele des Mitteleuropa-Instituts gab. Im Anschluß daran erfolgte eine Besichtigung der Einrichtungen des Instituts, wobei Bericht über die Spezialarbeitsgebiete erstattet wurde. Gegen 2 Uhr mittags folgte die Herren einer Einladung des bulgarischen Generalkonsuls zum Krähstr. Um 5 Uhr veranstaltete zu Ehren des Gesandten Oberbürgermeister Dr. Müller, der Vorsitzende des Verwaltungsrates des Mitteleuropa-Instituts, in den Räumlichkeiten des Rathauses einen Empfang, an dem neben den führenden Persönlichkeiten des sächsischen wirtschaftlichen und kulturellen Lebens die Vertreter der Staatsregierung, der Hochschulen, der bulgarischen Kolonie und des Mitteleuropa-Instituts teilnahmen. Während des Tages ergriff Minister Dr. Popoff das Wort zu einem groß angelegten Vortrag über Bulgarien und sein Verhältnis zu Deutschland, in dem namentlich die kulturellen und wirtschaftlichen Beziehungen zwischen Bulgarien und Deutschland dargestellt wurden.

Am Abend fand ein Besuch der Staatsoper statt, für den die sächsische Regierung und der Stadt Dresden dem Gesandten eine Karte zur Verfügung gestellt hatten. Nach dem Besuch der Oper verbrachte der Gesandte und die Herren des Mitteleuropa-Instituts den Abend mit den Mitgliedern der bulgarischen Kolonie.

### Mit einer Schußwunde im Kopf neben dem Auto aufgefunden

Am der Straße Dresden—Altenberg, unweit der Mischelwiese, wurde gestern abend gegen 17 Uhr von Straßenpostkutschen der Ingenieur Walter H. aus Dresden mit einer Schußwunde im Kopf neben seinem Kraftwagen aufgefunden. Der Wagen war etwa 15 m tiefen Abhang neben der Straße hinabgefahren. Ein noch unbekannter Kraftwagenführer brachte die Nachricht nach der Mischelwiese und verhängte von dort aus einen Art in Schmiedeberg. Nach Anlegung eines Notverbandes wurde der Schwerverletzte nach der Mischelwiese in Dresden gebracht. Sein Zustand ist sehr ernst. Das Geschloß hat den Kopf von links nach rechts durchbohrt. Eine Schußwunde ist bisher nicht gefunden worden. Da mit einem Verbrechen gerechnet werden muß, hat die Mordkommission des Kriminalamtes Dresden die Ermittlungen am Tatort aufgenommen.

Wie uns noch gemeldet wird, wollte H. allein fahren und frische Luft genießen, weshalb er auch die beiden Fensterläden des Autowettverdeckes am Führersitz weggeworfen hatte. Ein Revolver wurde in der Nähe der Unfallstelle gefunden, so daß angenommen wird, daß H. versucht hat, sich das Leben zu nehmen. Das erheblich beschädigte Auto wurde durch den Schweißerg der Kraftwerksgesellschaft gegen 12 Uhr wieder auf die Straße beraufgeholt.

h. Messe-Versverkehr Dresden—Leipzig. Aus Anlaß der Leipziger Frühjahrsmesse vom 2. bis einschließlich 8. März wird auch diesmal ein besonderer Messenverkehr zwischen Dresden und Leipzig nach folgendem Flugplan eingerichtet: 8.20 Uhr ab Dresden, 9 Uhr an Leipzig/Modan, ab Leipzig/Modan 16.20 Uhr, an Dresden 17.10 Uhr. Der Flugpreis beträgt 14 RM.

h. Einbrecher im Radiogeschäft. In die Geschäftsräume der Firma „Radio-Bade“, Königsbrüder Straße 26, ist in der Nacht zum Freitag eingebrochen worden. Es fehlen 1 Wende-Empfangsapparat (52), 1 Sprech-Apparat (52), 1 Sprech-Apparat, 1 Volt-Meter und 1 Säureheber. Hinweise zur Ermittlung der noch unbekanntem Täter werden nach dem Kriminalamt, Zimmer 74, erbeten.

h. Wem gehört das Fahrrad? Am 8. Februar wurde auf der Teichstraße ein Mann beobachtet, der ein älteres Herrenrad auf der Straße stehen ließ. Das Rad befindet sich in Verwahrung des Polizeipräsidiums und kann werktags in der Zeit von 8 bis 2 Uhr abgeholt werden.

h. Herrenlose Fahrräder. Die Effektenverwahrungsstelle des Polizeipräsidiums, Zimmer 71a, verwahrt ungefähr 100 Fahrräder, deren Besitzer unbekannt sind. Die Besitzern, die wahrheitsgemäß unterlassen haben, Anzeige zu erstatten, werden aufgefordert, sich umgehend zu melden.

## Dresden-West

Dresden-Löbtau-Plauen. Abschaltung von Kabeln. Arbeiten im Kabelnetz erfolgen morgen, Sonntag, den 23. Februar, folgende Abschaltungen: Von 8 bis etwa 12 Uhr Stadtteil Löbtau südlich der Köstlich- und Wallwitzstraße und angrenzende Teile des Stadtteils Plauen.

Dr. Löbtau. Von einem Kraftfahrern umgerissen wurde am Freitag abend auf der Kesselsdorfer Straße ein Lehrling, das mit erheblichen Verletzungen aufgefunden wurde.

Dresden-Löbtau. Evangelischer Arbeiterverein. Mit der Einladung zu seiner Jahreshauptversammlung gibt der Evangelische Arbeiterverein einen Bericht über das Vereinsjahr 1929 heraus. Vierzehn Mitglieder hat der Tod dem Verein im vergangenen Jahre entzogen, darunter den langjährigen Schatzmeister, Pfarrer Kretschmar. Auch durch die Auflösung der Familiengärten an der Essener Straße gab eine große Anzahl Mitglieder zugleich auch ihre Zugehörigkeit zum Verein auf, so daß der Bestand am 1. Februar mit 550 Mitgliedern (616) gerechnet werden kann. Eine reiche, segensreiche Arbeit hat der Verein auch 1929 geleistet. Man hofft im neuen Jahre auf stärkere Beteiligung der Veranstaltungen. Auch die Gesellschaft wurde eifrig gepflegt, die ihren Höhepunkt fand in dem 36. Stiftungsfest am 23. Oktober v. J. 12 Mitglieder konnten dabei für 25jährige Vereinszugehörigkeit mit der silbernen Ehrennadel ausgezeichnet werden. In die Kirchengemeindevertretung der Friedenskirche wurde an Stelle des verstorbenen Oberinspektors Eißler der Vertrauensmann und Bezirksvertreter Wilhelm Hentschmann gewählt. Bei der Synodalwahl im 5. Wahlkreis im Dezember wurde der Schriftführer des Vereins, Walter Köhlig, wiederum auf 6 Jahre als Mitglied gewählt. Ein erfreuliches Bild ergibt auch der Kassenbericht, der mit einem ansehnlichen Ueberschuß abschließt. Der Jahresbericht schließt mit dem Wunsch, daß auch die Arbeit dieses Vereins zum Segen wird für Gemeinde und Vaterland.

Dr. Kauslit. Töblicher Unfall. In ihrer Wohnung Eißelweg 7 erlitt gestern eine 25jährige Ehefrau durch auströmendes Leuchtgas den Tod. Bei Eintreffen der hilfsbereiten Sanitätsmannschaft war die Unglückliche bereits verstorben.

Gesellschaft. Frauenverein. In der fast vollständig besetzten Vorstandssitzung bei Bader am 19. d. M. wurde die erstmalig erscheinende, neu gewählte Frau Eisenbahn-Pauseninspektor Müller durch die Vorsitzende besonders begrüßt und auf die übernommenen Pflichten hingewiesen. Aus den vielen Eingängen seien besonders hervorgehoben ein Angebot über Vorführung eines Aluminium-Schnellkochers und ein weiteres Angebot für Abhaltung eines Vortragsabends. Es wurde beschlossen, darüber mit den Anbietern zu unterhandeln und evtl. in beiden Fällen die Angebote anzunehmen. Eine Meldung zum Besuch der Mutterfreizeit in Bad Nauhof lag bisher nicht vor, doch besteht Aussicht, doch noch hierzu eine Frau zu gewinnen. Erfreulich war die Mitteilung, daß sich sechs Frauen zum Eintritt in den Verein neu gemeldet haben. Die Einladung zu den Mitgliederabenden soll in Zukunft mittels gedruckter Karten durch die Vorstandsmitglieder persönlich erfolgen. Die Besprechung des ersten Rundbriefes wurde auf die nächste Sitzung vertagt. Zum Schluß wurde der schon in Aussicht genommene Tag zur Feier des Stiftungsfestes, der 23. April — 4. Christferietag — im Gasthof beibehalten und der Veranstaltungsausschuß mit den Vorbereitungen für das Fest beauftragt.

Gesellschaft. Vom Verschönerungsverein. In der am Donnerstag im Restaurant „Zur Post“ abgehaltenen Gesamtvorstandssitzung gab der Vorsitzende, Direktor Liebe, nach Eröffnung und Begrüßung zunächst einige Eingänge, darunter ein Dankschreiben von Vorstandsmitglied Feudel für die Geburtsstagesbegehrung bekannt. Der Hauptberatungsgegenstand bildete die bevorstehende Jahreshauptversammlung. Die Einladungen werden allen Mitgliedern durch die Post zugestellt. Außerdem erfolgt satzungsgemäß eine Bekanntgabe des Tages und der Tagesordnung in der „Elbital-Abendpost“. Dann wurde die Abrechnung des Kassierers über den Theaterabend am 3. Weihnachtstagesfeier entgegen genommen. Es konnte dabei allgemein festgestellt werden, daß diese Veranstaltung sehr gut besucht war und alle Teilnehmer befriedigt hat. Es folgten noch kurz Berichte über die vom Verschönerungsverein besetzte Tagung des Verkehrs-ausschusses des Dresdner Verkehrsvereins am 9. Januar und über die Sitzung der Post bei der nat. a. e. n. Ortsvereine in Gosselbaude am 19. Februar. Wegen vorgerückter Zeit fand keine Aussprache darüber statt. Schließlich wurde noch beschlossen, am Sonntag eine Besichtigung des Parkes zwecks Stillnahme zu dem Projekte des neuen Parkeinganges vorzunehmen.

Gosselbaude. Der Gewerbeverein wird, wie schon seit 10 Jahren, sein Fastnachtsvergnügen, die einzige öffentliche Veranstaltung im Jahre, auch diesmal durchführen. Jeder kann daran teilnehmen. Auf Wunsch sind alle Kinder von Gosselbaude nachmittags 3 Uhr am Bahnhof eingeladen. Teilnehmerkarten mit aufgedruckter Festordnung sind bis Sonntagabend, den 1. März in Nobis Kleiderpflege, Bismarckstraße 1, zu entnehmen. Wegen Vorgebung der Karte wird ein Geschenk überreicht. 3.31 Uhr trifft die „Lindenwirtin aus Gosselberg a. Rh.“ mit der neuen deutschen Schönheitskönigin ein. Nach ihrer Begrüßung erfolgt Umzug mit Musik durch den Ort. Den Kindern ist so Gelegenheit geboten, sich an lustigem Fastnachts-treiben zu beteiligen. Sie sollen dadurch auch von rohem, oft nicht ungefährlichem Straßenunfug abgelenkt werden. Zum Schluß wird noch ein Geschenk verteilt. Die Lindenwirtin und die neue deutsche Schönheitskönigin werden abends von 8 Uhr an im Gasthof Gosselbaude am „Großen rheinischen Karneval in Gosselberg a. Rh.“ teilnehmen. Der Eintritt zu diesem Feste ist für alle Besucher frei. Die Lindenwirtin wird einen echt rheinischen Wein verzapfen lassen und die Schönheitskönigin die schönste Dame mit dem originellsten und schönsten Kostüm zur Schönheitskönigin von Gosselbaude ernennen. Es sind auch noch weitere Ueberraschungen vorgesehen. Den Besuch der seit Jahren als originell und unterhaltend bekannten, in be-

haltenem Rahmen gehaltenen Fastnachtsveranstaltungen des Gewerbevereins wird niemand beruhen. Die Opfer sind gering. Siehe auch Inkrat in heutiger Zeitung.

Aus der Köhlig. Die Einstellung eines Ratsassessors wurde von den Stadtverordneten Köhligbrodas mit großer Mehrheit abgelehnt. Der Stadtrat und Finanzausschuß hatten sich einstimmig dafür erklärt.

Aus der Köhlig. Weinbauliche. Der in den letzten Tagen an der Weinbauersuchungs- und Lehranstalt der Landwirtschaftskammer, Schloß Hofschloß, abendliche Weinbaulehrung war von 55 Personen, zum größten Teil aus den engeren Weinbaugebieten, aber auch außerhalb dieser, besucht.

## Dresden-Ost

Halewig. Der Frauenverein zu Dresden-Halewig veranstaltete am Donnerstag ein sehr gut besuchtes Kirchenkonzert, dem ein reiches und mannigfaltiges Programm zugrunde lag. Organist Wolf spielte eingangs den ersten Satz der Sonate Op. 17 seines einstigen Lehrers Fährmann, in dem die Orgel fast als Klavier behandelt ist, zum Ausdruck für tiefe, grüblerische Gedanken, erst zum Schluß sich der ureigenen Sprache der Königin der Instrumente, nämlich des Glanzes, der mächtigen Vereinigung der verschiedensten Klangfarben bedienend. Kammerorganist Brüll, der für den dienlich abkommandierten Operränger Schmalmann eintrug, sang das ergreifende „Mißwohl komm ich und beladen“, von Hugo Wolf in ausdrucksvoller Weise. Das Streicher-Quartett erwies seine in langjähriger Arbeit errungene Ausgeglichenheit im Zusammenspiel, sein der feinsten Empfindungen fähiges Ausdrucksvermögen an der Wiedergabe des Adagio aus der Suite op. 23 von Brantstamms. Die in einzelne kurze Perioden zerlegte Melodie, auseinander wachsend, sich heuernd, zum bezeichnenden Ende sich aufschwiegend, ergriff jeden Hörer. Job. Strieglers tragfähige, unschöne Violine zog dann unter Orgelbegleitung die edlen Melodiebögen des Grave Friedemann Bachs in frommer Eingabe und süßer Klangschönheit nach. Drei geistliche Vierter Regers von erster Grundstimmung boten Brüll erneut Gelegenheit, die Fülle und Schönheit seines Tonmaterials zu zeigen. Aus Kurt Strieglers Streichquartett op. 62 spielte das Streicherquartett das Neuenium, das den Ruhm des Komponisten erneut rechtfertigte. Als Ausklang in fröhlicherer Art spielte Organist Wolf noch 2 Takte aus einer Mendelssohnischen Orgelsonate. Sicher hat das Konzert der Frauenvereinsliste reiche Mittel gebracht.

Koschwig. Gastwirtsverein für Koschwig u. Umg. Am Hinblick auf die im nächsten Jahre zu begehende 25jährige Gründungsfest des Vereins hatte man in diesem Jahre anläßlich des 24. Stiftungsfestes auf eine besonders angelegte Feier verzichtet. Die Vereinsmitglieder trafen sich nun dieser Tage bei Kollegen Hofmann auf der Koschwighöhe, der sie in seinem, der gegenwärtigen Fastnachtszeit gemäß festlich geschmückten Saale gastlich aufnahmen. Hier feierte man, ganz im inneren Kreise, den 24. Geburtstag des alten Nachvereins, der die Gastwirte des gesamten oberen Elbtals umschließt. Vorsitzender Hugo Werner-Nußlau hieß die Kollegenschaft mit ihren Damen herzlich willkommen. Zur Unterhaltung trugen neben der stoffen Musik in angenehmer Weise mit bei: Fräulein Köhlig durch einen famosen Klavier Vortrag, vier junge Mädchen der Tanzschule Kaufmann-Pravich durch rhythmisch sein beschwingte, ammutvolle Tänze und ein lustiges Terzett ebenso lustiger Vereinsdamen, die die Kollegen (a la Schimpelbank) der Reihe nach in liebevoller Weise unter die Nure nahmen und ihre guten Eigenheiten festnagelten. So ließ man bei Frohsinn und Tanz die Sorgen des Alltags für kurze Stunden zu Hause und spielte, unbelastet durch Umjaz- und Vergnügungssitzer, auch mal — Gait. G.D.

Koschwig. Reinigung des Elbstromes, insbesondere Freimachen der Uferänder von Ablagerungen verschiedenster Art in der Nähe der Sickerbrunnen der städtischen Wasserwerke bezwecken Versuche, die seit einigen Tagen unterhalb des Koschwiger Hafens und in der Nähe des hiesigen Wasserwerkes vorgenommen werden. Es handelt sich dabei um Bemühungen der Wasserwerkverwaltung, die durch die Ablagerungen, die sich in der Hauptsache durch den Industrieabwässer betriebsabtrachten schwereren Stoffe bilden, für den Abfließungsprozess verperrten Aesichtsichten am Flußranke wieder freizumachen. Die unangenehmen Baulerstandsverhältnisse des Vorjahres und der Wintermonate ließen die sonst eintretende natürliche Reinigung des Elbbodens durch Hochwasser und Eisfahrten ausbleiben, so daß ein Rückgang des Grundwasserstandes im Gebiete der Sickerbrunnen länger der Erde die unvermeidliche Folge war. Obwohl die hiesigen Versuche, die ein Aufwaschen der Ablagerungen von einem ardhieren Kadne ausbrachten, noch nicht völlig abgeschlossen sind, andererseits noch verschiedene Verhandlungen mit dem Elbstromamt schweben, glaubt man doch an zutünftiger Stelle, daß ein solches Verfahren nicht ganz erfolglos bleiben wird.

Weißer Hirsch. In die Falle gegangen. Im König-Albert-Park, nahe dem Fischhaus, wurde dieser Tage ein stattlicher Fuchs gefangen.

Weißer Hirsch. Wohltätigkeitsfest. Zum Besten des Stipendienfonds gab die Hausbeamtenhülle von Dr. Katharina Spinner am Donnerstag im Saale des Parkhotels ihr alljährlich wiederkehrendes Wohltätigkeitsfest. Dieses bedeutet für die

Junge Welt des Weissen Hirsches schon immer ein besonderes Ereignis, den man mit brennendem Interesse entgegenfieht. So zeigte der große, im Silberkleid flimmernde Festsaal auch diesmal wenig Lücken. Frau Gertrud Wieloch-Winkler sang zum Eingang mit prächtigem, volltönendem Sopran zwei Lieder von Schmalz und Tauber, von Alice Harprecht, einer Schülerin des Instituts, flüchtig und anscheinend begleitet. Ein reizendes Tanzmärchen „Spul in der Vehrliche“ — von Fr. Dr. Spinner mit viel Humor verfasst — brachte allerliebste Szenen und lustige Bilder aus der verängstigten Arbeit der armen Pechmarie, die die Lorte hatte andrennen lassen, für die aber schließlich von den Kolleginnen beschworenen Hausgeister hilfreich mit einem neuen Kuchen einsprangen. Durch seine hübschen Gesänge und begleitenden Tänze, letztere von Frau Dr. Sandrius-Schmidt einstudiert, schwebte über dem ganzen flotten Spiel ein anmutiger Reiz. Als letztes gab den Schülerinnen ein anmutiger Schwank „Derzlich willkommen“, in dem die falsche geküßte Lante eine ominöse Rolle spielt, Gelegenheit zu schauspielerischer Betätigung, die ihrer überhäumenden Lebensfreude keinen Riegel vorsetzte. Der folgende Weifall hier, wie vorher schon beim Tanzmärchen, bewies, daß das Spiel allgemein gefallen hatte. Nachher rief die Musik zu trüblichem Tanz auf den Plan und auch die an Worten reiche Gabeverlosung fand viel Bewunderung und Zuspruch.

**Langebrück. Kirchenrenewierung.** Der hierige Kirchenbau ist soweit geblieben, daß der Um- und Erweiterungsbau, der durch den Potsdamer Architekten Rudolf Kolbe geleitet wurde, am morgigen Sonntag innerhalb eines Festgottesdienstes eingeweiht werden kann.

Da der Superintendent für Langebrück, Oberkirchenrat Reimer, in den Ruhestand getreten und für ihn noch kein Nachfolger ernannt worden ist, wird die Stelle vom stellv. Superintendenten, Pf. Schmidt-Hebebrand, vollzogen werden.

**Langenwolmsdorf. Autopost.** Auf der Straße nach Stolzen kam ein Dresdner Privatauto ins Rutschen und glitt die Böschung hinunter. Ein heroischerer Helfer, der den abgestürzten Wagen herausheben sollte, rutschte gleichfalls den Abhang hinunter, so daß beide Fahrzeuge schließlich durch ein Pferdegepöhl heraufgezogen werden mußten.

### Lichtspieltheater

**Die neuen Herren.**  
Geist und Satire haben vielen französischen Bühnenwerken eine besondere Note und verhalten ihnen zu Weltruhm. Was von der Sprechbühne auftritt kann man auch vom Film sagen. Vor mancher geistreiche Film kam aus dem Nachbarlande zu uns. Nun wartet das „Lichtspieltheater“ wieder mit einem solchen auf, der den obigen Titel trägt und nach dem gleichnamigen Bühnenwerk unter der meisterhaften Regie von Jacques Feyder gefurthet worden ist. Die „neuen“ Herren sind die heutigen Nachhaber. Wir erleben Auf- und Abstieg im Parlamentarismus, Streit, Vergleichsverhandlungen, Rücktritt der Regierung und Antritt der „neuen“ Herren. Und zwischen diesem allen zieht sich wie ein roter Faden das Liebestreben einer Operntänzerin, die bald dem einen, bald dem anderen der jungen Arbeiterführer glücklich, der aber die Politik bzw. seine Karriere ihr vorzieht; sie kehrt dann zu ihrem alten gräflichen Freund zurück. Mehr läßt sich über den Inhalt nicht sagen.

Das Filmmittel ist eine Satire auf die heutige Zeit und wirklich virtuos zurechtgemacht. Das Publikum bricht nicht in Lachstürme aus, es ist aber höchst belustigt. Kapellmeister Kapell bewies einmal mehr, daß er sich stets vorzüglich dem jeweiligen Stoff anzupassen und mit einer effektvollen musikalischen Begleitung den Erfolg des Films zu steigern vermag.

### Aus der weiteren Umgebung

**Wfr. Kesse'sdorf. Aufgefunden** wurde am Freitag früh im Straßengraben an der C.aa-straße zwischen hier und der Rammelstraße 1 älteres Herren-Fahrrad, ohne Marke, mit schwarzem auflackierten Rahmen, gerader Lenkstange mit allen, schwarzen Gummigreifen und 2 Klingeln mit der Aufschrift „Gwin Langsch, Krögis, Bez. Dresden“, vorn roter und hinten grauer Bereifung, altem braunen Sattel und desgleichen Werkzeugtasche, hinterer Kotschüler defekt. Der Eigentümer kann sich im Gemeindeamt Kesse'sdorf oder beim Gendarmerieposten Wilsdruff melden.

### Letzte Meldungen

**Erstwerte Ausfahrt der „Europa“**  
Hamburg, 22. Febr. Die Ausfahrt des Dampfers „Europa“, die gestern noch zweifelhaft erschien, wurde heute früh zum Freigang der ganzen Wasserlinie. Trotz des Sturmes und des dadurch bedingten niedrigen Wasserstandes sah die Bauwerft von Blohm und Voß den Entschluß, die Ausfahrt zu wagen.

Die Geduld der gewaltigen Menschenmenge wurde auf eine Probe gestellt. Als gegen neun Uhr der Wasserstand genügende Höhe erreicht hatte, konnte man vom jenseitigen Ufer die Wahrnehmung machen, daß der Riese im Tau einer großen Anzahl größerer Schlepper langsam vom Ausrüstungsplatz der Werft fortbewegt, um nach kurzer Zeit die Ausfahrt des Ruhwärtigen Hafens zu gewinnen. Gegen 9.15 Uhr war der offene Elbstrom erreicht, doch berührte die „Europa“ kurz darauf querab von den Altonaer Landungsbrücken Grund. Sie lag kurzzeitig fest. Man glaubt jedoch, daß bei steigendem Wasserstand die Fahrt elbabwärts fortgesetzt werden kann.

### Französische Pressestimmen zum Kabinett Chautemps.

Paris, 22. Februar. Der „Matin“ spricht zwar von der politischen Verbrenlichkeit des neuen Kabinetts, hofft aber, daß die französischen Unterhändler trotzdem am Mittwoch nach London werden abreisen können. Sehr bissige Worte für das neue Kabinett findet das nationalistische „Echo de Paris“. Ueberhaupt von seiner vorübergehenden Existenz und seiner, nicht die zerbrochenen Scherben aufzusammeln zu müssen, schreibt das Blatt, werde das Kabinett sich leicht mit Volkstümlichkeit bekleiden, indem es die Willkür in die vier Winde zerstreut, die die vorsichtige Verwaltung der nationalen Angelegenheiten dem Schahamt gewährt habe. Dann werde man in Eile Tardieu wieder rufen müssen. Das sozialistische „Deuxième“ lobt die Geschicklichkeit, Geradschickigkeit und Schnelligkeit, mit der Chautemps das Kabinett zusammengebracht habe. Die „Republique“, das Blatt des Radikalsocialisten Talabier, erklärt, daß man von einer Regierung keine Wunder erwarten dürfe. Das Blatt fordert Steuererleichterungen, wirkungsvolle Entwicklung der Wirtschaftspolitik. Der „Figaro“ schreibt, es sei ein eigenartiges Schicksal Frankreichs, daß es jedesmal, wenn es veruche, die begangenen Fehler wieder gutzumachen, in seiner Aufwärtsentwicklung wie durch geheimnisvolle Kräfte in Abenteuer hineingerissen werde.

### Ämtliche Bekanntmachungen

#### Rugholzversteigerung

Staatsforstrevier Weißer Hirsch. Montag, den 10. März 1930, vormittags 10 Uhr, im „Café zur Post“ in Radeberg, Dresdner Straße 50: 1151 fl., fl. Summe, 10,44 cm, 10,5, 22 m lang = 812,30 fm; 782 fl., fl. Größe, 5,44 cm, 2,6 m lang = 48,30 fm. Aufbereitet in der Abt. 20 Radeberg.

Forstamt Weißer Hirsch. Forstasse Dresden.

Weißig.

### Bekanntmachung

Die Mitglieder der Jagdgenossenschaft zu Weißig werden hiermit gebeten, sich Freitag, den 7. März 1930, abends 8 Uhr, im Gasthof zu Weißig pünktlich einzufinden.

**Tagesordnung:**

1. Neuwahl des Jagdvorstandes und dessen Stellvertreter.
2. Beschlußfassung über weitere Verpachtung der Jagd auf neun Jahre.

Weißig, am 20. Februar 1930.  
Fähnichen, Jagdvorstand.

### Ein dreimal donnerndes Hoch

dem verlobten  
Fahnenfabrikanten Emil Schulze u. Braut

Stammtisch „Erholung“  
Weißer Hirsch

### Heimatlich vorträge Cofsebaude

Dieses Mittwoch, den 28. Februar, abends 8 Uhr, im Gasthof Kesselsdorf.

„Marionetten-Theater-Abend“  
Anschließend Marionetten-Vorstellung.

Karten zu 70 Pfg. im Vorverkauf bei Friseur Hoppe und in der Buchhandlung Horn, Cofsebaude; an der Abendkasse 1.— Mark. Schülerkarten zu 30 Pfg. nur an der Abendkasse.

Kauf! Zwingerstraße 11. — Mark bei allen Kaffeehäusern!

### Warum in die Ferne schweifen?

Sieh, das Gute liegt so nah!

Auf zum  
**Gasthof Dölzchen**  
Der herrliche Saal!  
Das Licht und Farbenwunder!  
Das 10 Kopf starke hervorragende  
Marschner-Orchester!

Rud. Kulligky.

### Gasthof Niederwartha

Sonntag, ab 4 Uhr nachmittags:  
**Großer Ball**

### Café Schnöder - Böhlow

Beliebte Kaffee-Station

fl. Gebäck. Bestgepflegte Biere, Weine und  
Gemütliche Lokalitäten

### Gewerbeverein Cofsebaude und Um.

#### Einladung zum

### Karneval für jung und alt in Cofsebaude am Rhein

**Fasnachtsdienstag, den 4. März 1930**

8 Uhr: Treffen der Kinder, die im Besitz einer Teilnehmerkarte sind, mit ihren Angehörigen am Bahnhof. — Teilnehmerkarten mit der Ordnung sind vorher bis 1. März 1930 in Bohls Kleiderpflege, Bismarckstraße 1, zu haben.

8.31 Uhr: Ankunft der Lindenvirtin aus Cofsebaude am Rhein mit der neuen deutschen Schönheitskönigin.

4 Uhr: Umzug durch die Cofsebauder Straßen mit Musik.

8 Uhr abds.: **Großer Rheinischer Karneval in Cofsebaude a. Rh.**

Einlaß 7 Uhr. Ende 8 Uhr.

Einlaßkarten mit Programm sind vorher in Bohls Kleiderpflege, Bismarckstr. 1, sowie bei Lederziegel, Dresdner Str. 20, zu haben.

Der Karneval-Ausschuß.

### Hausbeamtinnen-Schule

Dr. Katharina Spinner Weißer Hirsch, Bauhner Landstr. 47, Tel. 37798

Wissenschaftliche Fortbildung, Handelsbücher, Naturwissenschaft, Zeichen, Kunstgewerbe, bürgerliche und feine Küche, Tischliche, Hausarbeit, Weingärten, Schneidern, Säuglingspflege, Gartenbau.

Abchlussprüfung mit Zeugnis der mittleren Reife.  
Staatliche Hausbeamtinnenprüfung.

Ausnahme 14jähriger Schülerinnen in die 1. Klasse, reiferer Schülerinnen in die 2. Klasse.

### Kaufe

dauernd Roggen, Weizen und Gerste franco Mühle zu höchsten Dresdner Börsepreisen geg. Kaffe, Mähle, schrote u. quetsche zu billigen Preisen. Verkauf und laische auch im Kleinhandel stets preiswert pa. Weizenmehl, Griech. Roggenmehl, sowie alle Nebenprodukte, Gerstenkaffee sowie Mastkator als bestes Fühnerfutter. Bei Getreidelieferung kostet ab Mühle Weizenmehl 4.90, Roggenmehl 5.05. Saagere Getreide kostenlos ein. Auf Wunsch erfolgt Abholung d. Vahntaus.

**Emil Petrich**  
Mühle Elbersdorf.

Die deutsche Nummer umfasst 24 Seiten

### Lochwitz-Höhe

#### Schwebebahn-Gaststätte

Morgen sowie jeden Sonntag  
**Kaffee-Konzert u. Tanz**  
der guten Gesellschaft

in den prachtvoll dekorierten Räumen.

### Gasthof Blasewitz

Jeden Freitag u. Sonntag  
**Große Ballschau**

Für preiswerte warme und kalte Speisen ist bestens gesorgt.

Saal mit Theaterbühne u. Vereine empl.

### Allgemeine Deutsche Credit-Anstalt Abteilung Dresden

Depositenkasse B - Dresden-Blasewitz - Hüblerstraße 2

Kassenstunden:  
9-1, 3-4 Uhr  
Sonnabends 9-1 Uhr

Fernsprecher:  
No. 30923

Ausführung aller bankmäßigen Geschäfte. Annahme von Bareinlagen zur Verzinsung. Eröffnung von **Sparkonten**. Führung **laufender Rechnungen** zu günstigsten Bedingungen

Durch Verordnung des Sächs. Ministeriums der Justiz zur Annahme von **Mündelgeldern** im Falle des § 1808 des Bürgerlichen Gesetzbuches ermächtigt.

### Dank.

Für die uns beim Heimgange meines lieben Gatten und Vaters  
**Herrn Franz Denke**  
Besitzer des „Gasthof z. Meix“

in so reichem Maße erwiesene Teilnahme sprechen wir hierdurch unseren herzlichsten Dank aus. Besonderen Dank den Gastwirtsverein Groß-Dresden und Saalhaber-Verein, sowie dem Gebirgs- und Turnverein zu Pillnitz, ebenfalls herzlichsten Dank für den erhebenden Gesang des Männergesangvereins zu Reitzendorf. Allen werten Gästen, Verwandten und Bekannten nochmals herzlichsten Dank für das letzte Geleit.

Borsberg, den 21. Februar 1930.  
**Die trauernden Hinterbliebenen.**

Nachdem wir unsere liebe Entschlafene,  
**Fräulein Mathilde Frenzel**  
Lehrerin i. R.

zur letzten Ruhe gebettet haben, drängt es uns, tiefbewegten Herzens allen denen

### zu danken

die uns in diesen schweren Tagen wohlthende Beweise aufrichtiger Mittrauer und liebevoller Anteilnahme entgegengebracht haben.

Pillnitz, Dresden, im Februar 1930.  
**Gertrud Frenzel, Oberlehrerin**  
im Namen aller Hinterbliebenen.

### Frühbeeilenker und Erlabteile

liefern preiswert  
Fischermeister  
**Menzer**  
Dresdens-Steigisch,  
Weißner Landstr. 118.

### 19jähriges Mädchen

vom Lande, ordentlich und fleißig,  
müht passende Stellung

per 1. März 1930. Angebote unt. N. 118 an Elbaupresse Blasewitz

### Gasthof Schullwitz

Sonntag, den 23. Februar  
**Karpfen- u. Bratwurst-Schmaus**  
ab 7 Uhr  
**feiner Ball**  
Es ladet freundlich ein  
**Rudolf Dietze und Frau**

Zur Fastenzeit empfehle:  
**la Pfannkuchen**  
m. div. Füllg. & Dtz. M. 1.00, 1/2 Dtz. M. 0.50

### Konditorei Café Dietsch

Lochwitz, Friedrich-Wieck-Straße 20

Alleinsteh. Rentnerin sucht fl. beilohnahme-reiche Wohnung per 1. 4. oder 1. 5., evtl. Hausm.-Wohn., erfahr. i. d. Bedien. d. Dampfheizung u. Wäber sowie Gart.-Arb. beste Empfehlung. Off. unt. N. 115 a. Elbaupr. Blasewitz

### 2 Stuben

Ram. Kü. u. Zubeh. schön, Steigisch u. Umgeb. bevorz. Tanzsch. Dresden. Näh. Steigisch, Weißner Landstr. 120.

### Bilder-Einrahmung

**Dani Elbig**  
Riederfeldig  
Lugard Straße 27.

Wasserstand der Elbe

Ra	Mo	Di	Mi	Do	Fr	Sa
212	-3	-47	-29	-79	-73	-63
212	-4	54	-20	-80	-74	-194

Su werde trinke eine d den? Peter Kleid der K freilich der V in Pa Antw ein b weid Neube mit i denkt, ist un Neube schone tesser das i Reibe von a fe ab weltli glänz die der

Säch Nach Lande (amtlich auf e heizung, usw.) bruar ist de Janu nahe bruar im N 188,9, 1928 länge zahlte „Stat Sachf Ausg ist zu im B

gä. ung einer von 2 nung 21. Ju Darna Klaffen lafe, inabef der 2 Freier sime Briefe Mittel von b Selbst De genen, hend stufe urland und 1 wib, nicht



# Der Meinungsstreit um den Wunderdoktor von Gallspach

Der Kampf um die neue Heilmethode von Valentin Jelleis, der schon seit langer Zeit zwischen der Ärzteschaft und Jelleis mit seinen Anhängern ausgefochten wird, hat nach dem Eingreifen der Presse aller Richtungen auch das

**Interesse der Öffentlichkeit,** die die Angelegenheit schließlich am meisten betrifft, wachgerufen. Denn wesentlich an dem ganzen Streit zwischen Medizinern und Nichtmedizinern ist doch die Feststellung, ob das neue Verfahren der leidenden Menschheit nützen kann oder nicht.

Suerst nahmen die Wiener Ärzte den Kampf gegen die neue Heilmethode auf, konnten aber gegen Jelleis nicht viel ausrichten. Nun erzielten sie kürzlich, wie wir in unserer Ausgabe vom 15. Februar in einem längeren Aufsatz von Dr. med. Prof. Dippoldswalde, berichteten, Hilfe aus Berlin. In der Berliner Medizinischen Gesellschaft äußerte sich Professor Lazarus ausführlich über seine persönlichen Eindrücke, die er bei Besuchen von Gallspach-Instituten in München und auch beim Erfinder der neuen Lehre selbst gewonnen hatte, und übte

**vernichtende Kritik an der Heilmethode.** Daß Jelleis diese Angriffe nicht unerwidert lassen würde, war vorauszu sehen. Sein Sohn, Dr. med. Fritz Jelleis, der in Frankfurt a. M. den medizinischen Dokortitel erworben hat, aber in Oesterreich von den Ärzten Schwierigkeiten wegen seiner Anerkennung hat, wandte sich in einem Briefe, den er auch in der

**Kampfschrift des Instituts,** der „Donau-Post“, veröffentlichte, an Dr. Lazarus, dem er u. a. schrieb:

„Ich halte es nicht für glaubhaft, daß Sie in der Berliner Medizinischen Gesellschaft über etwas referieren konnten, das zu sehen und kennenzulernen Sie keine Gelegenheit hatten. Ich habe Sie nicht empfangen, weil Sie auf meinen selbsterzeitigen Vorschlag überhaupt nicht reagiert und dann einen etwas ungewöhnlichen Weg über Hofmann-Broner (eine mit Gallspach in Verbindung stehende Firma) gewählt haben, trotzdem ich Ihnen durch die genannte Firma hatte mitteilen lassen, daß der von Ihnen gewünschte Zeitpunkt mir keinesfalls nahe liegt und ich Ihnen für eine spätere Zeit

**eine Besichtigung des Instituts in Aussicht gestellt** habe. Wenn Sie also unverrichteter Dinge wieder abreisen wollten, so haben Sie das wohl einzig und allein sich selbst zuzuschreiben. Ich ersuche Sie um rascheste Klärung des Vorfalls. Sollte ich bis zum 31. Januar d. J. nicht im Besitze einer mich voll befriedigenden Klärung sein, werde ich die Angelegenheit meinen Anwälten übergeben.“

Außerdem wünschte Dr. Jelleis Ausschluß, ob die Berliner Medizinische Gesellschaft sich mit den Anschauungen Prof. Lazarus' einverstanden erkläre.

Diese Erklärung erfolgte bereits in der letzten Sitzung der genannten Gesellschaft in der vorigen Woche. Bei dieser Gelegenheit gab Prof. Lazarus noch ausführliche Darstellungen über seine

**persönlichen Erfahrungen mit den Gallspach-Instituten.**

Darnach sind ihm in einem solchen Institut schwere Krankheiten diagnostiziert worden, die er angeblich gar nicht hatte. Zur Behebung wurden ihm 50 bis 60 Bestrahlungen zu je 3 Marx empfohlen, auf die er aber verzichtet hat, da er sich ja ganz gesund fühlte.

Auch die Ehrenrettung der neuen Heilmethode, die der Jelleis nachstehende Professor Dr. med. Wendi, ein Dozent der Universität Göttingen, versucht hat, macht Prof. Lazarus nicht irren, sondern dieser erwartet

**gerichtliche Klage Jelleis',** um dann vor Gericht die Anschauungen der

Ärzteschaft vertreten zu können. Auch die Berliner Medizinische Gesellschaft schloß sich seinen Anschauungen an und gab eine Erklärung ab, in der es heißt:

„Im Interesse der Kranken sind wir Ärzte bereit, das Gute anzunehmen, woher es auch kommen mag, ohne künstliche Abschleifung. Aber die Erfahrungen von Jahrtausenden ergeben, daß es kein Universalheilmittel gibt und geben kann, weil es keine Unverletzbarkeit gibt. Aus dieser Erfahrung heraus muß der wissenschaftlich denkende Arzt jede Universalheilmethode so lange ablehnen, als nicht in wissenschaftlich einwandfreier Weise dafür der Beweis einer überlegenen Heilwirkung auf Grund einer sorgfältig individualisierenden,

jeder Kritik standhaltenden Diagnostik erbracht ist. Weibes ist bei der Jelleis-Methode nicht der Fall. Deshalb können wir nicht anders, als darin eine Gefahr für die Kranken zu erblicken, die durch

**Selbsttäuschung und falsche Hoffnungen** Gefahr laufen, den richtigen Zeitpunkt für eine wirksame Behandlung schwerer Leiden zu verpassen. Hierin können und auch weder Anerkennungsschreiben von Laien, noch der massenhafte Zulauf Heilungsuchender beitragen, die unter dem Einfluß einer mit allen Mitteln kapitalistischer Propaganda und allem Raffinement moderner Reklame bewirkten Massensuggestion stehen, wie sie die Geschichte mehrfach aufweist.

Gerade in einer solchen Massensuggestion aber ist die Hauptgefahr für die Kranken und die Volksgesundheit zu erblicken. Wir halten es deshalb für die unabwiesliche Pflicht derjenigen Reichs- und Landesbehörden, deren Obhut die Volksgesundheit anvertraut ist, nicht länger untätig zuzusehen. Wir appellieren an

diese Stellen und fordern sie von hier aus auf, mit größter Beschleunigung unter

**Dienstvermittlung aller Mittel moderner Wissenschaft und Technik**

das Jelleis-Verfahren einer gründlichen amtlichen Prüfung zu unterwerfen. Enthält es einen Fortschritt für die Heilkunde, so soll uns der Gewinn willkommen sein. Sollte aber die Möglichkeit zur Durchführung einer solchen objektiven Nachprüfung nicht gegeben werden, oder sollte sich dabei ergeben, daß das Verfahren nicht als ein Verstum oder gar ein Volksbetrug und Heilswindel größten Stils, dann wäre es ebenso Pflicht der Behörden, mit allen Mitteln dagegen vorzugehen, um die Kranken vor gewissenloser Ausbeutung zu schützen. In diesem Sinne appellieren wir an die Öffentlichkeit.“

Zu den Angriffen auf das neue Heilverfahren geht und eine

**Zuschrift des Heilmagnetiseurs Richter,** Inhaber eines Jelleis-Instituts in Niedersiedlitz, zu, der sich in seinem Institut bekanntlich seit Jahresbeginn eines Original-Jelleis-Apparates bedient. Wir entnehmen seinen Mitteilungen:

„Ich bin, um das 1. Urteil zu haben, bis nach Gallspach gefahren und habe Herrn Jelleis mindestens 10 Fragen vorgelegt, er hat mir alle freundlich beantwortet. Er hatte keine Virgula im Munde, wie Herr Dr. Wad mitteilt. Es ist keine Gefahr einer Epidemie vorhanden. Jelleis hat ein Institut errichtet mit einer Baugrundfläche von 1400 qm. Der Warterraum ist für einige hundert Patienten hochmodern eingerichtet. Der Behandlungsraum ist allein 144 qm groß.“

Das gesamte Institut hat 115 heizbare Räume.

Wenn Herr Jelleis auch gut verdient, so nimmt er bestimmt das Geld dafür, seine Idee weiter auszubauen. Er ist 68 Jahre alt und steht vor früh bis abends am Apparat. Wer macht das nach? Herr Dr. Wad schreibt erst: „Es ist ein Mischmasch von Finken“, und dann gibt er zu, daß die Strahlen, richtig angewandt, Segen bringen können. Bitte, der Sohn von Herrn Jelleis ist genau so Dr. med. wie Herr Dr. Wad. Und Kollegen sollten sich doch nicht in solcher Weise bekämpfen. Dr. med. Jelleis steht den ganzen Tag mit im Institut und steht jedem Kranken in lebenswürdiger Weise zur Verfügung. Er ist ein Arzt als Wissenschaftler, aber auch ein geborener Arzt.“

In seinen weiteren Ausführungen gibt Richter zu, daß die Diagnostikstellung mit der Diagnostik-Röhre viel Übung und Beobachtung erfordere und er daher seine Diagnosen nach seiner bisherigen Art und Erfahrung weiterstelle, den Apparat also lediglich zu Behandlungszwecken verwende und auch nur dort, wo er die Anwendung auf Grund seiner Erfahrungen für dienlich halte. Tatsächlich richtet sich der Kampf der Ärzteschaft nicht gegen die Behandlung mit neuartigen Instrumenten an sich, sondern nur gegen deren Gebrauch in ungeschulten Händen und die Anpreisungsmethoden, die den Anschein eines Allheilmittels und einer vollständig neuartigen Behandlungsmethode erwecken wollen. Schließlich wäre dazu noch zu sagen, daß die Bestrahlungstherapie, die ja, wenn auch in anderer Form, von den Ärzten schon längere Zeit angewandt wird,

**noch rechtlich unerforscht**

ist und ihre Handhabung, soll sie nicht Schaden bringen, welche physikalische Kenntnisse erfordert, die selbst in Ärzteskreisen nicht überall vorhanden sein dürften, zumal die elektrischen Vorgänge, die sich in den Apparaten abspielen, physikalisch noch ganz wenig erforscht sind. Noch sieht nicht genau fest, ob die verwendeten Strahlen nicht auch Schaden anrichten können, je nach Art der Anwendung und Veranlagung der behandelten Personen, wie es ja bei Radium und bei Röntgenstrahlen bei falscher Anwendung auch der Fall ist. Im

**Interesse der leidenden Menschheit** ist zu hoffen, daß der im Falle Jelleis-Lazarus bevorstehende Entscheidungskampf auf sachlicher Basis ausgefochten wird und ein Ergebnis zeigt, das, ungetrübt von persönlicher Verstimmlung und Eigennein, Brauchbarkeit oder Fehler des Jelleis-Systems erweist.

# Neue Preisangabe!

## Wer erzählt eine lustige wahre Begebenheit?

Verlangt wird die Schilderung in gedrängter Form (auch in Versen) irgend eines lustigen — aber wahren — Erlebnis. Für die besten Arbeiten sehen wir die nachstehend genannten

### 50 Prämien

im Werte von 500 Mark

aus.

1. Preis 1 Kostüm im Werte von Mk. 100.—
2. „ 1 Steppdecke im Werte von Mk. 50.—
3. „ 1 Delikatessenkorb Mk. 50.—
4. „ 1 Garnitur Bettwäsche
5. „ 1 Kristall-Fruchtschale
6. „ 1 eleg. Karton mit Parfüm und Seife
7. „ 1 Mokkatasse aus Meißner Porzellan
8. „ 1 Waschgeschirr
9. „ 1 Baumkuchen
10. „ 1 Vase aus Meißner Porzellan
- 11.—12. „ je 1 Flasche Sekt
- 13.—30. „ je 2 Flaschen Wein
- 31.—50. „ je 50 Zigaretten „Confreia Edel“ und 50 Trostpreise

Die Einsendungen haben bis zum 28. Februar 1930 zu erfolgen. Die prämierten Arbeiten gehen in unseren Besitz über und werden veröffentlicht.

Jeder kann sich an dem Wettbewerb beteiligen.

Der Verlag.

# Rille Webs

Ein Kriminalistischer Roman von Ernst Rein.

18. Fortsetzung. Nachdruck verboten.

In diesem Augenblick möchte ihm die Frau die Hand fassen. Sie legt sich im Sofa zurück und beginnt zu erzählen. Der Mann war mir stets gleichgültig. Aber dann gab es einmal einen Augenblick tieferen Verlebens und Raufkommens. Bei der Frau Senatspräsident — nach einem Bridge. Die Hausfrau und ich hatten ihm wieder unter Tischengeläch abgenommen. Kann sein, er hielt sich etwas mehr an mich als die anderen Damen. Aber ich hatte doch keinen Grund, ihn schlecht zu behandeln. Wir sitzen ein bißl allein; ich rauche — er redet. Ich hör' kaum zu. Und dann merk' ich, daß sich da ein Mensch bei mir beklagt. Warum bei mir? Vielleicht fühlt er, ich verstand. Ich bin grad so entwirrt wie er. Wir hatten ein Schloßchen, ein Zunderlöcherchen, ein Rokokoschloßchen, ein Zubaus im fürstlichen Park. War es Dienstwohnung? Ich war dabei — darin und ringsherum in den Tarnbüschen, bei den Springbrunnen, auf den Marmorbänken, unter den moosigen Sandsteinfiguren. War nicht, weiß das fürstlich war, sondern weil es wunderbar schön war — wunderbar schön! Es war stille. Man lag lange Rücken an Rücken — man sah und gehörte sich selbst. Niemand, der kam. Es slog nicht einmal ein Gedanke eines fremden Menschen über die geheerten Wege. Nur gelbe und blaue Falter — und die gehörten dahin! Und jetzt — alles ein ne dagewesener Traum! Entwirrt! Sie fordern morgen Ihre Mietrückstände — das ansehrvolle Vad hört Sie — und ich geh' auf die Wandstraße. . . wie Lisa sagt: Stromer im Auto. . . Es ist undankbar, wenn ich so spreche. Lieber Herr Professor! Aber dem Manne, der da bei der Frau Senatspräsident mit mir in der Rille sah und sich beklagte, ging es gerade so. Nein, schlimmer! Er hat nie ein Schloßchen im Park gehabt — nie ein Zubaus.

Er hat gebaut, Neubauten bezogen als sein eigener Trockenmieter. Er sagt, vielleicht ging ihm seine Frau bei diesem Leben kaputt. Dann, wenn er sechs oder zwölf Monate oder noch weniger gewohnt hatte, kam der Möbelwagen, und er zog um. Und so jahraus, jahrein. Und nun, alt und völlig allein. Der Sohn zählt nicht — er erwähnt ihn nicht mit einem Wort. Jetzt sitzt er in dem gräßlich ungemütlichen Ding — neue Zugschleife — dem Pulstretsch-Dachhaus. Und keine spiegelnden geschliffenen Steinwände, keine überlegenen feinen Täfelungen mit den Märfungen, die die Augen träumen machen, keine cremefarbenen Schließfächer Möbel setzen ihn an Fremder Mensch, wer bist du? Sein Zuhause wirkt ihn hinaus. . . Ich sage: Bauen Sie sich eine Villa in einem Gebirgsdorf, wo Sie durch alle Fenster Wald, Berg, den Talbach und die Mühlle sehen! Er: Es ist nichts Gewordenes, keine Tradition. Es wird Maurermeistervilla und nicht etwas, in das der Mensch hineinschlüpft, wie in seine richtige, zugehörige große Außenhaut.“

„So redete Pulstretsch? In diesen Ausdrücken?“ fragt der Professor.

„Ich weiß nicht, wie er's sagte. Ich hörte es so! Warum beklagt er mir das alles? Er meint: Ihnen, anständige Frau, kann ich mein Leben erzählen! Ich reiß mich nicht nach der Erzählung. Ich rauche. Aber ich hör' schon hin. . . Einen, einen, tiefen Wunsch hat er gehabt — und den hat er sich erfüllt. Es war doch einmal eine Stube, wo er hingehört! Eine Stube mit einem Fenster und einer Glasstür im Hinterhaus, Erdgeschoh, auf einen Kohlenplatz hinaus. Da wohnte er als ganz kleiner Bub mit seinen Eltern. Es ist, wie wenn in einen dichten Nebel etwas ganz klar und scharf hineingeezeichnet steht. Ein halbes Jahrhundert ist's her — aber er kann die Figuren der Tapete noch nachzeichnen. Wo das war? Hier in Breslau, da und da, nicht weit von der Altegerschule. Er hat das Stückchen wiedergefunden. Das Haus steht noch. Es steht in einer gräßlichen Gegend an einer Lortstraße. Es ist vollständig geschloffen, wegen Bauilligkeit, und der Vorberortweg nach der Straße ist mit Brethern vermauert. Öinten der einstige

Kohlenplatz geht bis an einen Bretterzaun, der jeden Blick ausschließt. Und hinter dem Bretterzaun läuft eine vollkommen ebene Straße, noch halb Sandweg, auf die Gegend der alten Oder zu. Da toben morgens bläuelen die Flügel hindurch, wenn sie ihren Trainingslauf machen. Sonst geht da selten ein Mensch. Vielleicht wohnt heimlich einer in einer der Lauben.“

Der Professor wirft einen Blick nach der Zimmeruhr. Er muß um zehn nach der Universität. Frau Eva sagt ganz kurz, „Also er hat dies Haus gekauft und völlig in seinem Zustand gelassen; nur das eine Zimmer mit der Glasstür und dem Fenster nach dem Garten sah genau so eingerichtet, wie alles einst war. Den Kohlenplatz modert er zum Gärtchen um. Er geht ab und zu dorthin und sitzt neben der Birkenkommode am Fenster mit den Füllgardinen, tut gar nichts, aber ist dabei! Und sagt, es ist jedesmal eine Erleichterung für ihn. Ein tröstliches Erinnerung, ein Altiern von Vorgefühl, als würde dort eines Tages ihn in aller Einsamkeit jemand besuchen kommen — der Tod!“

Frau von Öörrich war seitdem in freundschaftlicher Fühlung mit dem Manne. Und dann kam der Tag, wo in einem der Vereine von den Mitgliedern für eine beabsichtigte Ausreise zum Garantiensonds geseichnet wurde.

„Er trat an mein Vull. Schreiben Sie! sagte ich. Geld hab' ich nachher doch nicht! Und Pulstretsch erwiderte: „Also, wir müssen die überhaupt einmal sanieren! Ich weiß ja, wie das Reich keinen Verpflichtungen nachkommt — und gar erst die Polen!“ Bald darauf rückte er mit dem Vorschlag heraus, ihm den Krainof zu überlassen. Die Sache habe für ihn Liebhaberwert; er werde sich im Stil der alten Burg ein Logierhaus in die Ruine bauen und die anderen Reste restaurieren. Weitru nach den alten Stichen. Er hat mir das an Drei und Stelle erläutern zu dürfen. Wir luden ihn, und er nötigte mir den Scheck auf, damit ich nicht anderen Sinnes werden könnte! — Ich wollte den Scheck ein-

weisen liegenlassen; aber Lisa drängte — es war ja auch allerlei fällig. . .“

Für den Professor ist die Frage geklärt: Eine Schwäche, ein Nachgeben, durch ihre Lage veranlaßt. . . und — zu seiner unglücklichen Erleichterung — kein engeres Verhältnis zu dem Weibchen! Aber Außenstehende, die (spezielle Gesellschaft, Damen, die sich jede Bitterung für „Unregelmäßigkeiten“ haben und immer die Guiltoline für die erfolgreiche Heilungschleifengewinn parat in der Salonede — für die ist Eva Öörrich mit dieser Scheckannahme erledigt. Wohl schon mit der Ansahrt, die der alte Pulstretsch in so trübsicht, ungeschickter Weise verhält hat. Ricant! Die Dame unterwegs in der Stadt aufgenommen. Sie am Abend ebenso wieder ansitzigen lassen und Auto allein fortgebracht! Die Annahme des Geldes vor Abbruch! Die Ueberzahlung! Der Professor hört die bekannte Wehime und vertragende Rat von Ar. deutlich sagen: „3000 zahlte er für den alten Burgstall, das ist der Wert. . . und wofür zahlte er die anderen 7000? Was verkauft unsere hübsche junge Freundin ihm da für?“

Aber er muß sich verabschieden. Es ist fast zehn. Sein Wagen rollt eben unten vor die Haustür. Man bittet ihn, wenn er in der Stadt etwas Wichtiges in Erfahrung bringt, es bei seiner Rückkehr mitzuteilen. Er fühlt man verläßt sich jetzt auf ihn; man stellt sich unter seinen Schutz. Frau Eva geleitet ihn bis auf den Korridor.

Im Wagen meldet sich der Mann im Keller zum Wort. Und stellt mit dumpfer Brutalität die Hehle auf: Sie hält noch mit dem Wichtigsten zurück, und das, womit sie zurückhält, das ist ihr Wissen um das Ver- ichwinden. . .

In der Stadt, in den Büros, an der Börse und auf den Redaktionen ist man jetzt der Meinung, der Verhaftung sei bei seinem Abenteurer mit der Dame um den Scheck ge- preit worden und ums Leben gekommen.

(Fortsetzung folgt.)

# Der Wert des Volksliedes

Von R. Mathes.

Ueber das Volkslied wurde und wird noch immer viel gesagt und geschrieben. Mit dem Beginn der Chorgesangsbewegung wie auch von den großen Vertretern der musikalischen Romantik, jener großen Epoche des Bewusstseins eines Gefühlsubjektivismus, die heute noch nicht ganz abgeschlossen ist, wurde auf die immense Bedeutung der Volksmusik hingewiesen. Übrigens es ist da nicht eigentlich, noch Worte über das Volkslied zu verlieren? — Nein! Denn es ist subjektive Angelegenheit jedes einzelnen, das Volkslied zu erleben. Und eben, nur wenn

erlebt und erfüllt,

wird es zu einem lebendigen Schatz, zum geistigen Wertfaktor.

Am besten versteht wohl der Künstler den Wert der Volksmusik; sie ist ihm eine kosmopolitische Sprache. Durch sie begreift er die Charaktere der verschiedensten Völker. Der Musiker, besonders wenn er nicht nur Musiker und gelehrt, sondern auch Musikant ist, also nicht nur nachempfinden und reproduzieren kann, ist der Dolmetscher, der internationale Jambiker, der die tiefsten Wurzeln des primitiven Menschheitsgefühls im Leben umsehen kann. Der Musikant ist ein Kind, dem neben seiner Siedel alle andere in zweiter und dritter Linie wichtig ist. Er lebt zum großen Teil durch sein Gefühl für Allgemeinmenschliche, das sich in der Musik wie in den reinen Künsten spiegelt. Von ihm lernen wir als einfache, die Zivilisation und Ueberzivilisation abstreifende Erdmensch den Geist der Volksmusik verstehen und liebgewinnen. Und wer diesen Weg ins menschliche Kinderland, da wir noch keine Blauheit kennen, findet, wer ein wenig Gefühl für die Seiten unserer Mitvorden besitzt, es mit einem blühenden Individualismus ausbaut, der ist mittendrin im Leben der Volksmusik.

Wir verfolgen uns zurück in die Zeiten, da wir noch die alten Märchenbücher recht oft lasen, wir denken daran,

wie die Mutter und die Neger vorlief.

Mein später, nach zehn bis zwanzig Jahren, als das Volkslied wiedererkennen, welches eben durch diese so ferne und sich wirkende Perspektive schon diesen unendlichen Jambiker wirkt, der eben diesem Ueberkommen anhaftet.

Wir tun einen Schritt mehr und erinnern uns der alten Geschichten, wo von weltgerichten Herren und Fräulein, von Postwagen, Posthornschmetter und entlosten, dunkelgehimmelten Wäldern, von alten Städten mit engen Gassen, von Feierabend auf der Bank vor dem Hause des wertvollen Bürger, der eigentlichen Pfingststätte des Volksliedes, das von jungen Mädchen und Burken in den stehenden Abend hineingeflogen wurde, zu lesen ist; an alle diese Situationen einer äußerlich anspruchsvollen, aber um so gemächlicheren Zeit erinnern wir uns und sind mittendrin im Blumenparadies des Volksliedes. Es gab keine Ketten, es gab wenig Wälder, alle Kunde von Menschen zu Menschen verbreitete sich durch das Volkslied, dessen frühe Vorläufer — die fahrenden Sängler — die alten Wälder von Ort zu Ort trugen und der lauschenden Menge zum besten gaben.

Der Text des Volksliedes ist ebenso tief im Volksleben verwurzelt wie die Melodie;

selbe sind untrennbar. Sehen wir zu, wie wunderbar die vielfach unbekannt Dichter und Komponisten der Volkslieder charakterisieren und zeichnen: feinsten Humor, poetischer Schmerz und Resignation, unerklärliche Inzucht philosophisch oder religiös gefestigter Menschen, Tragik und Dramatik oft in zwei Zeilen unangenehmlich gezeichnet. Sofern wir nur ganz einfach Menschen sind, es sein können, wird uns das Volkslied ein köstliches, bildreicher Spiegel des Lebens.

Dies alles sagt und das Volkslied.

Und deshalb lohnt es immerhin der Mühe, allen denen, die als Ausführende oder als Zuhörer mit dem Volksliede in Berührung kommen, dieses aus dem Volke geborene Kunstwerk nahebringen und ihnen den Weg dahin zu weisen. Denn das Volkslied mit seinem tiefen ethischen Gehalte, mit seiner unvergleichlichen Charakteristik zu singen, ist kein Reizstück. Der vollkommene Vortrag des Volksliedes geht an mancher technischen Spitze hart vorbei, und es bedarf großer Liebe zur Sache, um nicht zu erlahmen beim guten Werke. Das Volkslied ist außerordentlich originell. Manche dieser Texte oder Melodien mögen uns heutige Menschen fremd sein, denn wir gehören eben einer anderen Zeit an, als die, die dieses gesungen und gebildet haben. Aber überwinden wir das Fremdbildliche, wenn es an uns herantritt, und versuchen wir, uns hineinzufühlen in diesen Geist, der uns an früheste Kindheitstage erinnert.

Wie tief sind viele der heutigen Kinder zu bedauern,

besonders die der Großstädte, denen im Osten des maschinellen Jahrhunderts diese himmlische Gabe unwiederbringlich verlorengegangen scheint. Wie herzerregend kann es wirken, wenn diese kleinen Unmündigen vor uns dahingehen auf den lärmenden Straßen der Metropole, und haben einen banalen, unflätigen Schläger in ihrem unschuldigen Munde, dessen Text sie Gott sei Dank nicht verstehen. Dagegen ein Volkslied von einfacher, erhabender Melodie und — auserkennen wir zugleich — von künstlerischer Vollkommenheit, gesungen von großen und kleinen Kindern im dämmernden Abend, am Sonntagmorgen, oder unter dem Weihnachtsbaum, und entscheidet, wer das bessere Teil erwählt hat.

Einen sehr wesentlichen Faktor in der Volksliedpflege

bildet neben der Schule, die hier eine sehr wichtige Aufgabe zu erfüllen hat, der deutsche Männergesang, der es sich von jeher hat angeeignet sein lassen, die unschätzbaren Werte des Volksliedes zu hegen und zu erhalten. Der Deutsche Sängerbund, die große deutsche Organisationskraft, der mehr als 15 000 Männergesangsvereine mit über 500 000 singenden Mitgliedern angehört, hat noch in letzter Zeit seine Vereine zur intensiven Pflege des Volksliedes angefordert und beabsichtigt durch Einführung eines jährlichen „Deutschen Liedertags“, dieses Jahr am 29. Juni, diesen Gedanken auszubringen und zu vertiefen. An diesem „Liedertag“ sollen in ganz Deutschland im kleinsten Dorfe wie in der Großstadt öffentliche Volkskonzerte mit Volksliedern stattfinden, um auch den fernstehenden wieder einen Begriff von der Größe und dem Werte des Volksliedes zu geben.

Selen wir dankbar, daß wir durch das Mittel des Volksliedes einen Anker besitzen, der uns eine Verbindung mit etwas Heimatischem bedeutet — Heimatgefühl im weitesten Sinne und identisch mit dem Kindheitsgefühl, zu dem der Mensch sich so oft in seinen Nöten und Schmerzen des harten Alltags flüchtet.

Es sollte jedoch anders kommen. Wir besanden uns auf der Höhe des Roten Meeres, als sich folgendes abspielte:

Der erste Raat führte mit dem Ausruf in meine Kabine: „Oh, Herr, kommen Sie sofort an Deck, der Stier ist ausgebrochen!“

Ich erinnere mich noch deutlich eines Falles, bei dem zwei andere Wärter und ich einen Büffel aus seinem Käfig transportieren mußten. Wie jeder erfahrene Tierwärter bestätigen wird, muß man sich, um das Tier zu veranlassen, sich vorwärts zu bewegen, dicht hinter ihm aufstellen. Einer der beiden Wärter tat dies in Unwissenheit der Wirkung gerade in dem Augenblick, als es mir gelungen war, mich über den Rücken des ungeheuren starken Tieres zu lehnen, um ihm ein Seil um den Nacken zu schlingen.

Das Tier machte plötzlich einen sprungartigen Anlauf, ich wurde mitgerissen, besand mich plötzlich teils an, teils unter dem Rücken des Büffels. Es rann dem Wüterich zu, die beiden Wärter sprangen rechtzeitig zur Seite, um nicht germalmt zu werden während ich, ein Bild des Jammers, gezwungen war, mit dem Tiere „ins Freie“ zu reiten!

Ich schwebte in der drohenden Gefahr, abgeworfen zu werden und mir das Gesicht zu brechen, als sich — zum Glück für mich — das Tier plötzlich beruhigte und stillstand. Die anderen Wärter eilten zu meiner Hilfe herbei.

Die Pflichten eines Tierwärters sind nicht allein durch seine Tätigkeit im Zoo begrenzt. Er ist vielmehr auch ein „Reisender“ und erhält häufig den Auftrag, fremde Länder zu besuchen und bestimmte Tiere nach England zu transportieren.

Einmal wurde ich mit einer solchen Mission für Portugiesisch-Ostafrika betraut um einen Stier und eine Kuh für den Londoner Zoo zu verschaffen. Ich brachte die Tiere in zwei getrennten Käfigen unter und ließ mich dann in meiner Kabine bündlich nieder mit dem Vorgefühl, daß sich während der Heimreise nichts ereignen werde.

ein Versuch, unsere Nerven zu behämmern — ein plumpes Beginnen Vultrehs. Ich sollte bearbeitet werden! Ich sollte zuhören, mit welcher indianischen Schläue wir gejagt werden sollte dadurch zum Herausstreiten aus meiner Reserve verurteilt werden. Den Feind aus dem Schlingengraben locken, sagt man... „Geh' an! Frau nun zum Polizeipräsidenten, so ist den Deutschen ihr Plan geblüht!“

„Professor — es übersteigt meine Kräfte! Ich kann nicht mehr mitspielen. Das sind nun drei schreckliche Tage! Ich muß ein Ende machen. Ich hab' doch nicht gemordet! Gut, mag meine Stellung in diesem Rest...“ Sie ist den Tränen nahe; ihre Zähne kommen hervor. „Wünscheberg — ich glaube, da machen wir Station. Möglich, ich tr' mich — aber es ist ja ganz sicher, auf diesem Wege findet man den Schatz — das Weißbrot! Professor, geben Sie mir ein Verhüllungsmitel... ich mache sonst Dummheiten!“

„Ich wünsche entschieden nicht, daß Sie zur Polizei gehen und sich als Dame zu erkennen geben, die mit Edgar Vultrehs auswar!“ Tuffel sagt das mit größter Entschiedenheit. Ich besteh' darauf, daß Frau von Görlich sich nicht in dieser Weise kompromittiert!

„Wie sprechen Sie zu mir?“ „Ich spreche als Freund, der Sie unter allen Umständen in Ihrem Ruf als Frau unangefastet durch diese peinliche Sache hindurchfahren will und wird. Es ist Herzensinteresse für mich, daß niemand Ihren Namen zwischen die Zähne nimmt!“

„Geben Sie mir etwas! Ich will schlafen — drei Nächte und Tage...“ Der Professor geleitet die Damen hinunter. Eva bekommt ihr Mittel. Der Professor spricht ein. Er hält dabei den entblößten Arm zwischen seinen Fingern; durch die Haut sieht er unter seiner Fingerspitze Ihren Nacken, stämmischen Puls.

„Meiner Arm! sagt der Mann im Keller. Drahtige, schlanke Muskeln! Erinnerung an berühmten Wäldern der Reiterin mit dem Gänndel, Berlin, links vor der Rational-

Seine starken Hörner preisten mich nach an die Mauer, und mit jedem Augenblick wurde der Druck unerträglich. Ich konnte kaum noch atmen; schon fühlte ich meine Rippen frachen und hatte die Gewißheit, daß mir nun ein langes Krankenlager oder der Tod bevorstand, als es im letzten Augenblick meinen Kollegen gelang, sich wieder aufzurichten und mir zu Hilfe zu eilen.

Schließlich gelang es uns, das wütende Tier zu bändigen, aber ich bin sicher, daß ich, hätte der furchtbare Druck nur 30 Sekunden länger angehalten, einen mehrfachen Knochenbruch erlitten hätte.

Nicht alle Tiere sind von einer derartigen Bösartigkeit. Einige von ihnen brachten mir jedesmal durch ihre primitive Gebärdensprache ihre Freude über mein Kommen zu verstehen, und ich will es meinerseits gern gestehen, daß ich diese Tiere lieb gewann. Bisweilen jedoch ist ihre Suneilung zum Menschen nicht so, wie man erwarten sollte.

Vor nicht allzu langer Zeit legte ein Kranich, der zu meinen erklärten Viehhüten gehörte, einen wahren Freudenbruch an den Tag, als ich von einer Auslandsreise nach England und in den Londoner Zoo zurückgekehrt war. Er ging so weit, mich — küssen zu wollen, aber da sich ein Schnabel nicht zum Küssen eignet, mußte ich mit einem Stich in mein Ohr vorliebnehmen!

Etwas anderes ist es, wenn ein Tier gegen den Menschen eine oft vollkommen unbegründete Antipathie laßt. Wir beherbergten einst einen Elefanten im Zoo, der jedesmal einen Wutanfall bekam, wenn ich mich ihm näherte. Ich zweifle seinen Augenblick daran, daß er, hätte er mich erreichen können, sich kein Bewußtsein daraus gemacht hätte, mich zu Tode zu trampeln, aber ich hielt mich wohlweislich fern.

„Zuerst Sicherheit“, lautet mein Wahlspruch. Kann es mir jemand verdenken?

# Abenteuer eines Londoner Tierwärters

Als Hälfeleiter. — Der entsetzte Stier. — Die „Schwarzen Schafe“.

Von George Hore-London.

Meine 37jährige Tätigkeit als Tierwärter im Londoner Zoo war reich an ungewöhnlichen Abenteuern. Einige von ihnen entbehren nicht einer gewissen unheimlichen Dramatik, aber weit mehr waren aufregender, als es mitunter erwünscht sein konnte.

Ich erinnere mich noch deutlich eines Falles, bei dem zwei andere Wärter und ich einen Büffel aus seinem Käfig transportieren mußten. Wie jeder erfahrene Tierwärter bestätigen wird, muß man sich, um das Tier zu veranlassen, sich vorwärts zu bewegen, dicht hinter ihm aufstellen. Einer der beiden Wärter tat dies in Unwissenheit der Wirkung gerade in dem Augenblick, als es mir gelungen war, mich über den Rücken des ungeheuren starken Tieres zu lehnen, um ihm ein Seil um den Nacken zu schlingen.

Das Tier machte plötzlich einen sprungartigen Anlauf, ich wurde mitgerissen, besand mich plötzlich teils an, teils unter dem Rücken des Büffels. Es rann dem Wüterich zu, die beiden Wärter sprangen rechtzeitig zur Seite, um nicht germalmt zu werden während ich, ein Bild des Jammers, gezwungen war, mit dem Tiere „ins Freie“ zu reiten!

Ich schwebte in der drohenden Gefahr, abgeworfen zu werden und mir das Gesicht zu brechen, als sich — zum Glück für mich — das Tier plötzlich beruhigte und stillstand. Die anderen Wärter eilten zu meiner Hilfe herbei.

Die Pflichten eines Tierwärters sind nicht allein durch seine Tätigkeit im Zoo begrenzt. Er ist vielmehr auch ein „Reisender“ und erhält häufig den Auftrag, fremde Länder zu besuchen und bestimmte Tiere nach England zu transportieren.

Einmal wurde ich mit einer solchen Mission für Portugiesisch-Ostafrika betraut um einen Stier und eine Kuh für den Londoner Zoo zu verschaffen. Ich brachte die Tiere in zwei getrennten Käfigen unter und ließ mich dann in meiner Kabine bündlich nieder mit dem Vorgefühl, daß sich während der Heimreise nichts ereignen werde.

Es sollte jedoch anders kommen. Wir besanden uns auf der Höhe des Roten Meeres, als sich folgendes abspielte:

Der erste Raat führte mit dem Ausruf in meine Kabine: „Oh, Herr, kommen Sie sofort an Deck, der Stier ist ausgebrochen!“

Ich erinnere mich noch deutlich eines Falles, bei dem zwei andere Wärter und ich einen Büffel aus seinem Käfig transportieren mußten. Wie jeder erfahrene Tierwärter bestätigen wird, muß man sich, um das Tier zu veranlassen, sich vorwärts zu bewegen, dicht hinter ihm aufstellen. Einer der beiden Wärter tat dies in Unwissenheit der Wirkung gerade in dem Augenblick, als es mir gelungen war, mich über den Rücken des ungeheuren starken Tieres zu lehnen, um ihm ein Seil um den Nacken zu schlingen.

Das Tier machte plötzlich einen sprungartigen Anlauf, ich wurde mitgerissen, besand mich plötzlich teils an, teils unter dem Rücken des Büffels. Es rann dem Wüterich zu, die beiden Wärter sprangen rechtzeitig zur Seite, um nicht germalmt zu werden während ich, ein Bild des Jammers, gezwungen war, mit dem Tiere „ins Freie“ zu reiten!

Ich schwebte in der drohenden Gefahr, abgeworfen zu werden und mir das Gesicht zu brechen, als sich — zum Glück für mich — das Tier plötzlich beruhigte und stillstand. Die anderen Wärter eilten zu meiner Hilfe herbei.

Die Pflichten eines Tierwärters sind nicht allein durch seine Tätigkeit im Zoo begrenzt. Er ist vielmehr auch ein „Reisender“ und erhält häufig den Auftrag, fremde Länder zu besuchen und bestimmte Tiere nach England zu transportieren.

Einmal wurde ich mit einer solchen Mission für Portugiesisch-Ostafrika betraut um einen Stier und eine Kuh für den Londoner Zoo zu verschaffen. Ich brachte die Tiere in zwei getrennten Käfigen unter und ließ mich dann in meiner Kabine bündlich nieder mit dem Vorgefühl, daß sich während der Heimreise nichts ereignen werde.

Seine starken Hörner preisten mich nach an die Mauer, und mit jedem Augenblick wurde der Druck unerträglich. Ich konnte kaum noch atmen; schon fühlte ich meine Rippen frachen und hatte die Gewißheit, daß mir nun ein langes Krankenlager oder der Tod bevorstand, als es im letzten Augenblick meinen Kollegen gelang, sich wieder aufzurichten und mir zu Hilfe zu eilen.

Schließlich gelang es uns, das wütende Tier zu bändigen, aber ich bin sicher, daß ich, hätte der furchtbare Druck nur 30 Sekunden länger angehalten, einen mehrfachen Knochenbruch erlitten hätte.

Nicht alle Tiere sind von einer derartigen Bösartigkeit. Einige von ihnen brachten mir jedesmal durch ihre primitive Gebärdensprache ihre Freude über mein Kommen zu verstehen, und ich will es meinerseits gern gestehen, daß ich diese Tiere lieb gewann. Bisweilen jedoch ist ihre Suneilung zum Menschen nicht so, wie man erwarten sollte.

Vor nicht allzu langer Zeit legte ein Kranich, der zu meinen erklärten Viehhüten gehörte, einen wahren Freudenbruch an den Tag, als ich von einer Auslandsreise nach England und in den Londoner Zoo zurückgekehrt war. Er ging so weit, mich — küssen zu wollen, aber da sich ein Schnabel nicht zum Küssen eignet, mußte ich mit einem Stich in mein Ohr vorliebnehmen!

Etwas anderes ist es, wenn ein Tier gegen den Menschen eine oft vollkommen unbegründete Antipathie laßt. Wir beherbergten einst einen Elefanten im Zoo, der jedesmal einen Wutanfall bekam, wenn ich mich ihm näherte. Ich zweifle seinen Augenblick daran, daß er, hätte er mich erreichen können, sich kein Bewußtsein daraus gemacht hätte, mich zu Tode zu trampeln, aber ich hielt mich wohlweislich fern.

„Zuerst Sicherheit“, lautet mein Wahlspruch. Kann es mir jemand verdenken?

Um den „Gamemert“. Vor einiger Zeit wurde im Ort Gamemert in der Normandie der im Jahre 1741 dort geborenen Bäuerin Marie Garel geb. Fontaine, vom danischen Vaterlande ein Denkmal gesetzt; denn Madame Garel war die Erfinderin des köstlichen Käses, den wir unter dem Namen Gamemert kennen. Als im Jahre 1793 in Paris die Männer der Guillotine herrschten und alles dem Fallbeil ausgeliefert, was sich gegen die Revolution stellte, kam Madame Garel in Folge einer konstitutierten Keuerhuna vor das außerordentliche Revolutionstribunal in Rouen. Der Gerichtshof verlangte ihre Hinrichtung. Doch der Staatsanwalt Fouquier-Tinville, der zufällig ein großer Käseliebhaber war und seine Ware aus Gamemert bezog, erwarb die Bewandlung der Frau mit den Worten: Laßt sie leben! Die bösen Weiber machen bekanntlich den besten Käse.

Allen Tomatenessern wird bekannt sein, daß es schwierig ist, mit einem nicht besonders scharfen Messer die Frucht zu zerteilen. Ein Loch und leicht ist es gemacht, wenn das Messer zwischen eine Gabel steckt und diese vor die Tomate angelegt wird. Es ist absolut unnötig, die Tomate bei dem Verfahren selbst zu halten, die Gabel besorgt alles.

Käsekruste kann man vertreiben durch Umschläge mit Benzol oder reinem Alkohol. Die Umschläge bewirken eine Zusammenziehung der Blutgefäße, wodurch die Kruste verschwindet. Es ist praktisch, ein Glaschen und etwas Waite mitzuführen, da die Kruste am leichtesten auftritt, wenn man aus der kalten Luft in warme Räume kommt. Da Alkohol oder Benzol der Haut das Fett entziehen, ist die Anwendung einer feilhaltigen Creme zu empfehlen.

Beim Ausschmelzen der Butter wird stets ein Bodenabfall sich vorfinden, bestehend aus noch in der Butter befindlichen Milchbestandteilen. Diese geben der Butter ja eben ihre Eigenart und ihren besonderen Wohlgeschmack. Insbesondere beruht darauf die Eigenart der Butter, beim Braten sich zu bräunen und Aromastoffe zu erzeugen.

galerie. Wohlgepflegte Haut! Was Rasse, Sport, Körperkultur und die teuersten Cremes so fertigkriegen! Und vielleicht haben Sie die Vorstellung, dieser entzückende junge Arm legt sich Ihnen einmal um den groben Hals? Aber, bitte, bedenken Sie: Ein straffer Kerl von dieser Struktur — sagt der so weg, bloß weil er mit jemandem zu einer Besichtigung gefahren ist und sich ein bißel kompromittiert hat? Sie verheimlicht uns noch etwas, Herr Professor! Und dies, was sie verheimlicht, ist laul!

Eva und Lotte betten Frau Eva auf ihren Liegestuhl draußen auf der Veranda. Der Professor redet zögernd am Fenster.

Eva kommt leise wieder herein. Er wendet sich zu ihr. „Ich habe den Eindruck, Ihre Frau Tante verheimlicht das Wichtigste!“

„Natürlich!“ Eva lächelt. „Also, das fassen Sie doch? Führt sogar ein Mann? Die Hauptsache behält sie für sich! So sind wir! Schließlich konnte sie es auch nicht auf sagen — gerade Herrn Professor Tuffel nicht!“ Eva überlegt.

„Nein! Wie alles jetzt liegt — verheimlicht darf Ihnen nichts mehr werden, auch nicht das kleinste. Er hat ihr sein verletztes Zuhause, die Sinne seiner Eltern und seiner Kinder, wenn wollen — und sie ist mitgegangen!“

„Er hat das Auto fortgebracht, und sie...“ Eva zwinkert irgendwo, wie ein erstes beltes Girl, und dann ist sie mit ihm hin — in das verfallene, verunglückte Haus, durch das Hintertürchen im Treterraum, in der oben, unbegangenen Straße, gegenüber der Parkmauer der Hieserschule... Wie ein erstes beltes kleines Girl oder Hippalmädel... Und das konnte sie Ihnen natürlich nicht sagen!“

Eva klagt heftig an. Wohl, aus Instinkt. Klagt man an, über das Wohl, so verteidigt und entschuldigt der andere, der es hört.

Der Professor harzt mit geschwollenen Stirnadern zum Fenster hinaus auf die Dame, die da unten in ihrem Liegestuhl friedlich schlummert. Da liegt sie, jung und hübsch, schlank und raffig und hat ein von sonniger Luft und Schlaf entspanntes rosiges Gesicht.

(Fortsetzung folgt)

galerie. Wohlgepflegte Haut! Was Rasse, Sport, Körperkultur und die teuersten Cremes so fertigkriegen! Und vielleicht haben Sie die Vorstellung, dieser entzückende junge Arm legt sich Ihnen einmal um den groben Hals? Aber, bitte, bedenken Sie: Ein straffer Kerl von dieser Struktur — sagt der so weg, bloß weil er mit jemandem zu einer Besichtigung gefahren ist und sich ein bißel kompromittiert hat? Sie verheimlicht uns noch etwas, Herr Professor! Und dies, was sie verheimlicht, ist laul!

Eva und Lotte betten Frau Eva auf ihren Liegestuhl draußen auf der Veranda. Der Professor redet zögernd am Fenster.

Eva kommt leise wieder herein. Er wendet sich zu ihr. „Ich habe den Eindruck, Ihre Frau Tante verheimlicht das Wichtigste!“

„Natürlich!“ Eva lächelt. „Also, das fassen Sie doch? Führt sogar ein Mann? Die Hauptsache behält sie für sich! So sind wir! Schließlich konnte sie es auch nicht auf sagen — gerade Herrn Professor Tuffel nicht!“ Eva überlegt.

„Nein! Wie alles jetzt liegt — verheimlicht darf Ihnen nichts mehr werden, auch nicht das kleinste. Er hat ihr sein verletztes Zuhause, die Sinne seiner Eltern und seiner Kinder, wenn wollen — und sie ist mitgegangen!“

„Er hat das Auto fortgebracht, und sie...“ Eva zwinkert irgendwo, wie ein erstes beltes Girl, und dann ist sie mit ihm hin — in das verfallene, verunglückte Haus, durch das Hintertürchen im Treterraum, in der oben, unbegangenen Straße, gegenüber der Parkmauer der Hieserschule... Wie ein erstes beltes kleines Girl oder Hippalmädel... Und das konnte sie Ihnen natürlich nicht sagen!“

Eva klagt heftig an. Wohl, aus Instinkt. Klagt man an, über das Wohl, so verteidigt und entschuldigt der andere, der es hört.

Der Professor harzt mit geschwollenen Stirnadern zum Fenster hinaus auf die Dame, die da unten in ihrem Liegestuhl friedlich schlummert. Da liegt sie, jung und hübsch, schlank und raffig und hat ein von sonniger Luft und Schlaf entspanntes rosiges Gesicht.

(Fortsetzung folgt)

galerie. Wohlgepflegte Haut! Was Rasse, Sport, Körperkultur und die teuersten Cremes so fertigkriegen! Und vielleicht haben Sie die Vorstellung, dieser entzückende junge Arm legt sich Ihnen einmal um den groben Hals? Aber, bitte, bedenken Sie: Ein straffer Kerl von dieser Struktur — sagt der so weg, bloß weil er mit jemandem zu einer Besichtigung gefahren ist und sich ein bißel kompromittiert hat? Sie verheimlicht uns noch etwas, Herr Professor! Und dies, was sie verheimlicht, ist laul!

Eva und Lotte betten Frau Eva auf ihren Liegestuhl draußen auf der Veranda. Der Professor redet zögernd am Fenster.

Eva kommt leise wieder herein. Er wendet sich zu ihr. „Ich habe den Eindruck, Ihre Frau Tante verheimlicht das Wichtigste!“

„Natürlich!“ Eva lächelt. „Also, das fassen Sie doch? Führt sogar ein Mann? Die Hauptsache behält sie für sich! So sind wir! Schließlich konnte sie es auch nicht auf sagen — gerade Herrn Professor Tuffel nicht!“ Eva überlegt.

„Nein! Wie alles jetzt liegt — verheimlicht darf Ihnen nichts mehr werden, auch nicht das kleinste. Er hat ihr sein verletztes Zuhause, die Sinne seiner Eltern und seiner Kinder, wenn wollen — und sie ist mitgegangen!“

„Er hat das Auto fortgebracht, und sie...“ Eva zwinkert irgendwo, wie ein erstes beltes Girl, und dann ist sie mit ihm hin — in das verfallene, verunglückte Haus, durch das Hintertürchen im Treterraum, in der oben, unbegangenen Straße, gegenüber der Parkmauer der Hieserschule... Wie ein erstes beltes kleines Girl oder Hippalmädel... Und das konnte sie Ihnen natürlich nicht sagen!“

Eva klagt heftig an. Wohl, aus Instinkt. Klagt man an, über das Wohl, so verteidigt und entschuldigt der andere, der es hört.

Der Professor harzt mit geschwollenen Stirnadern zum Fenster hinaus auf die Dame, die da unten in ihrem Liegestuhl friedlich schlummert. Da liegt sie, jung und hübsch, schlank und raffig und hat ein von sonniger Luft und Schlaf entspanntes rosiges Gesicht.

(Fortsetzung folgt)

galerie. Wohlgepflegte Haut! Was Rasse, Sport, Körperkultur und die teuersten Cremes so fertigkriegen! Und vielleicht haben Sie die Vorstellung, dieser entzückende junge Arm legt sich Ihnen einmal um den groben Hals? Aber, bitte, bedenken Sie: Ein straffer Kerl von dieser Struktur — sagt der so weg, bloß weil er mit jemandem zu einer Besichtigung gefahren ist und sich ein bißel kompromittiert hat? Sie verheimlicht uns noch etwas, Herr Professor! Und dies, was sie verheimlicht, ist laul!

Eva und Lotte betten Frau Eva auf ihren Liegestuhl draußen auf der Veranda. Der Professor redet zögernd am Fenster.

Eva kommt leise wieder herein. Er wendet sich zu ihr. „Ich habe den Eindruck, Ihre Frau Tante verheimlicht das Wichtigste!“

„Natürlich!“ Eva lächelt. „Also, das fassen Sie doch? Führt sogar ein Mann? Die Hauptsache behält sie für sich! So sind wir! Schließlich konnte sie es auch nicht auf sagen — gerade Herrn Professor Tuffel nicht!“ Eva überlegt.

„Nein! Wie alles jetzt liegt — verheimlicht darf Ihnen nichts mehr werden, auch nicht das kleinste. Er hat ihr sein verletztes Zuhause, die Sinne seiner Eltern und seiner Kinder, wenn wollen — und sie ist mitgegangen!“

„Er hat das Auto fortgebracht, und sie...“ Eva zwinkert irgendwo, wie ein erstes beltes Girl, und dann ist sie mit ihm hin — in das verfallene, verunglückte Haus, durch das Hintertürchen im Treterraum, in der oben, unbegangenen Straße, gegenüber der Parkmauer der Hieserschule... Wie ein erstes beltes kleines Girl oder Hippalmädel... Und das konnte sie Ihnen natürlich nicht sagen!“

Eva klagt heftig an. Wohl, aus Instinkt. Klagt man an, über das Wohl, so verteidigt und entschuldigt der andere, der es hört.

Der Professor harzt mit geschwollenen Stirnadern zum Fenster hinaus auf die Dame, die da unten in ihrem Liegestuhl friedlich schlummert. Da liegt sie, jung und hübsch, schlank und raffig und hat ein von sonniger Luft und Schlaf entspanntes rosiges Gesicht.

(Fortsetzung folgt)

galerie. Wohlgepflegte Haut! Was Rasse, Sport, Körperkultur und die teuersten Cremes so fertigkriegen! Und vielleicht haben Sie die Vorstellung, dieser entzückende junge Arm legt sich Ihnen einmal um den groben Hals? Aber, bitte, bedenken Sie: Ein straffer Kerl von dieser Struktur — sagt der so weg, bloß weil er mit jemandem zu einer Besichtigung gefahren ist und sich ein bißel kompromittiert hat? Sie verheimlicht uns noch etwas, Herr Professor! Und dies, was sie verheimlicht, ist laul!

Eva und Lotte betten Frau Eva auf ihren Liegestuhl draußen auf der Veranda. Der Professor redet zögernd am Fenster.

Eva kommt leise wieder herein. Er wendet sich zu ihr. „Ich habe den Eindruck, Ihre Frau Tante verheimlicht das Wichtigste!“

„Natürlich!“ Eva lächelt. „Also, das fassen Sie doch? Führt sogar ein Mann? Die Hauptsache behält sie für sich! So sind wir! Schließlich konnte sie es auch nicht auf sagen — gerade Herrn Professor Tuffel nicht!“ Eva überlegt.

„Nein! Wie alles jetzt liegt — verheimlicht darf Ihnen nichts mehr werden, auch nicht das kleinste. Er hat ihr sein verletztes Zuhause, die Sinne seiner Eltern und seiner Kinder, wenn wollen — und sie ist mitgegangen!“

„Er hat das Auto fortgebracht, und sie...“ Eva zwinkert irgendwo, wie ein erstes beltes Girl, und dann ist sie mit ihm hin — in das verfallene, verunglückte Haus, durch das Hintertürchen im Treterraum, in der oben, unbegangenen Straße, gegenüber der Parkmauer der Hieserschule... Wie ein erstes beltes kleines Girl oder Hippalmädel... Und das konnte sie Ihnen natürlich nicht sagen!“

Eva klagt heftig an. Wohl, aus Instinkt. Klagt man an, über das Wohl, so verteidigt und entschuldigt der andere, der es hört.

Der Professor harzt mit geschwollenen Stirnadern zum Fenster hinaus auf die Dame, die da unten in ihrem Liegestuhl friedlich schlummert. Da liegt sie, jung und hübsch, schlank und raffig und hat ein von sonniger Luft und Schlaf entspanntes rosiges Gesicht.

(Fortsetzung folgt)

galerie. Wohlgepflegte Haut! Was Rasse, Sport, Körperkultur und die teuersten Cremes so fertigkriegen! Und vielleicht haben Sie die Vorstellung, dieser entzückende junge Arm legt sich Ihnen einmal um den groben Hals? Aber, bitte, bedenken Sie: Ein straffer Kerl von dieser Struktur — sagt der so weg, bloß weil er mit jemandem zu einer Besichtigung gefahren ist und sich ein bißel kompromittiert hat? Sie verheimlicht uns noch etwas, Herr Professor! Und dies, was sie verheimlicht, ist laul!

Eva und Lotte betten Frau Eva auf ihren Liegestuhl draußen auf der Veranda. Der Professor redet zögernd am Fenster.

Eva kommt leise wieder herein. Er wendet sich zu ihr. „Ich habe den Eindruck, Ihre Frau Tante verheimlicht das Wichtigste!“

„Natürlich!“ Eva lächelt. „Also, das fassen Sie doch? Führt sogar ein Mann? Die Hauptsache behält sie für sich! So sind wir! Schließlich konnte sie es auch nicht auf sagen — gerade Herrn Professor Tuffel nicht!“ Eva überlegt.

„Nein! Wie alles jetzt liegt — verheimlicht darf Ihnen nichts mehr werden, auch nicht das kleinste. Er hat ihr sein verletztes Zuhause, die Sinne seiner Eltern und seiner Kinder, wenn wollen — und sie ist mitgegangen!“

„Er hat das Auto fortgebracht, und sie...“ Eva zwinkert irgendwo, wie ein erstes beltes Girl, und dann ist sie mit ihm hin — in das verfallene, verunglückte Haus, durch das Hintertürchen im Treterraum, in der oben, unbegangenen Straße, gegenüber der Parkmauer der Hieserschule... Wie ein erstes beltes kleines Girl oder Hippalmädel... Und das konnte sie Ihnen natürlich nicht sagen!“

Eva klagt heftig an. Wohl, aus Instinkt. Klagt man an, über das Wohl, so verteidigt und entschuldigt der andere, der es hört.

Der Professor harzt mit geschwollenen Stirnadern zum Fenster hinaus auf die Dame, die da unten in ihrem Liegestuhl friedlich schlummert. Da liegt sie, jung und hübsch, schlank und raffig und hat ein von sonniger Luft und Schlaf entspanntes rosiges Gesicht.

(Fortsetzung folgt)

galerie. Wohlgepflegte Haut! Was Rasse, Sport, Körperkultur und die teuersten Cremes so fertigkriegen! Und vielleicht haben Sie die Vorstellung, dieser entzückende junge Arm legt sich Ihnen einmal um den groben Hals? Aber, bitte, bedenken Sie: Ein straffer Kerl von dieser Struktur — sagt der so weg, bloß weil er mit jemandem zu einer Besichtigung gefahren ist und sich ein bißel kompromittiert hat? Sie verheimlicht uns noch etwas, Herr Professor! Und dies, was sie verheimlicht, ist laul!

Eva und Lotte betten Frau Eva auf ihren Liegestuhl draußen auf der Veranda. Der Professor redet zögernd am Fenster.

Eva kommt leise wieder herein. Er wendet sich zu ihr. „Ich habe den Eindruck, Ihre Frau Tante verheimlicht das Wichtigste!“

„Natürlich!“ Eva lächelt. „Also, das fassen Sie doch? Führt sogar ein Mann? Die Hauptsache behält sie für sich! So sind wir! Schließlich konnte sie es auch nicht auf sagen — gerade Herrn Professor Tuffel nicht!“ Eva überlegt.

„Nein! Wie alles jetzt liegt — verheimlicht darf Ihnen nichts mehr werden, auch nicht das kleinste. Er hat ihr sein verletztes Zuhause, die Sinne seiner Eltern und seiner Kinder, wenn wollen — und sie ist mitgegangen!“

„Er hat das Auto fortgebracht, und sie...“ Eva zwinkert irgendwo, wie ein erstes beltes Girl, und dann ist sie mit ihm hin — in das verfallene, verunglückte Haus, durch das Hintertürchen im Treterraum, in der oben, unbegangenen Straße, gegenüber der Parkmauer der Hieserschule... Wie ein erstes beltes kleines Girl oder Hippalmädel... Und das konnte sie Ihnen natürlich nicht sagen!“

Eva klagt heftig an. Wohl, aus Instinkt. Klagt man an, über das Wohl, so verteidigt und entschuldigt der andere, der es hört.

Der Professor harzt mit geschwollenen Stirnadern zum Fenster hinaus auf die Dame, die da unten in ihrem Liegestuhl friedlich schlummert. Da liegt sie, jung und hübsch, schlank und raffig und hat ein von sonniger Luft und Schlaf entspanntes rosiges Gesicht.

(Fortsetzung folgt

# Kirchliche Nachrichten

Für den Sonntag Sexagesima, den 23. Februar, und die folgenden Werktage.  
Texte: Rom. 2. Kor. 11. 21-30. Abends: a) 2. Sam. 12. 1-7; b) Ps. 34. 10-16; c) 2. Kor. 12. 1-10.

## Evangelisch-lutherische Landeskirche Dresden-West

**Königs- u. 10 Pr. u. Am. 1/12 Kinder.** 1/2 T. Pf. Grohmann. 6 Pr. Pf. V. Dr. Bönhoff. — Di. 6 Bibelst. — 7. 7 Turmbau. **Jakobi-K.** 1/10 Pr. u. Am. Pf. Viehste. Kirchenmusik. 1/12 Kinder. Pf. Viehste. 6 musikal. Abendandacht. Pf. Mügge. — Mi. 8 Bibelst. Pf. Viehste. **Mathians-K.** 1/9 Am. 1/10 Pr. Pf. Damm. Solofest. 1/12 Kinder. Pf. Damm. 6 Pr. Pf. Alex. — Mi. 8 Bibelst. i. Gemeindefaal. Pf. Alex. — Sa. Pf. Alex. **Auferstehungs-K.** 1/10 Pr. u. Am. Pf. Meuter. Kirchenmusik. 1/12 Kinder. 2 T. 6 Abends. Pf. Me. — Mi. 8 Bibelst. Pf. Meuter. — Do. 1/8 Kinder. Vorbereitung. Pf. Meuter. **Friedens-K.** 9 Pr. u. Am. Pf. Köhler. 11 Kinder. Pf. Schulze. 1/3 T. Pf. Köhler. 6 Kirchgemeinderammlung. — No. 8 Versammlung ebem. Konfirmanden d. Pf. Deinemann i. d. Kirche. — Do. 8 Bibelst. i. Gemeindefaal. Pf. Deinemann. **Suffragans-K.** 9 Pr. u. Am. 11 Unterred. m. d. Konf. Pf. Schadeberg. 11 i. d. Friedens-K. Pf. Schulze. 1/2 T. Pf. Schadeberg. 5 Kirchgemeinderammlung. — Do. 8 Bibelst. Pf. Schömer. **Seitlands-K.** 1/9 Am. 9 Pr. 1/11 Kinder. Pf. Laube. 2 T. 6 musikal. Andacht. Pf. Arndel. — Do. 8 Bibelst. Pf. Arndel. — Fr. 8 Vorbereitung. i. d. Kinder. Pf. Arndel. — Sa. Pf. Arndel. **Vasas-K.** 1/10 Pr. Pf. Herrmann. Nach der Pr. Am. in der Sakristei. Pf. Herrmann. 1/12 Kinder. Pf. Herrmann. 6 Pr. u. Am. Hofpred. Meier. — Mi. 8 Bibelst. in der Sakristei der Kirche. Pf. Schulze. **Hons-K.** 1/10 Pr. u. Am. Pf. Weisendorfer. Kirchenmusik. Kirchenmusik. **Christus-K.** 1/10 Pr. u. Am. Pf. V. Dr. Barth. Kirchenmusik. 1/12 Unterredung m. d. Konf. Köhner.

**Geistl. 9 Pr. 1/11 Kinder.** — Di. 8 Bibelstunde in der Pfarre. **Wittwe.** 9 Pr. **Hannow.** 9 Pr. Pf. Steude. — Di. 8 Bibelstunde in der Sakristei. **Pefferw.** 1/10 Pr. u. Am. Pf. Volat. 1/3 T. **Gorbis.** 9 Pr. (Mittwoch), danach Am. 1/11 Kinder. Pf. Vamm. — No. 3 Kirchgem.-Berf. i. d. geheizten Kapelle. — Do. 8 Bibelstunde. Pf. Vamm. **Kesselsdorf.** 9 Uhr Predigt, anshl. Beichte u. heil. Abendmahl. Pf. Deber. 2 Uhr Taufen. — Mittwoch, nachm. 5 Uhr Bibelstunde. Pf. Deber. **Briesen.** 9 Pr. u. Am. Pf. Daus. Kirchenmusik. 1/11 Kinder. Pf. Daus. 8 Gebets-gemeinschaft. Pf. Niebiger. — Di. 8 Bibelst. i. junge Männer. Pf. Niebiger. — Mi. 8 Bibelst. in Briesen; Pf. em. Fröhlich. 8 Bibelst. in Omiens; Pf. Daus. — Do. 8 Bibelst. in Briesen; Pf. Niebiger. **Koffebunde.** 9 Uhr Predigtgottesdienst, danach bla. Abendmahl. 1/11 Uhr Kindergottesdienst; Pfarrer Wendler. — Mittwoch, 1/5 Uhr Bibelstunde.

**Reformierte Kirche.** 1/10 Pr. Pf. Bismann aus Oshelheim (Prober). 1/12 Kinder. Pf. T. Mangsch. — Do. 7 Bibelstunde in der Sakristei. Pf. T. Mangsch.

## Römisch-katholische Kirche

**Kathol. Hols-K.** Sonn- und Feiert. 11 Messen 6, 7, 8, 9 Schulgottesd. 10, 11 Hochamt. Pr. 1/7 u. 1/11. Abendandachten vom 1. Mai bis 30. Sept. abends 7, vom 1. Okt. bis 30. April abends 6. Wochentags hl. Messen 6, 7, 8 u. 9. **St. Antoniuskirche Dresden-Löbtau.** Pünktlich 10. 6.45 Uhr Kommunionmesse mit Altarede. 8 Uhr Hauptgottesdienst m. Predigt. 10 Uhr Kindergottesdienst m. Ansprache. 3 Uhr Taufen. 6 Uhr Abendandacht. Werktag 8. Messe 7/4 Uhr. **St. Paulus Kirche, Dresden-Plauen.** Sonntags um 7 und 9.30 hl. Messen, nachm. 3 Segensandacht. **Bühlau-Weißer-Girch.** Jeden ersten und dritten Sonntag im Monat findet i. Hotel Weißer Adler um 1/10 Uhr katholischer Gottesdienst statt. Von 9 Uhr an Reichsgelegenheit. **Marienkirche Dresden-Gottsch.** Gottesd.-Keller-Str. 6. 7.30 Uhr Messe. 9 Uhr Hauptgottesdienst. 6 Uhr Andacht. **Kathol. Kirche Dresden-Friedrichstadt.** Friedrichstraße 50. 7 Uhr heilige Messe. 9 Uhr Predigt und Hochamt. 11.30 Uhr Andacht. — An Wochentagen 7 Uhr heilige Messe.

## Dresden-Ost

**Trinitatis-K.** 1/10 Pr. u. Am. Pf. Färte. 1/12 Kinder. Pf. Färte. 2 T. Pf. Gottlieb. 6 Pr. u. Am. Pf. Müller. — Di. 1/6 und 8 Bibelst. Pf. Färte. **Ernters-K.** 1/10 Pr. u. Am. Pf. V. Dr. Deertlof. Georgsplatz. 1/12 Kinder. Pf. V. Dr. Deertlof. 3 T. 6 Pr. Pf. v. Brück. — No. 8 Helferversammlung. — Do. 8 i. böhm. Gem.-Saal. Paul-Werhardt-Str. 20. Pf. V. Dr. Deertlof. **Berühmungsk-K.** 1/10 Pr. u. Am. Pf. Pitt. Kirchenmusik. 1/12 Kinder. 2 T. Pf. Krüger. 6 Pr. Pf. Behrend. — No. 8 Gemeindefaal. Pf. Weisendorfer. — 2. 1/8 feterl. Am.-G. i. d. ganze Gemeinde. Pf. Behrend. **Johannes-K.** 1/10 Pr. u. Am. Pf. Bundesmann. Georgsplatz. 1/12 Kinder. 2 T. Pf. Bohme. 6 Pr. u. Am. Pf. Stephan. — No. 8 Katechetensabend i. Pfarrhaus. Pf. Bundesmann. — Mi. 8 Bibelst. i. Pfarrhaus. Pf. Bundesmann. — Do. 8 Bibelstunde i. Pfarrhaus. Pf. Walter. **Weißer-Girch.** 1/10 Pr. Pf. Ludwig. 1/12 Kinder. Derselbe.

# Kurze Tagungen des Bezirksstages und Bezirksauschusses Dresden

In Gegenwart von Kreisshauptmann Bud sand gestern die erste Sitzung des neugewählten Bezirksstages in seinem Heim am der Bürgerwiese statt. Die Bezirksstagsmitglieder haben befanntlich ein klares Mehrheitsverhältnis — 23 bürgerliche Vertreter haben 17 Vertreter der Linken gegenüber — geschaffen und damit den bisherigen Zustand der Stimmengleichheit, der den Arbeiten nicht immer förderlich gewesen ist, beseitigt. Amtshauptmann Dr. Venus begrüßte die Mitglieder mit dem Wunsch, daß ihre Tätigkeit allezeit zum Segen des Bezirks gereichen, und daß sich recht bald ein Band aufrichtiger Vertrauens zwischen Bezirksstag einerseits und Bezirksverwaltung andererseits knüpfen möge. Die kurze Tagesordnung umfaßte nur die sich erforderlich machenden Wahlen. Als Bezirksstagsvorsitzender wurde Weidmann Wahl-Oberländer, als dessen Stellvertreter Privatus Kamp-Bordorf einstimmig durch Juxta gewählt. Ersterer übernahm den Vorsitz mit Dank für das bezogene Vertrauen und dem Versprechen, die Verhandlungen möglichst unparteiisch zu führen. Er rechnete dabei auf die unentbehrliche Mitarbeit der Amtshauptmannschaft und besonders auf die treue Mithilfe aller Mitglieder. Der Bezirksstag werde sich in den nächsten Jahren vor bedeutungsvollen Aufgaben gestellt sehen, er erinnere nur an das Talpreknenproblem, die stantenshausverwaltung und die Unterhaltung der Gemeindefaal durch Herabsetzung der Bezirkskassen.

Für die Wahl der Mitglieder zum Bezirksauschuss waren von beiden Richtungen Vorschlagslisten eingereicht worden. Der Wahlvorschlag der Bürgerlichen erhielt 23 Stimmen und 7 Stimm. Als gewählt gelten: Syndikus Fögel, Cohnmannsdorf, Lehrer Rader-Habeck, Landwirt Horia-Gartha-Dintergersdorf, Bürgermeister i. R. Traber-Arnold, Fabrikbesitzer Bischoff-Rabenau und Bürgermeister Brunner-Möhsenbroda. Auf die Liste der Linken entfielen 16 Stimmen sein Vertreter (siehe) und 5 Stimm. Gewählt sind: Privatus Kamp-Bordorf, Parteisekretär Zudil-Habeck, Beamter Brückner-Habeck, Lagerhalter Andrijs-Pilnis und Bürgermeister Walkath-Klingenberg. Als ordentliche Mitglieder des Kreis-ausschusses wählte man Fabrikdirektor Witte-Niederleobitz und Parteisekretär Zudil-Habeck, als deren Stellvertreter Justizrat John-Habeck und Lagerhalter Andrijs-Pilnis. Für die Mitgliederversammlung des Verbandes der sächsischen Bezirksverbände wurden als Vertreter gewählt Rechnungsinspektor i. R. Junghans-Klopsche und Lagerhalter Andrijs-Pilnis.

Mit der Vertretung bzw. Stellvertretung im Aufsichtsrat der Siedlungsgesellschaft Dresden-Stadt und Land betraute man den Amtshauptmann, Oberverwaltungsrat Dr. Bretschneider, Schulleiter Cans-Möhsenbroda und Klempnermeister Lorenz-Klopsche. In das Amt eines Rechnungsprüfers für die Rechnungen des Bezirksverbandes und der Bezirksanstalten auf die Zeit 1930 bis 1932 wurden Bürgermeister Deaner-Peterwitz und Stadtrat Ulrich-Bladebeck gewählt. Die bürgerliche Fraktion hatte nachstehende Anträge eingebracht: 1. Die Aufwandsentschädigung für die Mitglieder des Bezirksauschusses und sämtlicher Unterausschüsse wird auf das gesetzlich zulässige Mindestmaß herabgesetzt; 2. Der Unterausschuss für Begebauangelegenheiten besteht aus drei (bisher 6) stimmberechtigten Mitgliedern und 3. Gemäß § 5 der Satzung für die Bezirksanstalten wird der Bezirksauschuss beauftragt, fünf Mitglieder in den Anstaltsauschuss zu wählen, von denen mindestens zwei Mitglieder des Bezirksauschusses sein müssen. Nach Begründung durch Syndikus Fögel und kurzer Aussprache wurden die Anträge mit 23 bürgerlichen gegen 16 Stimmen der Linken angenommen.

Damit war die Tagesordnung erschöpft und eine kurze Sitzung des neokonstituierten Bezirksauschusses schloß sich an. Amtshauptmann Dr. Venus eröffnete sie mit dem Hinweis, daß seine dem Bezirksstag gewidmeten Worte Geltung in erhöhtem Maße für den Bezirksauschuss haben müßten, weil er die engere Gemeinschaft darstelle, bei der man auf sachliches und persönliches Vertrauen angewiesen sei. In den Anstaltsauschuss wählte man Bürgermeister Traber-Arnold, Malermeister Kämpfer-Langebrück, Landwirt Franz-Bankris, Lagerhalter Zudil-Habeck und Bürgermeister Walkath-Klingenberg. Nach erfolgter Wahl legt sich der Unterausschuss für die Verteilung von Wohnungsbauangelegenheiten zusammen aus Fabrikbesitzer Bischoff-Rabenau, Beamter Brückner-Habeck und den Bürgermeistern Müller-Vorsdorf, Deaner-Peterwitz, Lindner-Tharandt und Thomas-Bannwitz. In den Unterausschuss für Begebauangelegenheiten wurden gewählt Landwirt Horia-Gartha-Dintergersdorf, Bürgermeister Traber-Arnold und Privatus Kamp-Bordorf, als Stellvertreter die Bürgermeister Zidert-Zeiserdorf und Walkath-Klingenberg. Die nächste Sitzung des Bezirksauschusses findet voraussichtlich am 11. März statt.

**Bühlau.** 1/10 Pr. 11 Kinder. Pf. Schmid. — Mi. 8 Bibelst. im Pfarrhaus. **Reich.** 9 Uhr Predigt. 1/11 Uhr Kindergottesdienst. — Mittwoch, 8 Uhr, Bibelstunde bei Bretschneider. **Gottewitz-Pilnis.** 9 Uhr Hauptgottesdienst in Pöllitz; Pfarrer Rolsch. 1/3 Uhr Jungmädchenbund im Pfarrhaus. — Mittwoch, 6 Uhr Gemeindefaal im Pfarrhaus. **Kloppische-Deckeran.** Christuskirche: 1/10 Pr. 11 Kinder. Pf. Prehn. — Alte Kirche: 5 Kinder. Ghoralfingen: Kantor Doose. 6 Pr. Pf. Prehn. — Di. 8 Bibelst. i. d. Christuskirche: Pf. Prehn. 8 Bibelst. i. Alten Pfarrhaus: Pf. Dertel. **Paula.** 1/10 Pr. — Di. 8 Bibelst. **Habeck.** 9 Am. Pf. Mülliger. 1/10 Pr. Pf. em. Kähler.

## Kirchliches für Blasewitz

1/10 Uhr Predigt und anschließend Abendmahlfeier: Pfarrer Michel. 1/12 Uhr Kindergottesdienst; Pfarrer Michel. 6 Uhr Predigt; Pfarrer Bauer. — Dienstag, abends 8 Uhr Helferversammlung. — Mittwoch, 8 Uhr Bibelstunde; Pfarrer Michel.

## Kolletenertrag

Die am vergangenen Sonntag gesammelte Kollekte hat 82,42 RM. erbracht.

## Familiennachrichten

Getraut: Hugo Ernst Reichig, Friseur in Dresden, mit Maria Margareta Weiskner in Blasewitz. — Verheiratet: Marie Antonie Kunath geb. Jander, Schuldirektorin, am Gröbenbain, 70 Jahre alt, hinterl. 1 Tochter, Anita Paula Schmidt, Kartonnagenarbeiterin aus Dresden, 32 Jahre alt.

## Kirchliches für Kötzsch

1/10 Uhr Predigt und Abendmahl: Pf. Dr. Daniel. 1/12 Uhr Kindergottesdienst. Abends 8 Uhr musikalische Besper, Ansprache: Pfarrer Schulz. — Dienstag, abends 1/8 Uhr Bibelstunde im Kirchgemeindefaal: Pf. Dr. Daniel. — Mittwoch, abends 1/8 Uhr Bibelstunde im Pfarrhaus Ober-Kötzsch; Pf. Dr. Daniel.

## Familiennachrichten

Taufen: keine. — Trauungen: Wilhelm Felix Arno Kriegsheim, Al. Pr. Major a. D., mit Louise Eva geb. Schürmann. — Verheiratet: Marie Mandelana Christiane Eijerich geb. Behrens, Privata, 70 Jahre. Heinrich August Jentsch, Privatmann, 60 Jahre.

**Bühlau. Evangelische Gemeinschaft, Friedens-Kirche.** Reubühler Straße 3. 1/11 Uhr Sonntagsgottesd. 3 Uhr Predigt. — Mittwoch, abends 8 Uhr Bibelstunde.

## Bezirk Dresden-Pirna

**Stadtkirche Pirna.** 1/10 Pr. u. Am. Pf. Leichgraber, Georgsplatz. 1/12 Kinder. Derselbe. 6 Pr. u. Am. Pf. Peter. 4 Scherzbrüder-G. — Gem.-Haus: No. 8 Unterred. m. d. Todt. Pf. Peter. — Di. 8 Bibelst. DRK. Dr. Jvenmert.

**Capitl.** Di. 8 Bibelst. Pf. Ebert. **Raxen.** 9 So. 2 Unterred. **Tobna.** 9 Uhr Gottesdienst, anshl. heil. Abendmahl; Pf. Werner. 11 Uhr Kindergottesdienst, 1.—4. Schuljahr; Ders. — Im Kirchgemeindefaal: Montag, 2 Uhr Grottmittlerverein. — Dienstag, 8 Uhr Bibelstunde; Pf. Dellner.

**Zuschendorf.** Kirchgemeindefaal. 10 Uhr Festgottesdienst; Pf. Dellner. 1/12 Uhr Jugendgottesdienst, zu dem die letzten drei Jahrgänge der Konfirmanden verpflichtet sind, anshl. Abendmahlfeier. 2 Uhr Kindergottesdienst. Abends 8 Uhr Kirchgemeindefaal.

**Kötzsch.** 9 Uhr Predigtgottesdienst. 1/11 Uhr Kindergottesdienst. (Die Gottesdienste finden im Vereinszimmer des Pfarrhauses statt.) **Himmelsfahrtskirche Dr. Keuben.** 9 Uhr Beichte und Abendmahl; Pf. Müller. 1/10 Uhr Predigt; Dillgeisel, Volkach. 11 Uhr Kindergottesdienst (alt. Mt.). Pf. Müller. 1/2 Uhr Taufen; Pf. Müller.

**Schule zu Dresden-Seiditz.** 1/12 Uhr Kindergottesdienst. 6 Uhr Predigt; Dillgeisel, Volkach. **Schule zu Dresden-Tolkewitz.** 1/10 Uhr Predigt. 1/12 Uhr Kindergottesdienst. 1/2 Uhr Taufen; Pf. Wend.

**Christuskirche Seidenau.** 9 Uhr Predigt m. Abendmahl; Pf. Dr. Kubisch. 11 Uhr Kindergottesdienst i. Unterstufe; Derselbe. Wochentag: Derselbe. — Mittwoch, abends 8 Uhr Bibelstunde durch Pf. Gerlach im Lutherfaal. **Untergerichte Seidenau.** 9 Uhr Predigt. — Montag, abends 8 Uhr Posaunen-Mission durch das Dresdner Posaunen-Contingent unter der Leitung des Landes-Posaunenmeisters Adolf Müller aus Dresden. — Dienstag, abends 1/8 Uhr Bibelbesprechung.

**Dr. Kleinwachwitz.** 1/10 Uhr Festgottesdienst zum Jubiläum des Parochialfrauenvereins; Pf. Derrich. (Kirchenmusik: Psalm 103 für gem. Chor, Solo und Streichquartett v. R. Klein.) 11 Uhr Kindergottesdienst; Pf. Kubisch. — Montag, 8 Uhr Feiertag zum 25jähr. Bestehen des Parochialfrauenvereins in der Goldenen Krone. — Dienstag, 8 Uhr Bibelstunde; Pf. Kubisch. — Mittwoch, 8 Uhr Bibelstunde des Bundes i. eine lebb. Volkskirche. **Verbindung Neustadt.** 1/10 Uhr Predigtgottesdienst und Abendmahl; Pf. Fischer. — Gemeindefaal: Mittwoch, abds. 8 Uhr Gemeindefaal; Pf. Schmidt.

**Juandheim Raig.** Mittwoch, abends 8 Uhr Bibelstunde. **Kathol. Kirche Kötzsch.** Reubühler Str. 108. Fernspr. 150. 1/8 Uhr bla. Messe. 1/10 Uhr Hochamt und Predigt. Nachm. 4 Uhr Christenlehre und hl. Sacra. Wochentags 7 Uhr bla. Messe. Mittwoch, 8 Uhr. **Kathol. Kirche Seidenau-Süd.** Brühlstraße 5. (Tel. 223). An allen Sonn- und Feiertagen 7 1/2 Frühmesse, 9 Uhr Hochamt, 6 Uhr Abendandacht. — Wochentags 8 Uhr früh u. Mittwoch 7 1/2 Uhr abends.

## Hauptversammlung Seidenau

Gemeindefaal Karl-Mary-Str. 6. 1/10 Uhr Gebetsstunde. 1/11 Uhr Kindergottesdienst. 5 Uhr Predigt. 7 Uhr Jugend. — Mittwoch, 1/8 Uhr, Bibelstunde.

# Ornithologische Heimatbilder

## Der Weidenlaubvogel

Von Ernst Nieelt, Lausa-Dresden.

Träge wälzt sich in regenlosen Zeiten die Röder durch das an Naturschönheiten so vielfältig reiche, hunte Nördertal bei Dresden, dem Dorado der gesiederten Säger, vorbei an jactigen, geborbenen Felsen und beraiten Gängen, vorbei an leblichem Tännicht, uralten Baumrielen und geheimnisvollen Schluchten, bald durch grüne Bienen und ratternde Mühlenbetriebe, dann wieder durch wildromantischen oder parkartigen Wald.

Wo sich das Tal senkt, hat sie es ellig, rauticht sie im Jizack durch das Landchaftsbild, bald Erken, Eichen oder Buchen, bald üppiges Weidengesträup als Weagenossen zurücklassend und wo sie in Zeiten der Naturgewalten wild schäumend, nugend und bohrend die Uferpartien zerrit, keine Buchtchen bildet, in denen dicke, weißgelbe Schaumwäulen sich im Kreise drehen oder schaukeln, dort sieht sich der herrliche Eisvogel, dort hat er sein Heim in der Sandwand, entzückt er den lauchenden Naturfreund ob seiner tropischen Farbenpracht.

Mit der Einmündung in den Hermsdorfer Schloßpark schiebt der Fluß nur noch wie ein buntelästeres Raubtier, fast steht er still und in dem dunklen, tiefen Wasser tummeln sich allerhand Fische.

Wo das breite Stauwehr mit dem verkehrerbetonen Laufsteig die Röder bündigt, wo in nurrhigen Naturperioden das Wasser wild geirrt über die Stauschleusen zu Tale poltert, dort auch liegt noch der Jauter wildromantischer, fast paradiesischer Naturschönheit, dort liegt die Röder samt und still, gebündigt, windet sie sich wie eine Schlange durch eine tiefe, dicht bewaldete Schlucht, kurz vor dem eigentlichen Schloßpark.

Hier weilte ich mal im Frühling vorigen Jahres, erkante mich das muntere Spiel dunkelbronzschillernder Wasserjungfern, grüner, roter und blauer Libellen, von denen große Raublibellen wie Aeroplane flint über das Wasser schwebten, oder nach Sperberart wie in der Luft anagangelt, auf einer Stelle hühenend rüttelten, hier auch lauchte ich dem herrlichen Profelfana, der vom Wipfel der Nichten herab die Talnieder entlang rollte und jeden Vogelfreund entzückte.

Wo der dunkle Nichtenwald dicht am Ufer steht, meterhohes Karntant die Wasserlinie schmückt, wo neben einem uralten Eichenriesen Oseil und Weiden ihre Zweige wie lange Finger über das Wasser kreden, dort sitzen auf schwanfender Rute dicht aneinander geschmiegt die eben geschlüpften Kinderchen des Weidenlaubvogels und warten auf zarte Wiesen, die von den Elternvögeln im Tännicht gesucht werden.

Wanz in sie verliebt, reist mich plötzlich ein furchtbares Drama aus meinen verunkelten Gedanken, denn ganz unerwartet teilte ich

unter ihnen das Wasser, eine lange, schmale, silbernde Gestalt schellte aus der Fluß in die Höhe, schnappte eines der sich jorales pudenden Bäckchen und zog es hinab in die Tiefe. Heftig schaukelte die Rute, hochbeinig, mit ausbreiteten Flügeln, verjuchten die übrigen Kleinen die Balance auf der Rute wiederzufinden, wobei eines ins Wasser fiel und im nächsten Augenblick auch in die Tiefe gezogen wurde. Der Häuber, der nur ein Dacht sein konnte, sprang abermals aus dem Wasser, diesmal so heftig gegen die Rute, daß die letzten drei auch ins Wasser fielen, wo sie logelich wegschwamm und in die Tiefe gezogen wurden. Eine vorseitige Rettung war mir nicht möglich, weil das Betreten des Terrains ortamtlich verboten war — laut Anschlagtafel an dem Wehr.

Als die bejagten Vögelchen mit Räupchen in den Schußeln herbeikamen, um ihren Kleinen das erwünschte Guldel zu stoßen suchten sie dicke vergelb, all ihr angestriches Voden blieb unbeantwortet, daraus umflatterten sie mich liehend, ihnen ihre Kinderchen, ihre einzige Freude wiedergugeben.

Wanz in der Nähe, in einer jungen Nichte, umgeben von dürrer Gallaus, steckte das badenähnliche Weh, die ehemalige Geburtsstätte der Weidenvögel, aus trockenen Blättern, Palmen und Moos war es gebaut, gestützt, innen schön warm mit Rehscharen und Federn ausgepölkert. In ihm wurden die fünf gelblichweißen, rotbraun bespriebten, winzigen Eier 13 Tage lang bebrütet. Damals erkante mich ihre zierliche Weisensart, denn sie sind nicht Goldhähnchen die kleinsten Vögel der deutschen Heimatwälder, damals schon hörte ich so gern ihren schwermütigen Gesang: „dilm, dilm, demm, dilm, demm, demm dilm“ in den jungen Nichten, und als ich ein andermal zum Rehschen kam, schrien sie erregt: „wihit, wihit“, wobei sie durch flatterndes Fortfliegen auf ebener Erde, sich flügelstark hehend, mich vom Reh ablenken, weglocken wollten. Natürlich war ich herzuvoil genug, mich zu entfernen.

Ausichtlich Insektentreiber und Jungvögel, sind sie in ihrer grünen Schußfarbe und ihrer Kleinheit schwer zu erkennende Waldbewohner, die in ganz Europa und Wehasien beheimatet sind; ihr Winterquartier ist Mittelafrika.

Ob zwar sie Nischenwald, vornehmlich Unterholz lieben, traf ich sie während meiner 30 Lebensjahre überall fast immer in 1 bis 2 Meter hohen Nichtenhöhen, weshalb ich gar nicht erkennen kann, weshalb sie Weidenlaubvogel heißen, zumal sie auch niemals in Weiden brütend gefunden wurden. Wiederholt päppelte ich Nestjunge mit täglich frischen Ameisenpuppen und grünen Blattläusen erfolgreich groß, um ihnen nach erlangter Selbstständigkeit die Freiheit wiedergugeben.



## Aus aller Welt

**Eine Straßenbahnstiene verursacht tödlichen Motorradunfall.** Gestern ereignete sich in Berlin-Niedersee ein Zusammenstoß zwischen einem Autolastzug und einem Motorrad, wobei zwei Personen den Tod fanden. Der Autolastzug wollte in die Lorenzstraße einbiegen; in der gleichen Richtung fuhr das Motorrad, das mit einem Herrn als Führer und einer Dame besetzt war. Plötzlich glitt das Motorrad auf einer Straßenbahnstiene aus und geriet unter den Anhänger des Lastzuges. Beide Personen wurden überfahren und waren auf der Stelle tot.

**Die Autodiebstähle nehmen in den letzten Tagen in Berlin wieder in erschreckendem Maße zu.** Fast jeden Tag werden fünf bis zehn Kraftwagen gestohlen, die dann ausgeschlachtet in der Umgebung von Berlin wieder aufgefunden werden. In der Nacht zu gestern wurden wieder fünf Wagen gestohlen.

**Ein sicherer Weg zum Stammhalter?** Neben das alte Problem, einen männlichen Erben durch künstliche Beeinflussung des Geschlechtes zu erhalten, veröffentlicht der Direktor der Gynäkologischen Abteilung des Krankenhauses der Barmherzigkeit in Königsberg i. P., Prof. Unterberger, in der „D. Med. Woch.“ eine Untersuchung: er hat in 53 Fällen innerhalb von mehr als zehn Jahren durch eine denkbar einfache chemische Beeinflussung beim Manne stets erzielt, daß ein Knabe kam, nachdem bisher nur Mädchen geboren waren. Unterberger glaubt, daß hier ein Naturgesetz sich wie schon oft chemisch erklären läßt, und verlangt Nachprüfung im Tierversuch.

**6000 Mark Belohnung.** Die Fahndungen nach dem Mörder an dem Bergwerksdirektor Kramer in Nachterstedt haben bis jetzt zu keinem Erfolg geführt. Die Verwaltung der Grube „Concordia“ hat eine Belohnung von 6000 Mark ausgesetzt. Außerdem hat der Regierungspräsident in Magdeburg 1000 Mark Belohnung ausgeschrieben. Es gewinnt immer mehr den Anschein, daß das Motiv der furchtbaren Tat auf Abbaunehmungen zurückzuführen ist. Schließlich sah man in Kramer nicht nur einen ausführenden Beamten der Verwaltung, sondern den Urheber der Rationalisierungsmaßnahmen.

**Verbrannt.** In dem saarländischen Grenzort Hegenheim überschüttete eine Frau, die schon seit langer Zeit an einer schweren Nervenkrankheit litt, ihr Bett mit Petroleum, zündete dieses an und legte sich in das brennende Bett. Nachbarn eilten zu Hilfe. Die Unglückliche erlitt jedoch schon so schwere Verletzungen, daß sie bald darauf starb.

**Ein furchtbares Explosionsunglück** ereignete sich gestern in der Birkenfabrik von König & Wölke in Herford. Aus bisher unbekannter Ursache slog kurz vor Schichtwechsel der Kessel in die Luft und zertrümmerte das ihn umgebende Gebäude vollständig. Aus den Trümmern wurden drei Schwerverletzte geborgen, die sofort dem Krankenhaus zugeführt wurden. Polizei und Feuerwehr arbeiten sieberhaft, da man annimmt, daß unter den Trümmern noch Verschüttete liegen. Die gesamte Belegschaft der Firma, 400 Arbeiter, ist auf unbestimmte Zeit arbeitslos geworden.

**Auch die Heilsarmee gegen die Religionsverfolgungen in Rußland.** Der Leiter der Heilsarmee, General Higgins, hat angeordnet, daß sich die Heilsarmee in der ganzen Welt den von anderen Religionsgemeinschaften veranstalteten Kundgebungen am 16. März aus Anlaß der Religionsverfolgungen in Sowjetrußland anschließen soll.

**Kommunistenverhaftungen in Agram.** In Agram sind zahlreiche Verhaftungen von Personen vorgenommen worden, die kommunistischer Untriebe beschuldigt werden. Es handelt sich u. a. um einen Dr. Ercko Silowitsch, den Neffen des Banus Silowitsch, sowie um dessen Frau. Außerdem wurde der Schwiegerohn des Banus, der Journalist Kerjovani, verhaftet.

**36 Opfer des schlechten Schnees.** Dem kochenselber Krankenhaus wurden in den letzten Tagen nicht weniger als 36 Winterportler zur Pflege übergeben; meist Skifahrer und Rodler, die infolge verbarsteter Bahnen gestürzt waren und dabei Knochenbrüche erlitten hatten.

**Granehaste Mordtat eines Abgewiesenen.** Eine junge eingeborene Tänzerin in Tunis war gestern in den frühen Morgenstunden von einem Fest nach Hause gekommen und hatte sich sofort schlafen gelegt. Gegen 7 Uhr wachte sie plötzlich auf und sah sich von Feuer umringt, das bereits sämtliche Möbelstücke im Zimmer ergriffen hatte. Vor ihrem Bett lag ihr ehemalige Geliebter, den sie am Abend vorher abgewiesen hatte. Trotz furcht-



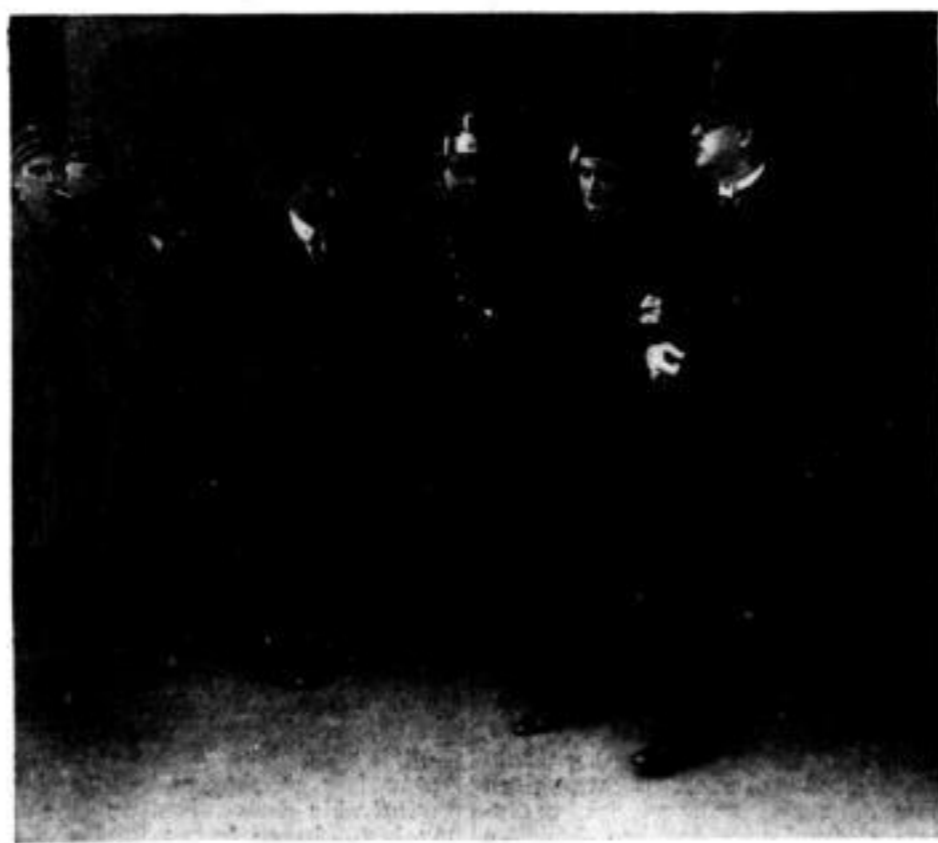
50. Geburtstag des Staatssekretärs Reichner

Am 13. März begeht der Staatssekretär des Reichspräsidenten, Dr. Otto Reichner, seinen 50. Geburtstag. Dr. Reichner bekleidete sein Amt als höchster politischer Beamter beim Reichspräsidenten bereits unter Ebert. Reichner wurde in Bismarck als Sohn eines Postdirektors geboren. Bei Ausbruch des Krieges war er als Regierungsrat in der Generaldirektion der Eisenbahn für Elbst-Verbindungen tätig. Während des Krieges leitete Reichner hauptsächlich Dienste im Reichseisenbahnen. Im Jahre 1919 trat er in das Büro des Reichspräsidenten ein und wurde im Herbst 1923 zum Staatssekretär ernannt.

barer Brandwunden versuchte der junge Mensch die um Hilfe Schreiende in ihrem Bett festzuhalten, um mit ihr den Flammentod zu sterben. Unter Aufbietung ihrer letzten Kraft gelang es der Tänzerin, sich frei zu machen und ins Freie zu gelangen, wo sie zusammenbrach. Nachbarn drangen dann in das Zimmer ein und holten unter eigener Lebensgefahr den jugendlichen Brandstifter heraus. Während die Tänzerin nach einigen

Stunden starb, schwebt der Liebhaber noch in Lebensgefahr.

**Kommunistische Riesenkundgebung in Chicago.** In Chicago veranstalteten kommunistische Arbeitslose eine Riesenkundgebung. Als etwa 2000 Personen sich an schickten, das Rathaus zu stürmen, rief die Polizei in die Menge und zerstreute sie. Die Zahl der Verletzten ist sehr groß. Es wurden viele Verhaftungen vorgenommen.



Dr. Kösters letzte Fahrt durch Berlin

Dr. Köster, der verordnete deutsche Gesandte in Belgrad, wurde gestern über Berlin nach Hamburg überführt. Zur Ankunft des Reichstransportes hatte sich der Reichszanzer mit den Herren des Auswärtigen Amtes auf dem Bahnhof eingefunden. — Unser Bild zeigt Reichszanzer Müller mit der Witwe Dr. Kösters beim Verlassen des Bahnhofes.

**Einstebler gibt es nicht nur auf weltverlorenen Ozeaninseln, sondern z. B. auch in einer kleinen Zelle des Kellergechoßes der katholischen St. Antoniuskirche in Konstantinopel.** Dort haust ein französischer Vater seit nunmehr genau 45 Jahren auf Grund eines freiwilligen Gelübdes. Er hat noch nie Automobile und Flugzeuge gesehen, deren Motorgeläute er jeden Tag hört.

**Das Haus der GPU in Rostow niedergebrannt.** — 28 Tote. Nach einer Radiomeldung aus Moskau zerfiel ein Großfeuer das Geschäftshaus der GPU in Rostow am Don. 28 Personen kamen in den Flammen um. Von Moskau aus wurde sofort ein Untersuchungsausschuß an die Unglücksstelle entsandt, da man annimmt, daß es sich um einen politischen Anschlag handelt.

**Ein neuer Fall Zacco-Banzetti.** Der Gouverneur des Staates Newyork gewährte dem Deutsch-Amerikaner Fred W. Edel, der wegen angeblicher Ermordung der Schauspielerin Harrington zum elektrischen Stuhl verurteilt worden war, einen erneuten Aufschub der auf Donnerstag angelegten Hinrichtung um 30 Tage, damit der Richter entscheiden kann, ob er die Wiederaufnahme des Verfahrens anordnen will.

## Aus dem Lande

**Bayern. Untersuchung gegen das Bauhner Stadtbauamt.** Wegen Anstimmigkeiten bei Vergabung und Ausführung von Aufträgen des Stadtbauamtes und der Anweisung von Abschlagszahlungen für solche Arbeiten beschloß die Stadtverordneten auf Antrag der Nationalsozialisten einen Untersuchungsausschuß einzusetzen. Die sozialdemokratischen Redner forderten sogar, daß Stadtverordnete und Stadträte keine geschäftlichen Vereinbarungen mit der Stadt eingehen dürfen. Der Rat ließ erklären, daß lediglich ein Fall von Anstimmigkeiten vorliege, die Untersuchungen aber noch nicht abgeschlossen seien. Weiter beschloß man, die Installation elektrischer Anlagen und den Verkauf elektrischer Geräte durch das Städtische Elektrizitätswerk einzustellen, was bisher nicht zum Nutzen des Gewerbes dem Werk einen ziemlich erheblichen Erbrocht hatte.

**Chemnitz. Wieder zwei Todesopfer eines Motorradunfalls.** Am Freitag früh um 2 Uhr fuhr auf der Zschopauer Straße ein Motorradfahrer in einen in gleicher Richtung fahrenden Lastkraftwagen. Der Motorradfahrer, der Fensterreinigungsinhaber Straube, und sein im Beiwagen sitzender Mitfahrer, der Arbeiter Zwickherer, beide aus Chemnitz, erlitten so schwere Verletzungen, daß sie unmittelbar nach der Einlieferung in das Krankenhaus starben. Die Schuld an dem Unglück trifft nach Zeugenaussagen allein den Motorradfahrer, weil er mit übermäßig hoher Geschwindigkeit gefahren ist.

**Chemnitz. Es ist uns keine Frist geneben...** Am Mittwoch konnte das große Berlinerwedepaar Ztreubel in Chemnitz die eiserne Hochzeit feiern. Die Vorfreude hatte das alte Mütterchen so aufgeregt, daß man sie ins Bett hatte stecken müssen. Man ahnte nicht, daß der eiserne Hochzeitstag für sie zum — Todestag werden sollte. Am Morgen hatte sie noch schelmisch fröhlich und froher Stimmung die Glückwünsche der von ferne herbeigeeilten Kinder und Enkel und all der zahllosen Gratulanten entgegengenommen und mittags 2 Uhr der Hausandacht des Geächtlichen beizuwohnt, wenn der scharfe Beobachter auch da schon bedenklich wurde und bemerken konnte, daß der Blick nicht mehr so recht klar war. Um den alten Herrn nicht zu ängstigen, nahm man ihn mit zu der angelegten Feierlichkeit. Er ahnte nicht, daß inzwischen die treue Lebenskameradin die Augen schloß. Als man ihn dann holte und ihm schonend die Kunde beibrachte, fachte er sie wohl erst nicht recht und ward dann doch abgeklärt und erhaben über die Tücke des Schicksals mit ihr fertig.

**Goldih. Mord an einem Säugling.** Ein Mord ereignete sich in der Nacht zum Freitag in dem Dorfe Lastau bei Goldih. Ein aus Bayern stammender landwirtschaftlicher Arbeiter stieg in die Wohnung seiner Geliebten, einer landwirtschaftlichen Arbeiterin, ein und entführte der Arbeiterin ihren sieben Wochen alten Knaben, der das außereheliche Kind des Arbeiters war. Nachdem er die Wohnung wieder verlassen hatte, erdrosselte der Arbeiter das Kind und legte den Leinen Leichnam auf das Fensterbrett. Nach Entdeckung der Tat wurde sofort die Gendarmerie in Goldih benachrichtigt, auch ein Vertreter der Leipziger Kriminalpolizei begab sich an den Tatort. Der Täter konnte im Laufe des Freitags verhaftet werden und ist dem Amtsgerichtsfängnis in Goldih zugeführt worden.

**Grünberg. Der Hund als Posträuber.** Als der Landbriefträger beim Zustellen von Sendungen im Erdreich seinen mit Paketen beladenen Schitten vor dem Hause hatte stehen lassen, mußte er bei seiner Rückkehr bemerken,

das ihm ein Paket mit Butter gestohlen war. Man verständigte sofort die Gendarmerie, die aber keine Spur von dem Täter entdecken konnte, bis man beim Füttern des Hofhundes in der Hütte ein halbes Paket mit Butter fand und damit den Diebstahl erwies.

**Hainichen. Gemeinsam in den Tod gegangen.** Seit Mittwoch wurde das Ehepaar Fritz und Paula Kaiser aus Bernsdorf bei Forstheim vermisst. Die Leichen beider wurden am Freitagmorgen im Mühlgraben bei der Rennmühle aufgefunden. Nach den bisherigen Feststellungen ist mit Selbstmord im beiderseitigen Einverständnis zu rechnen. Die Ursache ist noch unbekannt.

**Königsfelden. Durch einen Rohrbruch der Hauptgasleitung nach Hütten hätte am Donnerstag früh ein folgenschweres Unglück geschehen können.** Infolge des Rohrbruchs entströmte auf der Straße am Anfang des Dorfes der Leitung eine Menge Gas, das in die Wohnungen des Fischerhofs drang. Die Schläfer erwachten rechtzeitig und bemerkten in ihren Schlafzimmern den Gasgeruch. Beim Öffnen der Fenster wurde man gewahr, daß das Gas von außen eingedrungen war. Beim Suchen nach dem Orte, wo das Gas dem Erdboden entströmte, entdeckte man dasselbe trotz der äußerlich gebräuteten großen Vorflut mit Feuer und im Nu flog eine Feuerkugel über die Wiese hinüber nach der Schmiedehütte, glücklicherweise ohne zu zünden oder jemanden zu verletzen. Tagsüber war man eifrig beschäftigt, die Rohrbruchstelle ausfindig zu machen und die Gasleitung wieder herzustellen.

**Leipzig. Flugzeugunfall.** Ein von Tetsch nach Dresden fliegender Flugzeugführer vom Flughafen Leipzig-Mockau kam infolge dichten Nebels von der Richtung ab, so daß er in die Goldhäger Gegend verschlagen wurde. Es ereilte ihn nach seiner Aussage ein Motordefekt, der ihn zur Notlandung zwang. Beim Ausfahren auf der verhältnismäßig kleinen Wiese wurde das Flugzeug infolge Seitenwindes mit dem Vorderende in die Wiese getrieben. Der Piloter, der seine letzte Fahrt vor der Prüfung absolvierte, kam ohne Schaden davon. Das Flugzeug wies nur geringe Beschädigungen auf.

**Oberschar bei Freiberg. Niederbruch einer Steinbruchwand.** Am Donnerstagmorgen hat sich im Gemeindefeldbruch an der Straße von Oberschar nach Krummenhennersdorf eine Steinbruchwand von 10 Meter Breite, 3 Meter Stärke und 40 Meter Länge von selbst gelöst. Die etwa 1000 Kubikmeter enthaltene Masse ging wie eine Lawine nieder. Die Steine flogen bis auf die Straße.

**Plauen i. V. Verhaftung wegen der Urände in Unterlofa.** Zu dem großen Schandenscher in Unterlofa wird berichtet, daß der Landwirt Arno Hofmann, in dessen Scheune das Feuer ausgebrochen war, unter dem Verdacht der Brandstiftung festgenommen und in das Amtsgerichtsgefängnis in Plauen eingeliefert worden ist.

**Schwarzberg. Der neue Bezirksrat in Schwarzberg.** Nach dem am letzten Sonntag vorgenommenen Bezirksratswahlen setzt sich der neue Bezirksrat der Amtshauptmannschaft Schwarzberg wie folgt zusammen: Bürgerliche 21 (18), Sozialdemokraten 9 (8) und Kommunisten 5 (9). Die in Klammern angeführten Zahlen sind die des letzten Bezirksrates.

**Treuen i. V. Feuer in einer Wappenschmiede.** Am Freitag früh in der 6. Stunde ist in der Wappenschmiede von Paul Unger in Weichenfeld bei Treuen ein beträchtliches Schandenscher entstanden. Das zweistöckige Fabrikgebäude war mit Maschinen und Wappenvorräten gefüllt, die sämtlich verbrannt sind. Der Schaden beträgt etwa 50 000 M. Das Wohngebäude konnte erhalten werden.

**Titon. Ein fettenes Schwein.** In den nächsten Tagen wird im hiesigen Schlachthaus ein Schwein geschlachtet werden, das ein Gewicht von nicht weniger als 10 Zentner und 11 Pfund besitzt. Das Tier, das auf dem Rittergut Spiegelberg in Pergau (Dobruchen) gehalten wurde, ist ein etwa drei Jahre alter Eber.

## Theater

### „Orpheus in der Unterwelt“

Sollte im Opernhaus offenbar in der neuen Einrichtung und Inszenierung von Ueberraschungen frohen. Der neuen Textierung — von wem sie kam, war nicht vermerkt — genährte die humor- und geistvolle Verfertigung der Antike nicht; diese war verquillt mit Gegenwartstüm, Aktualität, modernem Wesen, aber in lähmender Breite. In zeitgemäßer Satire konnte man sich nicht genug tun und schuf ein funderbuntes Trüder und Drunter, aus dem die ursprüngliche Fabel kaum noch herauszufinden war. Zu sehen und zu hören gab es freilich in Massen. Um die öffentliche Meinung zu verwirren, Zeitungsungen mit Extrablättern, Filmoperatoren, Zippiräuleins. Selbstverständlich gab es Sargophon, Radio, Untergrundbahn, Raketenflugzeug, Himmelsflut, Himmels- und Hölle, Boudoir, Hölle, selbst die Teufelsbekehrung war mit allen technischen Erfindungen der Neuzeit ausgestattet. Wo es nur irgend anständig erschien, mußten Ort, Zeit, Volkstümlichkeiten fehlen. Der ganze Dialog war eine endlose Kette von Wortspielen; Reiterweise wurden bis zur Unmöglichkeit breitgewalzt. Man erpödete sich fürmlich

in Selbstverleugern und wurde so ungewohnt durchs Uebermaß sad und langweilig. Der neue Textgehalt hat auch ganz vergessen, daß man beim Füttern des Hofhundes in der Hütte ein halbes Paket mit Butter fand und damit den Diebstahl erwies.

Unter obwaltenden Umständen konnte Otto Erhardts Regie gar nichts anderes anstellen als eine erdrückende Felsenrevue. Auch die Tänze von Ellen v. Cleve-Pech mußten sich in der Hauptsache an Orpheus wandeln; eine Anklung der Wigan hatte ich mir an ihrer Stelle verfallen. Viel Arbeit war freilich auf die Erneuerung der besten Oper verwendet worden; es gab soviel Anklungen, daß sich der Spielfuß bis nach halb 11 Uhr hinzog. Die äußere Aufmachung ergab sich in sinnverwirrendem Prunk. Das gilt zunächst von Leonhard Fantos Kostümen, aber auch von Georg Brandts Dekorationsformung und von seiner Bewältigung all der technischen Feinheiten. Mit den Bildentwürfen hatte Rudolf Schröder die ganze Arbeit geleistet. In ihnen lebte sich Eigenart, Humor, Formen- und Farbsinn gar glücklich aus. Der Kapelle fiel es natürlich nicht schwer, die Musik töndend zu machen. Unter Hermann Kuchschahs glänzender Hand wurde die prächtige Ouvertüre zum Gegenstand lebhafter Ausbeziehung. Die Solisten hatten sich willig zu Neustars umgewandelt und häupten lustig wie die

Orpheus umher. Max Orzel zeichnete mit Humor den langweiligen Orpheus und ausservergüteten Scheinwunder, geriet freilich dann im Massenaustritt ganz in Vergessenheit. Maria Rajdl war natürlich als Eurypide ein bildhübscher, toller Räder, elastisch und geschmeidig wie immer; wenn sie sang, hatte man Freude am Silberklang ihrer Stimme. Robert Burg liederlich mit dem Höllejünger Pluto ein Meisterstück. Er frohste von Beweglichkeit, sprach in allen möglichen Tönen und förderte auch stimmlich erstaunliche Klänge zutage. Daß Ludwig Ermold als Schwerender Jupiter alle Mienen springen ließ, ist selbstverständlich; er wartete dabei zur allgemeinen Erheiterung mit heimlichem Köllch auf. Elise Stängner sah als östliche Meinung, hier Frau Pessa geheißen, überaus dekorativ und lockend aus. Hanns Lange rief als Bildhauer, dem Säulerwahn verfallener Stug veranlagte Stimmung hervor und erntete mit seinem zeitgemäß umgeformten „Als ich noch Prinz war von Arabien“ lebhaften Beifall. Zu dem Göttervolke gehörten noch die Damen Berger, Kohnke, Haberlorn, Wiedler, Nothelf, die Herren Schiller, Häfel, Ebblich, Lehmer, Schmalnauer, Dietrich, die Tangruppe, mit Ellen v. Cleve-Pech, Zuse Dombold, Hilde Schlieben, Peter Pawlinin und Gino Reppach an der Spitze, wirkte als Schulerinnen. Wolkenkristall, Himmelsriege, Orpheus, Teufelinnen usw.

Wirklicher Schwung, wirkliche Begeisterung ging von der Aufführung nicht aus; der Beifall bewegte sich in mäßigen Grenzen.

C. Baum.

# Weißeritzgenossenschaft

In der zweiten Hälfte des Jahres 1928 wurden die Verhandlungen geführt, die zur Liquidation der Weißeritz-Talsperren-Genossenschaft (W.T.G.) führten. Damit wurde die Aufmerksamkeit der Öffentlichkeit auf die großen Pläne des Staates gelenkt, das obere Niederflurgebiet der Wilden Weißeritz für die Trink- und Wasserversorgung Mittelsachsens zu sichern. Das große Kulturwerk, das mit dem Bau der beiden alten Talsperren Klingenberg und Malter begonnen worden war, sollte durch die Errichtung der großen Lehmhülsentalsperre seine Fortsetzung und Vollendung finden. Die Liquidationsverhandlungen gehen nunmehr ihrem Ende entgegen, und es ist wichtig, einmal zu sehen, in welcher Richtung sich die Dinge entwickeln haben.

An der Erbauung der alten Talsperren durch die W.T.G. waren sowohl die anliegenden Gemeinden, als auch alle anliegenden Interessenten, Grund- und Hausbesitzer, Eigentümer von Wasserwerken, die Kraftwerke beteiligt. Die Mitglieder der W.T.G. waren gewissermaßen in zwei Teile geteilt: öffentlich-rechtliche Körperschaften und Private. Als die Liquidationsverhandlungen geführt wurden, waren es vor allem große kulturpolitische Gesichtspunkte, die in den Vordergrund gehoben wurden.

Eine Dreiteilung sollte vorgenommen werden.

Zunächst sollte der Staat gewissermaßen als Treuhänder des ganzen großen Versorgungsgebietes die Talsperren in Besitz nehmen.

Zwei große Aufgaben hatte er zu übernehmen: Bereitstellung einwandfreien Trinkwassers auf die Dauer einer weitgehenden Zukunft und Schutz aller unterliegenden Gemeinden vor Hochwassergefahr. War die Errichtung der Talsperren Klingenberg und Malter wesentlich gefördert worden durch die Katastrophe von 1897, so waren die Liquidationsverhandlungen 1928 für die W.T.G. nicht zu trennen von den erschreckenden Erfahrungen im Tale der Gottleuba und Müglitz. Es wird unter denen, die die Auflösung der W.T.G. beschlossen haben, niemand gegeben haben, die nicht den hohen Wert einer solchen Aufgabe erkannt und unterstützt hätten. Dabei war

für den Beschluß eine wesentliche Voraussetzung die, daß der Staat, als unparteilicher und übergeordneter Sachwalter der Landesinteressen, diese Aufgabe übernahm.

Seitdem ist mehr als ein Jahr vergangen, und inzwischen sind die Dinge einen Weg gegangen, der wesentlich von den Voraussetzungen abweicht, unter denen damals die Auflösung der W.T.G. beschlossen worden war. Das wichtige Wirtschaftsgebiet des Plauenischen Grundes sowohl, wie die dicht besiedelten Ortschaften der engeren und weiteren Umgebung mußten besonderen Wert darauf legen, daß mit der Uebernahme der Sperren durch den Staat ihre Interessen in jeder Beziehung, ganz besonders auch gegenüber der benachbarten Großstadt Dresden, gewahrt würden. Es ist ganz selbstverständlich, daß Dresden bei einer so gewaltigen Kulturauflage maßgebend mit zu berückichtigen war. Immerhin lag den Genossen der W.T.G., soweit dieselben außerhalb Dresdens lagen, viel daran, den Einfluß der Großstadt in entsprechenden Schranken zu halten. Das war offenbar auch der Sinn der Bestimmung, daß die Talsperren, falls sie der Staat abzugeben beabsichtige, der Stadt Freital anzubieten seien.

Freital war gewissermaßen der Treuhänder für die Interessen des Plauenischen Grundes und seiner Umgebung.

Diese Voraussetzungen sind nicht eingehalten worden. Unter wesentlicher Ausschaltung eines großen Teiles der Interessenten sind Vereinbarungen getroffen worden,

die dahin abzielen, die Talsperren an eine Aktiengesellschaft einzubringen, die zu 50 Prozent dem Staate und zu 50 Prozent der Stadt Dresden gehört.

Zum ersten Male wurde der Schleier der vorsichtig geheimgehaltenen Verhandlungen durch den Aufsatz des Oberbürgermeisters Dr. Blüher anlässlich der Umwandlung der Dresdner Städtischen Betriebe in eine A.G. gelüftet. Am 28. Januar schrieb der Oberbürgermeister von Dresden folgendes:

„Der Schritt, den wir durch die Umwandlung der Werke in Aktiengesellschaften getan haben, ist weiter eine Vorbereitung für zwei Transaktionen, die bereits bestimmt ins Auge gefasst sind. Die eine betrifft die Wasserwerke. Unsere Wassergewinnungsanlagen an der Elbe werden auf die Dauer nicht ausreichen, wir (das ist die Stadt Dresden. Der Verf.) beabsichtigen deshalb, die Talsperrenanlagen im Gebiete der Wilden Weißeritz (Klingenberg Talsperren und Lehmhülsentalsperre) künftig mit zur Wasserversorgung heranzuziehen;

Die Durchführung dieser Planung wird im Laufe der Jahre nicht weniger als 40 Millionen erfordern.

Zu diesem Zweck ist geplant, die Wassergewinnungsanlagen der Stadt mit den Talsperrenanlagen des Staates zusammen in eine Aktiengesellschaft umzuwandeln, die ihrerseits wieder durch die Form der Gewähr der Beweglichkeit besitzt und jedenfalls durch ihre Form die erleichterte und wohlfeilere Aufnahme von Anleihen gestattet.“

Diese Mitteilung war für die in Unwissenheit gehaltenen Beteiligten eine außerordentliche Ueberraschung, und

das ganze Problem ist eine Interessenfrage allerersten Ranges für das Gebiet des Plauenischen Grundes und seine Umgebung.

Es besteht gar kein Zweifel darüber, daß die Liquidationsverhandlungen eine ganz andere Entwicklung genommen hätten, wenn von vornherein bekannt gewesen wäre, daß man die W.T.G. — also die eine Gesellschaft — in der öffentlich-rechtliche und private Interessen des Versorgungsgebietes einflußreich vertreten waren — auflöst, um eine andere Gesellschaft, eine Aktiengesellschaft, zu gründen, die nur aus Staat und Stadt Dresden besteht. Es kann nicht angenommen werden, daß die Interessenten des Plauenischen Grundes einer solchen Lösung zullebe auf ihren Einfluß verzichtet haben würden. Interessant wird hier die Antwort auf die Frage sein, welche Stellung die Stadt Freital, die doch offenbar Kenntnis von den Dingen haben mußte, eingenommen hat. Denn ohne sie konnte ja die neue A.G. gar nicht ins Auge gefasst werden, da sie ja das Vorkaufsrecht an den Sperren hat. Es wird hier zu fragen sein, welche Stellung der Rat der Stadt eingenommen hat, und in welcher Weise er die Rechte und den Einfluß des übrigen Ge-

bietes sicherzustellen wußte. Endlich ist auch die weitere Frage durchaus möglich, ob auch eine Beteiligung der Stadt Freital beabsichtigt ist, in welchem Umfange und mit welchem Einflusse.

Dieses ganze Problem und die Sorge der Interessenten ist nicht damit abgetan, daß man sagt: der Einfluß der Stadt Dresden kann nicht ausgeschlaggebend sein, weil sie nur 50 Prozent der Aktien übernimmt, die übrigen 50 Prozent besitze der Staat und dieser werde in genügendem Maße die Rechte des außerhalb Dresdens liegenden Gebietes zu sichern wissen.

Eine solche Darlegung kann nicht befriedigen, weil eine jahrelange Erfahrung in vielen Fällen beweist, daß der Staat unter sehr starkem Einflusse der Großstädte steht.

Man braucht sich daraufhin nur einmal die Zusammensetzung des Landtages anzusehen, um zu erkennen, wie stark der Einfluß der Großstädte überwiegt. Aber auch abgesehen vom Parlament wiegt das Gewicht der Stadt Dresden auf die Entschlüsse des Staates schwerer als das des Landes. So wird man der weiteren Entwicklung der Dinge gerade vom Plauenischen Grunde aus mit berechtigter Sorge entgegensehen müssen.

Man soll und darf das Recht der Stadt Dresden nicht leugnen, an der Trinkwasserfrage wesentlich beteiligt zu sein, und man soll und darf die Schwierigkeit der Kapitalbeschaffung nicht verkennen, die die Umwandlung in eine andere Besitzform, also in eine A.G., bedingen. Das alles

rechtfertigt aber unter gar keinen Umständen die völlige Ausschaltung des außerhalb der Stadt Dresden liegenden Gebietes.

Mit demselben Rechte, mit dem sich die Großstadt beteiligt, wenn der Staat glaubt, die Anlagen nicht allein in Besitz behalten zu können, mit demselben Rechte soll man auch das weitere Gebiet mitverantwortlich und mitwirkend heranziehen. Zum mindesten aber mußte erwartet werden, daß auch die übrigen Interessenten von den Absichten und Verhandlungen — wenn auch vertraulich — in Kenntnis gesetzt wurden, damit sie in der Lage waren, ihre Forderungen vorzubringen und die Wahrung ihrer Belange sicherzustellen. Es gibt gute Gründe, die auch dafür sprechen, eine solche Aktiengesellschaft dem Staate und der Stadt Dresden allein zu überlassen, keinesfalls aber durfte die Entwicklung unter Ausschaltung aller anderen Beteiligten vorwärtsgetrieben werden, daß

schon deswegen nicht, weil mit der Gründung einer solchen Aktiengesellschaft die Voraussetzungen hinsichtlich der Zustimmung zur Liquidation erfüllt war.

Mit den vorstehenden Ausführungen ist aber erst der eine Teil der durch die Liquidation aufgeworfenen Fragen erledigt.

Wie bekannt, sollten die vorhandenen Trinkwasseranlagen von einer Trinkwasser-Gesellschaft, die aus den beteiligten Gemeinden besteht, in Besitz und Verwaltung genommen werden. Auch diese Verhandlungen gehen ihrem Ende zu. Endlich

soll zur Unterhaltung des Weißeritzflusses eine Wassergenossenschaft — im Sinne des Sächsischen Wassergesetzes — gegründet werden, die den Namen „Weißeritz-Genossenschaft“ tragen soll,

und deren Satzungen im Entwurf ebenfalls vorgelegt worden sind. Auf diese Frage werden wir demnächst einzugehen haben. Zunächst aber kam es darauf an, die allerwichtigste Frage einmal öffentlich darzustellen, nämlich die Bildung einer Aktiengesellschaft, die die Talsperren nunmehr aus der Hand des Staates erhalten soll.

## Aus dem Gerichtssaale

Berufungen im Dresdner Bestechungsprozess. Wie berichtet, verhandelte vergangene Woche das Gemeinsame Schöffengericht gegen den vormaligen Führer des Wohnungsamtes der Stadt Dresden, Passig, sowie gegen einen Oberverwaltungsinspektor Reimann wegen Bestechung. Letzterer wurde der Annahme von Geschenken in zwei Fällen für schuldig befunden und zu 300 M. Geldstrafe verurteilt. Bei Passig hielt das Gericht das Vorliegen der Bestechung nach § 359 StGB nicht für erwiesen. Es erkannte demnach insoweit auf Freisprechung. Wegen des Urteils wurde im Falle des vorgenannten Beschuldigten seitens der Staatsanwaltschaft, wie auch von Reimann vom Rechtsmittel der Berufung Gebrauch gemacht. Diese Angelegenheit wird daher noch das Landgericht zu beschließen haben.

Es kommt für Frau Neumann nicht in Frage. Aus Breslau wird gemeldet: Das psychiatrische Gutachten über Frau Neumann, die Wittwasterin des ermordeten Professors Rosen, die neuerdings in einer Nervenklinik auf ihren Geisteszustand hin untersucht wurde, liegt jetzt vor. Danach kommt für Frau Neumann der Schuß des § 51 StGB nicht in Frage. Frau Neumann, die inzwischen, wie erinnerlich, einen Schlaganfall erlitten hat, soll nun in einer Krankenanstalt untergebracht werden, bis sie wieder verhandlungsfähig ist.

# Theater ■ Vergnügen ■ Gaststätten

## Vereinshaus

Dresden, Zinzendorfstraße 17  
**Sonntag, den 2. März 1930, abends 1/8 Uhr**  
 Dresdner Erstaufführung des Oratoriums  
**Die Jünger**  
 von Walther Böhm

Solisten: Charlotte Schrader (Sopran), Valentin Ludwig (Tenor), Karl Zinnert (Bariton)  
 Chor: Der gemischte Chor d. Musikvereins Dresden-Nord u. Herren des M.-G.-V. „Einigkeit“ (175 Singende)  
 Orgel: Fritz Thönen  
 Orchester: Die Dresdner Philharmonie  
 Leitung: **Edgar Großmann**

Karten Mk. 3.50 — 2.50 — 1.50 — 1.—  
 Konzertdir. Rönisch, Reka-Konzertkasse, Abendkasse

## Wobsa

Dresdens älteste bayr. Bierstube  
 Große Brüdergasse 12-14 Gegründet 1843  
**Ab Montag, den 24. Februar bis mit Fastnacht, den 4. März**

### Gr. Bockbier-Fest mit Faschings-Rummel

Ausschank des vorzüglichen  
**Mönchshof-Bock Halber Liter 55 Pfg.**

## M-S Lichtspiele Dresden Moritzstr. 10 M-S

Eine Sensation für Dresden!

Der zurzeit größte deutsche Film:

### Mutter Krausens Fahrt ins Glück

10 spannende Akte nach **Heinrich Zille**

Ab Dienstag

Die große Wild-West-Schau!!!

1. **Der Cowboy-Kavalier**

Wild-West-Lustspiel

2. **Der Todesstollen**

Ein gefährliches Prärie-Abenteuer

Hauptrolle: **Jack Hoxie**

5 Akte

3. **Der Karawanenführer von Oklahoma**

Die große Wild-West-Sensation

Hauptrolle: **Ken Maynard**

6 Akte

## Die vom Rhein

L. Dresdner Carnivals-Gesellschaft  
 Gegr. 1929



## Ein Rheinischer Maskenball

im Reiche des Vater Rhein

Rosenmontag den 3. März 1930

In sämtlichen Räumen des

8<sup>er</sup> Uhr **Belvedere** 8<sup>er</sup> Uhr

4 Kapellen / Eintritt 10 Mark

Listen zum Einzelnahen liegen aus:  
 Geschäftsstelle: Senator Willy Langohr,  
 Moritzstr. 15, Eingang Schlaßgasse; Senator  
 Ernst Höller, Seestr. 21; Blumen-Bartsch,  
 Prager Str. 6; Winkler-Leden, Prager Str. 39

## Hennigs Restaurant, Dresden

Marienstr. 1, am Postplatz — 8 Min. v. Hbf.

Altbekanntes Speisehaus

Gutbürgerl. Küche mit ganz kleinen Preisen.  
 Bitte beehren Sie mich mit Ihrem Besuch.  
 Sie werden ebenso überrascht wie zufrieden sein.  
 L. Steuer.

## „Wolfschlucht“ Dresden-N., Wildstruffer Str. 25

Das gemütliche Bierlokal  
 Täglich Stimmungsmusik  
 Wer einmal hat bei uns gegessen,  
 wird die Wolfschlucht nie vergessen!  
 Paul Petermann u. Frau

## Ob vom Warmen, Ob vom Kalten,

Köstlich speist man in dem **„Falken“**

Dresden-A., Plauenscher Platz

Ecke Ammonstr. — 5 Min. v. Hauptbahnhof

Restaurant mit Garten

## Die Stimmung des Abends

**Casanova**

Kabarett + Bar + Diele

Vornehmes Intimes Weinrestaurant

Erstklassige Künstler-Kapelle

Dresden-A., Seestraße 13

## Beckers Bunte Bühne

Ruf 28827 Dresden, Wethnerstraße 12 Ruf 28827

Das muß anerkannt werden .....

Der Liebling der Dresdner ist und bleibt

## Paul Beckers

Eine Dresdner Kritik sagt:

Paul Beckers zeigt erneut sein einzigartiges, unverrichtes Können. Was dieser Künstler bedeutet, ließ an seinem dieswöchentlichen Abend Joseph Plant innig werden, der gegen Schluß... einen stürmisch bealäuteten, erkomischen Bekehrstyp zur Darstellung brachte.

Nur noch wenige Tage das vorzüglich wachselvolle Februar-Programm, u. a. **Bahnhof Kleckersdorf**, Burleske in 1 Akt  
**Der Simulant**, Fosse in 2 Bildern und das entzückende Beiprogramm.

Täglich nach der Vorstellung **TANZ**  
 Sonntag-Nachmittagspreise bei vollem Abendprogramm  
 Tischplatz ... nur 2 M.  
 Parkettplatz ... nur 2 M.  
 Kinder halbe Preise.

Weiß Karten auch nachmittags auf Seitenparkett gültig.  
 Vorverkauf auch im Reka



## Felsenkeller-Gaststätten

Das Paradies im Plauenschen Grunde

Heute Sonntag ab 4 Uhr nachmittags

## Vornehmer Ball

Meister Ernst Killians vortreffliche Kapelle

## Westend

Straßenbahn 1. 15. 16. 22 — Vorstadt Plauen — Chemnitz Straße 107

## Mittwoch und Sonntag vornehmer Ball

Kilian - Tanz - Orchester  
 Dresdens Kapelle von Ruf



## Donaths Neue Welt

Jeden Sonntag, 4-6 Uhr

## Familien-Kaffee-Konzert Tanz

Leitung: Musikdirektor M. Roth

Eintritt 10 Pfg. Tanz frei

## Vornehmer Ball

Nach 6 Uhr: Zum Tanz „RI-KI-Jazz“

„Treffpunkt am Nordpol“

die fabelhafte Faschingsdekoration

## Neue Bewirtung.

Rothes echt bayr. Bierstuben

Inhaber: Albert Grimmmer

Dresden-N., Moritzstr. 10

Bürgerliches Bier- u. Speise-Restaurant

Geöffnet von 9 Uhr früh bis 12 Uhr nachts.  
 Kalte Küche bis 1 Uhr nachts zu billigen Preisen.  
 Günstigste Plätze für Sie!

## Wassersfall

Dresden-N., Kanalstraße 3

## Faschingstreiben

Internationales Faschnachts-Potpourri

Lache Gigolo

## Theater-Wochenplan

Vom 2. Februar bis 3. März.

Sächsisches Staatstheater.

Opernhaus.

Sonntag (7): Orpheus in der Unterwelt. K. Anrecht. 833. Gr. 1: 8201-8300.

Montag (7): Koenigin. Anrecht. 833. Gr. 1: 2370-2390.

Dienstag (7): Der Evangelmann. Anrecht. 833. Gr. 1: 3301-3350 und 3701 bis 3750.

Mittwoch (7): Orpheus in der Unterwelt. K. Anrecht. 833. Gr. 1: 2307-2440.

Donnerstag (7): Maschinist Hopfins. Anrecht. 833. Gr. 1: 3401-3500.

Freitag (7): 5. Sinfonie-Konzert. Reihe B. Solistin: Erica Morini. — (712): Doffentl. Konzertprobe.

Sonabend (7): Schwanda, der Tubelfackel-pfeifer. K. Anrecht. 833. Gr. 1: 2401 bis 2600 und 4701-4800.

Sonntag (8): Madame Butterfly. K. Anrecht. 833. Gr. 1: 2450-2524.

Montag (8): Der fliegende Holländer. Anrecht. 833. Gr. 1: 4101-4200. Gr. 2: 870-900.

Schauspielhaus.

Sonntag (8): Jakob Hleg in Laubeland. K. Anrecht. 833. Gr. 1: 9001-9200 und 10151-10250. Gr. 2: 751-800.

Montag (8): Julius Cäsar. Anrecht. 833. Gr. 1: 1556-1601.

Dienstag (8): Der Raub der Sabinerinnen. Anrecht. 833. Gr. 1: 1002-1054.

Mittwoch (8): Minna von Barnhelm. Anrecht. 833. Gr. 1: 1653-1719.

Donnerstag (8): Rube. Zum ersten Male. K. Anrecht. 833. Gr. 1: 1720-1780.

Freitag (7): Julius Cäsar. Anrecht. 833. Gr. 1: 6401-6450 und 7401-7900.

Sonabend (7): Seltsames Zwischenpiel. Anrecht. 833. Gr. 1: 1781-1800.

Sonntag (7): Rube. K. Anrecht. 833. Gr. 1: 6201-6400 und 9401-9500.

Montag (7): Der Raub der Sabinerinnen. Anrecht. 833. Gr. 1: 1861-1913.

## Albert-Theater

Sonntag (11): Der Erbforster. (78): Der Herr Senator. Gastspiel Prof. Adolf Müller. 833. Gr. 1: 5301-5500 und 10001-10100. Gr. 2: 1-50.

Montag (11): Der Herr Senator. 833. Gr. 1: 3601-3700 und 9801-10000. Gr. 2: 51 bis 100.

Dienstag (11): Was nützt die schönste Frau, wenn sie keine Zeit hat. Gastspiel VII Dagover mit Ensemble.

Mittwoch (11): Was nützt die schönste Frau, wenn sie keine Zeit hat. Gastsp. VII Dagover mit Ensemble.

Donnerstag (11): Der Herr Senator. Gastsp. Prof. Adolf Müller. 833. Gr. 1: 601-900. Gr. 2: 101-150.

Freitag (11): Der Widerspenstigen Zähmung. 833. Gr. 1: 5801-6000 und 6701-6800. Gr. 2: 151-200.

Sonabend (11): Der Herr Senator. Gastsp. Prof. Adolf Müller. 833. Gr. 1: 201-500. Gr. 2: 501-550.

Sonntag (11): Der Widerspenstigen Zähmung. 833. Gr. 1: 501-600 und 1101-1300. Gr. 2: 551-600.

Montag (11): Der Herr Senator. Gastspiel Prof. Adolf Müller. 833. Gr. 1: 4001 bis 4100 u. 8701-8900. Gr. 2: 751-800.

## Die Komödie

Sonntag (14): Wie der Wald in die Stadt kam. (78): Der Kaiser von Amerika. 833. Gr. 1: 1001-1090. 833. Gr. 1: 2801-3000.

Montag (14): Der Kaiser von Amerika. 833. Gr. 1: 1081-1170. 833. Gr. 1: 3601-3600.

Dienstag (14): Der Kaiser von Amerika. 833. Gr. 1: 1171-1260. 833. Gr. 1: 6901-7000.

Mittwoch (14): Der Kaiser von Amerika. 833. Gr. 1: 1261-1350. 833. Gr. 1: 7601-7700.

Donnerstag (14): Der Kaiser von Amerika. 833. Gr. 1: 1351-1440. 833. Gr. 1: 1301-1400.

Freitag (14): Rasende Reporter. Erstaufführung. 833. Gr. 1: 6131-6190. 833. Gr. 1: 1701 bis 1750.

Sonabend (14): Rasende Reporter. 833. Gr. 1: 1431 bis 1500. 833. Gr. 1: 1751-1800 und 1001 bis 1050. — (712): Nachtvorstellung. Comöd. Harmonisch. Charis's Tante.

Sonntag (14): Rasende Reporter. 833. Gr. 1: 6191 bis 6270. 833. Gr. 1: 6501-6600.

Montag (14): Rasende Reporter. 833. Gr. 1: 6271 bis 6360. 833. Gr. 1: 901-1000.

## Residenz-Theater

Gastspiel Eugen Rador.

Sonntag (2): Die Wunderblume. (5): Mit dir allein auf einer einsamen Insel. Gastspiel Viktor Wagner. (8): Die Herzogin von Chicago. 833. Gr. 1: 2092-2701.

Montag (2): Die Herzogin von Chicago. 833. Gr. 1: 8001-8700. 833. Gr. 1: 2702-2742.

Dienstag (2): Die Herzogin von Chicago. 833. Gr. 1: 8501-8600. Gr. 2: 270-300. 833. Gr. 1: 2743-2788.

Mittwoch (2): Die Herzogin von Chicago. 833. Gr. 1: 2001-2100. Gr. 2: 301-325. 833. Gr. 1: 2781-2824.

Donnerstag (2): Die Herzogin von Chicago. 833. Gr. 1: 2801-2900. Gr. 2: 326-350. 833. Gr. 1: 2825-2868.

Freitag (2): Die Herzogin von Chicago. 833. Gr. 1: 2901-3000. Gr. 2: 351-375. 833. Gr. 1: 2869-2906.

Sonabend (2): Die Herzogin von Chicago. 833. Gr. 1: 2007-2914.

Sonntag (2): Die Wunderblume. (55): Mit dir allein auf einer einsamen Insel. Gastsp. Viktor Wagner. (8): Die Herzogin von Chicago. 833. Gr. 1: 2091-2100. Gr. 2: 376-400. 833. Gr. 1: 2017 bis 2067.

## Central-Theater

Gastspiel Johanna Schubert und Kammerfänger Billy Thunis.

Sonntag (2): Die Reise ins Märchenland. (5): Der Bettelstudent. (8): Das Land des Lächels. 833. Gr. 1: 4628-4660.

Montag (2): Das Land des Lächels. 833. Gr. 1: 4601-4700. Gr. 2: 551-600. 833. Gr. 1: 4561-4593.

Dienstag (2): Das Land des Lächels. 833. Gr. 1: 8301-8400 und 9501-9550. 833. Gr. 1: 4594 bis 4627.

Mittwoch (2): Das Land des Lächels. 833. Gr. 1: 7901-8000 und 9551-9600. 833. Gr. 1: 4628 bis 4660.

Donnerstag (2): Das Land des Lächels. 833. Gr. 1: 9201-9300 und 9601-9650. 833. Gr. 1: 4661 bis 4693.

Freitag (2): Das Land des Lächels. 833. Gr. 1: 4801-4900 und 9651-9700. 833. Gr. 1: 4694 bis 4727.

Sonabend (2): Das Land des Lächels. 833. Gr. 1: 4728-4760.

Sonntag (2): Die Reise ins Märchenland. (55): Der Bettelstudent. Gastspiel Harriet Krüger. (8): Das Land des Lächels. 833. Gr. 1: 4761-4793.

Montag (2): Das Land des Lächels. 833. Gr. 1: 4901-5000 und 9701-9750. 833. Gr. 1: 4794 bis 4827.

## Thalia-Theater

Täglich (8): Die Kanne-Bise von Deffau.

**Fischhaus**  
Dresden-A., Große Brüdergasse 17  
**Stimmung · Humor · Musik**  
Leitung: Kapellmeister Eddé  
Hörsch und Kellerer anerkannter prelauder und gut  
Eigene Fleischerei  
Der Fleischwirth Arthur Müller

**Dr. Krake Osteopath G. A. Zimmer**  
heute mit Erfolg!

1. Dr. B. in Dr. von Herzneurose und nervöser Magen-  
erkrankung. — 2. Dr. B. in Dr. von schwerer  
nervöser Gehirnleiden. — 3. Frau B. in Dr. von  
in Dr. von psychischer Schizophrenie (Wahn- und  
Halluzinationen). — 4. Schulpeter B. in Dr. von  
Hals- und Kehlkopfkrankheiten. — 5. Schulpeter B.  
in Dr. von rheumatischer Hand- und Arm-  
erkrankung. — 6. Frau B. in Dr. von rheumatischer  
Schulter- und Halskrankheit. — 7. Frau B. in Dr.  
von Schilddrüsenkrankheit. — 8. Frau B. in Dr.  
von Schilddrüsenkrankheit. — 9. Frau B. in Dr.  
von Schilddrüsenkrankheit. — 10. Frau B. in Dr.  
von Schilddrüsenkrankheit. — 11. Frau B. in Dr.  
von Schilddrüsenkrankheit. — 12. Frau B. in Dr.  
von Schilddrüsenkrankheit. — 13. Frau B. in Dr.  
von Schilddrüsenkrankheit. — 14. Frau B. in Dr.  
von Schilddrüsenkrankheit. — 15. Frau B. in Dr.  
von Schilddrüsenkrankheit. — 16. Frau B. in Dr.  
von Schilddrüsenkrankheit. — 17. Frau B. in Dr.  
von Schilddrüsenkrankheit. — 18. Frau B. in Dr.  
von Schilddrüsenkrankheit. — 19. Frau B. in Dr.  
von Schilddrüsenkrankheit. — 20. Frau B. in Dr.  
von Schilddrüsenkrankheit. — 21. Frau B. in Dr.  
von Schilddrüsenkrankheit. — 22. Frau B. in Dr.  
von Schilddrüsenkrankheit. — 23. Frau B. in Dr.  
von Schilddrüsenkrankheit. — 24. Frau B. in Dr.  
von Schilddrüsenkrankheit. — 25. Frau B. in Dr.  
von Schilddrüsenkrankheit. — 26. Frau B. in Dr.  
von Schilddrüsenkrankheit. — 27. Frau B. in Dr.  
von Schilddrüsenkrankheit. — 28. Frau B. in Dr.  
von Schilddrüsenkrankheit. — 29. Frau B. in Dr.  
von Schilddrüsenkrankheit. — 30. Frau B. in Dr.  
von Schilddrüsenkrankheit. — 31. Frau B. in Dr.  
von Schilddrüsenkrankheit. — 32. Frau B. in Dr.  
von Schilddrüsenkrankheit. — 33. Frau B. in Dr.  
von Schilddrüsenkrankheit. — 34. Frau B. in Dr.  
von Schilddrüsenkrankheit. — 35. Frau B. in Dr.  
von Schilddrüsenkrankheit. — 36. Frau B. in Dr.  
von Schilddrüsenkrankheit. — 37. Frau B. in Dr.  
von Schilddrüsenkrankheit. — 38. Frau B. in Dr.  
von Schilddrüsenkrankheit. — 39. Frau B. in Dr.  
von Schilddrüsenkrankheit. — 40. Frau B. in Dr.  
von Schilddrüsenkrankheit. — 41. Frau B. in Dr.  
von Schilddrüsenkrankheit. — 42. Frau B. in Dr.  
von Schilddrüsenkrankheit. — 43. Frau B. in Dr.  
von Schilddrüsenkrankheit. — 44. Frau B. in Dr.  
von Schilddrüsenkrankheit. — 45. Frau B. in Dr.  
von Schilddrüsenkrankheit. — 46. Frau B. in Dr.  
von Schilddrüsenkrankheit. — 47. Frau B. in Dr.  
von Schilddrüsenkrankheit. — 48. Frau B. in Dr.  
von Schilddrüsenkrankheit. — 49. Frau B. in Dr.  
von Schilddrüsenkrankheit. — 50. Frau B. in Dr.  
von Schilddrüsenkrankheit. — 51. Frau B. in Dr.  
von Schilddrüsenkrankheit. — 52. Frau B. in Dr.  
von Schilddrüsenkrankheit. — 53. Frau B. in Dr.  
von Schilddrüsenkrankheit. — 54. Frau B. in Dr.  
von Schilddrüsenkrankheit. — 55. Frau B. in Dr.  
von Schilddrüsenkrankheit. — 56. Frau B. in Dr.  
von Schilddrüsenkrankheit. — 57. Frau B. in Dr.  
von Schilddrüsenkrankheit. — 58. Frau B. in Dr.  
von Schilddrüsenkrankheit. — 59. Frau B. in Dr.  
von Schilddrüsenkrankheit. — 60. Frau B. in Dr.  
von Schilddrüsenkrankheit. — 61. Frau B. in Dr.  
von Schilddrüsenkrankheit. — 62. Frau B. in Dr.  
von Schilddrüsenkrankheit. — 63. Frau B. in Dr.  
von Schilddrüsenkrankheit. — 64. Frau B. in Dr.  
von Schilddrüsenkrankheit. — 65. Frau B. in Dr.  
von Schilddrüsenkrankheit. — 66. Frau B. in Dr.  
von Schilddrüsenkrankheit. — 67. Frau B. in Dr.  
von Schilddrüsenkrankheit. — 68. Frau B. in Dr.  
von Schilddrüsenkrankheit. — 69. Frau B. in Dr.  
von Schilddrüsenkrankheit. — 70. Frau B. in Dr.  
von Schilddrüsenkrankheit. — 71. Frau B. in Dr.  
von Schilddrüsenkrankheit. — 72. Frau B. in Dr.  
von Schilddrüsenkrankheit. — 73. Frau B. in Dr.  
von Schilddrüsenkrankheit. — 74. Frau B. in Dr.  
von Schilddrüsenkrankheit. — 75. Frau B. in Dr.  
von Schilddrüsenkrankheit. — 76. Frau B. in Dr.  
von Schilddrüsenkrankheit. — 77. Frau B. in Dr.  
von Schilddrüsenkrankheit. — 78. Frau B. in Dr.  
von Schilddrüsenkrankheit. — 79. Frau B. in Dr.  
von Schilddrüsenkrankheit. — 80. Frau B. in Dr.  
von Schilddrüsenkrankheit. — 81. Frau B. in Dr.  
von Schilddrüsenkrankheit. — 82. Frau B. in Dr.  
von Schilddrüsenkrankheit. — 83. Frau B. in Dr.  
von Schilddrüsenkrankheit. — 84. Frau B. in Dr.  
von Schilddrüsenkrankheit. — 85. Frau B. in Dr.  
von Schilddrüsenkrankheit. — 86. Frau B. in Dr.  
von Schilddrüsenkrankheit. — 87. Frau B. in Dr.  
von Schilddrüsenkrankheit. — 88. Frau B. in Dr.  
von Schilddrüsenkrankheit. — 89. Frau B. in Dr.  
von Schilddrüsenkrankheit. — 90. Frau B. in Dr.  
von Schilddrüsenkrankheit. — 91. Frau B. in Dr.  
von Schilddrüsenkrankheit. — 92. Frau B. in Dr.  
von Schilddrüsenkrankheit. — 93. Frau B. in Dr.  
von Schilddrüsenkrankheit. — 94. Frau B. in Dr.  
von Schilddrüsenkrankheit. — 95. Frau B. in Dr.  
von Schilddrüsenkrankheit. — 96. Frau B. in Dr.  
von Schilddrüsenkrankheit. — 97. Frau B. in Dr.  
von Schilddrüsenkrankheit. — 98. Frau B. in Dr.  
von Schilddrüsenkrankheit. — 99. Frau B. in Dr.  
von Schilddrüsenkrankheit. — 100. Frau B. in Dr.  
von Schilddrüsenkrankheit.

**Total-Ausverkauf**  
Wegen vollständiger Aufgabe des Geschäftes Breite  
Straße 10 findet der Ausverkauf der Restbestände von  
**Legitwaren**  
ab 1. Februar  
**Flemmingstraße 8**

Ein großer Vorrat an Herren- und Damen-  
kleidung, nur noch wenige übrig, werden  
zu außergewöhnlich billigen Preisen  
abgegeben. Die Waren sind von  
renommierten Firmen und  
sind von bester Qualität.  
Nur noch kurze Zeit!  
**8 Flemmingstraße 8**  
Dresden.

**Stauend billiges Angebot**  
in  
**Einzelmöbel**  
sowie  
**ganzen Einrichtungen**

Kompl. Schlafzimmer 350.- Mk. an  
von  
Kompl. Speisezimmer 550.- Mk. an  
von  
Große Auswahl in Küchen- und Polstermöbel  
Auflage-Matratzen garantiert rein Afrik  
und Fileauflage, werden auf Wunsch  
in jeder Größe angefertigt  
Chaiselongue rein Werg 35.- Mk. an  
und Fileauflage . . . . . von  
Sofas . . . . . von 85.- Mk. an  
Große Auswahl in Vorsaal-Garderoben  
Trotz meiner billigen Preise noch  
**10 Prozent Kassen-Rabatt**  
Besichtigung ohne Kaufzwang.

**E. Goldhammer**  
Dresden, 22. 1. Große Brüdergasse 22, 1  
Eingang an der Sophienkirche  
Dresden 12 Kesselsdorfer Straße 12

Anfertigung  
von  
**Waschwannen**  
und  
**Böttcherei**  
Karl Levin  
Böttchmeister  
Dresden-A., Neue Lasse 14.  
Ferial 27159.  
Gegr. 1830. 6%, Edeka.

**Pianos**  
Sprechapparate  
und  
**Heißhauer**  
Dresdener-Str. 12  
im Lokal

**Autoduc**  
Ferial-1011 Dresden-44  
Wohnung  
Edeka-  
Lasse 10  
1. 22

**Schmidt**  
Günstigste Bedienung!  
Auf Wunsch Abholung  
Gewissenhafte Ausführung

**Wolfram-Pianos**  
Edeleigenschaften der  
Klavierbaukunst,  
hervorragend durch  
ihre weichen,  
guten rechen Ton,  
solider Bauart  
und Preiswürdigkeit.  
Kassensysteme  
Außerdem bequeme  
Teilezahlung.  
Annahme sehr zahlreicher  
Instrumente.

Pianofabrik  
**H. Wolfram**  
Dresden  
Ringstraße 18  
Viktoriahaus  
neben Hofjeweiler Mau.  
**Miet Pianos**

**Angela-Daus**  
Kleider-Schmidt  
Dresden-A., Weingarten 11  
Dresdener Str. 11  
Gegens. Hauptbahnhof  
Gummierstr. Erdgeschoss  
Büro - kein Laden

**Wasserkolonne**  
verleiht von 2.- Mark an  
Dresden, Gröschstraße 8, 1.  
Telephon 10 143.

Vertreter gesucht  
für  
Dresden, Leipzig,  
Hannover, Spandau,  
Magdeburg

**Der weiße Teufel**  
jetzt auch für Jugendliche  
freigegeben! Sonntag, den  
**23. Febr., nachm. 3 Uhr, große**  
**Jugend- und Familien-Vor-**  
**stellung. Jugendliche zahlen**  
**zu dieser Vorstellung halbe**  
**Eintrittspreise. Halten Sie**  
**sich bereit!**  
**Ufa-Palast**

In unseren Räumen wird  
am **Dienstag, dem 25. Februar**  
nachm. 6 Uhr  
unser ärztl. Leiter, Herr Prof. Dr.  
**Müller**, auf vielfach geäußerten  
Wunsch, seinen Vortrag:  
**„Der Streit um Gallspach“**  
wiederholen.  
**Eltekum** Elektrophysikalisches  
Therapeutikum G.m.b.H.  
Erstes wissenschaftliches Institut für Radium-Elektro-Therapie  
Dresden-A. Sidonienstr. 27 3 Minuten vom  
Hauptbahnhof  
Ruf 21395

**SACHGEMASSE**  
**Auto-**  
**Reparatur** an  
**PERSONEN- UND LASTWAGEN**  
**UND MOTORSCHLEPPERN**  
**VOGEL & SCHLEGEL**  
MASCHINENFABRIK G.M.B.H.  
WERK FREITAL  
Obere Dresdner Str. 50, Ruf 497

**Verdienst**  
Intelligente, adäquate Personen aus besse-  
rem Stande mit guten Beziehungen, denen  
erstlich daran gelegen ist, sich noch eine gute,  
von Jahr zu Jahr sicherungsfähige Neben-  
einnahme zu schaffen, um dadurch ihre Ein-  
kommen zu erhöhen, wollen ihre Adresse um-  
gehend senden an  
**M. Stierl, Leipzig, Bonifatiusstr. 13**

**Arthur Jaehnichen**  
**Möbellabrik**  
verkauft direkt an Private solide  
Tischlerarbeiten zu billigsten Preisen  
**Fabrik und Ausstellung**  
Dresden-Plauen  
Hofmühlenstraße 39/41  
Straßenb.: 1. 16. 21. 22 Hababurgerstr.  
Linie 15 Würzburger Straße  
Ruf 40810 Gegr. 1869

**Sprechstundenänderung**  
Frauenarzt Dr. Bauer, Dresden, Prager Str. 15  
von jetzt ab: Montag, Dienstag, Donnerstag,  
Freitag 11-1. 4-1/2. 6. Mittwoch, Sonnabend 11-2

Zur  
**Eröffnung**  
meiner Filiale  
biete ich besonders billig an  
Spelzimmer  
Schlafzimmer  
Herrenzimmer  
Küchen  
**Möbel-Ehrlich**  
Dresden, Reitbahnstr. 4

**Kern**  
DRESDEN FRIEDENSGASSE 4  
Standuhren

**Total-Ausverkauf**  
Wegen vollständiger Aufgabe des  
Geschäftes und Räumung der  
Lokalitäten, Breite Str. 10, findet  
der Ausverkauf der Restbestände von  
**Möbeln**  
ab 1. Februar  
Dresden  
**8 Flemmingstr. 8**  
statt. Zum Ausverkauf zu spott-  
billigen Preisen gelangen:

**Kleiderschränke, Bettstellen**  
**Stahl-Matratzen, Auflage-Matratzen**  
**Chaiselongues, Küchen**  
**Waschtische, Stühle**  
Niemand versäume dieses Angebot!  
Dresden  
**8 Flemmingstr. 8**

Bitte ausschneiden!

**Hausfrauen!**  
Einfach frei!  
**200** fl.  
Einladung!  
**Probewaschen**  
Erfolgreich!  
Hunderte von Bestellungen in wenigen Tagen!  
Unsere Waschvorzüge und Probewaschen mit dem berühmten  
**Messing-Wasch-Kompressor**  
Vorführungs- und Reklamepreis 22.-, Wringler 6.- Mk.  
sind das Tagesgespräch in Dresden!  
Wie müssen nochmals verlängern!  
Ab Dienstag, den 28. Februar bis mit Sonnabend, den 1. März, ist in allen Städten zugleich,  
Vorführungen finden statt nur in Dresden:  
Kamalienhof, Dresden, Anna Lenstraße 24, 11 Uhr vorm., 4 Uhr nachm. Drei-Kaiser-Hof,  
Dresden-Völkersdorf, Kesselsdorfer Straße 1, 11 Uhr vorm., 4 Uhr nachm., 8 Uhr abends.  
Johannstädter Casino, Dresden, Stephaniensstraße, Ecke Strieckener Straße, 11 Uhr vorm.,  
4 Uhr nachm., 8 Uhr abends. Goldner Löwe, Dresden-N., Wagner Straße 38, 11 Uhr  
vorm., 4 Uhr nachm., 8 Uhr abends.  
Bitte trockene, schmutzige Wäsche, auch Stäbchenwäsche mitzubringen. Nach 5 Min. Waschdauer  
lauber zurück. In dieser Zeit werden 15 Hemden oder 40 Handtücher oder 5 Bettbezüge  
und neben diesen Quantum noch mehrere Dutzend Kragen und Taschentücher zugleich gewaschen.  
Patentverwertung G. m. b. H., Kleinritz

Dieses Inserat erscheint nur einmal

## Fußball am Sonntag

Der D.S.G. absolviert das letzte Verbandstreffen in Meissen gegen den dortigen S.V. 18. Dresdensia spielt in der Hauptkampfbahn gegen Brandenburg. In Rauschwitz hat die Spielvereinigung den S.V. Guts Muts zu Gast. Außer diesen beiden Punktspielen steigen in der 1. Klasse noch zwei Gesellschaftsspiele mit auswärtigen Mannschaften. 1898 hat im Jägerpark um 8 Uhr den neuen Chemnitzer Gaumeister S.V. Sturm zu Gast und Ring spielt zu gleicher Zeit an der Bärndorfer Straße gegen den Vogtländischen F.C. Plauen. Die zuerst genannten drei Spiele beginnen 2.45 Uhr.

In der 1b-Klasse findet nur ein Spiel statt. Hier treffen an der Großenhainer Straße um 11 Uhr Rasensport und S.V. 06 Gopitz zusammen. Dagegen herrscht in der 2a-Klasse starker Spielbetrieb. Folgende Begegnungen sind vorgesehen: 1. Abteilung: Vorwärts gegen Fortuna, Reichsbahn gegen Leubnitz 97, Großenhain gegen Coswig, Polizei gegen Südwest. 2. Abteilung: Freiburger S.C. gegen Sportfreunde 08, S.C. Heidenau gegen Sachsen, Coschwig gegen Spielvereinigung Großenhain.

## Vier Gaumeister fehlen noch zur D.M.V. - Fußballmeisterschaft.

Für den 2. März ist die Vorrunde zur Fußballmeisterschaft des D.M.V. angesetzt. In 23 Gauen werden die daran teilnehmenden Gaumeister fest, in vier Gauen noch nicht. Ungeklärt ist die Lage im Gau Groß-Keipitz, wo S.V. und Wacker noch in Frage kommen können. Dasselbe gilt vom Mittelgebirge bezügl. Fortuna und Cricket-Magdeburg. Im Gau Altmark stehen Viktoria Stendal und Hertha Bitterberge punktlos an der Spitze, haben aber jeder noch drei Spiele gegen andere Vereine ausstehend. Im Saale-Eisener-Gau können noch vier Mannschaften Meister werden Raumburg 06, Schwarzweiß Weißenfels, Sportva. Jitz und Sportl. Weißenfels. Ob es allen diesen Gauen wirklich noch rechtzeitig gelingt, ihren Meister festzustellen, ist fraglich. Es muß sodann der Ausweg durch Bestimmung eines Vertreters beschritten werden.

Die fehlenden Meister der übrigen 23 Gauen sind: Freistaat Sachsen: Dresdener Sportklub (Mittelsachsen), S.V. Plauen (Vogtland), Sportva. Meerane (Weißachsen), Spielva. Pflaumein (Mittelthale), S.V. Meisa (Nordachsen), Jütower R.V. (Oberlausitz), S.V. Annaberg (Obererzgebirge), Viktoria Lauter (Erzgebirge), - Provinz Sachsen: Borussia Halle (Saale), R.V. Witterfeld (Müde), Wacker Nordhausen (Nifflhäuser), Wacker Bernburg (Anhalt), Germania Halberstadt (Hara), R.V. Taderstadt (Eichsfeld), S.V. Herzberg (Elbe-Elster), S.V. Klöße (Neebe), - Thüringen: Spielva. Erfurt (Nordthür.), S.C. Apolda (Mittthür.), S.V. 08 Steinach (Südthür.), Union Reisa-Mehlitz (Mittthür.), 1. R.C. Greis (Osterrand), Preußen Langensalza (Harzburg).

## Um den D.M.V.-Pokal

Die noch im Wettbewerb um den Goldpokal des Verbandes Mitteldeutscher Ballspiel-Vereine befindlichen acht Gaue sind für die dritte Zwischenrunde am 2. März 1930 zu folgenden Spielen angesetzt worden: In Halle Borussia-Halle gegen Sportklub Oberland (Schiedsrichter Spranger-Glauchau); in Erfurt Spielvereinigung Erfurt gegen S.V. Leipzig (Schiedsrichter Hohl-Halle); in Plauen 1. S.V.C. Plauen gegen Fortuna Leipzig (Schiedsrichter Hlta, Teutonia Chemnitz); in Leipzig Wacker Leipzig gegen Brandenburg Dresden (Schiedsrichter Scharf-Göthen).

Dem Fußball-Länderspiel Deutschland gegen Italien ist der Frankfurter Karnevalszug zum Opfer gefallen, da der D.F.B. es abgelehnt hat, den Beginn des Spieles von 3 auf 2 Uhr vorzuzerlegen.

## Handball am Sonntag

In der ersten Klasse werden drei Punktspiele erledigt. Brandenburg trifft um 11.45 Uhr auf dem Schützenhof auf den Dresdener S.C. Dresdensia spielt um 11 Uhr in der Hauptkampfbahn gegen die Postportvereinigung und P.S.V. Polizei und Rasensport sind um 3.30 Uhr in der Schützenkaserne die Gegner.

In der 1b-Klasse finden nur Gesellschaftsspiele statt. 1898 spielt um 4.30 Uhr im Jägerpark gegen die erstklassige Südwestell. Guts Muts Mel. und Strehleiner S.C. sind um 11 Uhr in Meißel die Gegner. In Meissen trifft der dortige S.V. Guts Muts auf die Freiburger Sportfreunde 12.30 Uhr.

Bei den Damen sind folgende Begegnungen gemeldet worden: Brandenburg gegen Dresdensia, 10.45 Uhr Schützenhof. Dresdensia 2 gegen P.S.V. 03, 2 Uhr Leutenicher Windmühle. Guts Muts gegen Strehleiner S.C., 4 Uhr Wotenhauerstraße. Guts Muts 2 gegen 1898, 10 Uhr Wotenhauerstraße. Ring gegen Weiling, 8.30 Uhr Bärndorfer Straße. Postportvereinigung gegen Chlorohant, 10.45 Uhr Jägerpark. Sportklub gegen S.C. Heidenau, 12 Uhr Helmholtsstraße.

## Am Mitteldeutslands Handballmeisterschaft.

25 Gaumeister, 22 Gauweite und 18 Frauengaumeister, insgesamt 63 Mannschaften, treten am 23. Februar in den Kampf um die Handballmeisterschaft des Verbandes Mitteldeutscher Ballspiel-Vereine und um die Ehre des zweiten Verbandvertreter in den Spie-

len um die Deutsche Meisterschaft ein. Es finden in den drei genannten Gruppen zusammen 31 Vorrundenspiele statt. In Weimar, Aichersleben, Gera und Nordhausen sind zwei Spiele an den gleichen Ort gelegt.

Zur Vorrunde um die mitteldeutsche Handballmeisterschaft. In Dresden trifft der Frauengaumeister P.S.V. Polizei Dresden auf den Meister der Oberlausitz S.V. Neustadt-Vangerbuckerdorf auf dem Guts-Muts-Platz um 2 Uhr.

## Aus der Deutschen Turnerschaft

### Starker Sonntagspielbetrieb bei den Turnern

Handball. Tambe, Dresden gegen Tu. Neugersdorf. Um 15 Uhr wird der Meister der Vaußig unter Leitung des Unparteiischen Lindner-Leipzig dem

zweiten Vertreter des Gau's, Tambe, Dresden, als außerordentlich schwerer Gegner gegenüberstehen. - Leubnitz-Neuostra gegen Lobmen. Der Meister des Gau's steht um 15 Uhr in Lobmen auf dem Spielplatz am Erdgericht dem zweiten Vertreter des Meißner Hochlandgau's gegenüber. - Gut Muths Meister gegen Strehleiner Meister. Diese Begegnung steigt anschließend an das Kreismeisterschaftsspiel auf dem Plage an der Wehlener Straße. - Tambe, Pirna Meister gegen Tu. Jahn Pirna Meister 14.45 Uhr. - Tambe, Heidenau Meister gegen Tambe, Nordwest Meister in Heidenau um 15 Uhr. - Neu- und Antonstadt Meister gegen C. B. J. M. Meister, 11 Uhr im Jägerpark. - Niederlau 1. gegen Coswig 2. in Niederlau um 3 Uhr. - D. J. R. Dresden gegen Tambe, Pirna, 11 Uhr an der Hindenburgstraße. - B.T.B. Stehlich gegen Rabenau Vorwärts um 14 Uhr. - Königsbrück 1. gegen Tu. Radeberg 1. in Königsbrück 14.30 Uhr. - Coschwig 1. gegen Gopitz 1. 10 Uhr. - Tambe, Dresden 2. gegen A.T.B. Dresden 1. 11 Uhr an der Donathstraße. - Freital-Dresden 1. gegen S.V. Dr. Polizei 1. 14.45 Uhr. - Kloßsche Meister gegen Turnerbund Pilsnitz Meister, 15.30 Uhr an der Nordstraße.

### Weitere Spiele.

Dresden-Vählan 1. gegen Silber Mann 2. 10.30 Uhr. Niederleibitz 1. gegen Leuben 1. 15 Uhr. Jahn Heidenau 1. gegen S.V. Dr. Polizei 2. 14.30 Uhr. Ottendorfer-Drilla 1. gegen Frischauf Meisen 2. 14.30 Uhr. Tambe, Heidenau 2. gegen Pilsnitz 1. 14 Uhr. Schwepnitz 1. gegen Coschwig 2. 14 Uhr. Dresden-Strehleiner 2. gegen Gruna 1. 10 Uhr. Meisen 1846 2. gegen Wilsdruff 2. 14 Uhr. Niederleibitz 2. gegen Plauen 2. 11 Uhr. Plauen 1. gegen Prietewitz 1. 13.30 Uhr. Freital-Dresden 2. gegen Tambe, Nordwest 2. 13.30 Uhr. Tambe, Pirna 1. Jgd. gegen Licht. 1877 1. Jgd. 11 Uhr. Weinböblla 1. Jgd. gegen Strehleiner 1. Jgd. 14 Uhr. Niederleibitz Jgd. gegen Leuben Jgd. 13.45 Uhr.

### Spiele der Turnerinnen.

Guts Muths gegen Volksturngemeinschaft Freital 14 Uhr. Licht. 1877 gegen Tu. Coswig. Niederleibitz Tl. gegen Plauen Tl. 10 Uhr.

### Fußball.

Weißer Hirsch Meister gegen Radeberg Meister, 15 Uhr am Radtitzgäßchen. - Wehlen 1. gegen Brodowitz 1. 15 Uhr. - Gopitz 1. gegen Bad Schandau 1. 14 Uhr in Gopitz. - A.T.B. Großenhain 1. gegen Köhnenbroda-West 1. - Weinböblla 1. gegen Tu. Dresden-Gruna 1. 14.30 Uhr in Weinböblla. - Scharnhauß ältere Turner gegen Tambe, Nordwest 2. 14 Uhr. - Scharnhauß 2. fomb. gegen Tambe, Nordwest 1. 15.30 Uhr. - Weißer Hirsch 2. gegen Radeberg 2. 13.30 Uhr. - Kloßsche Jugend gegen Pilsnitz Jugend 10 Uhr.

## Die Sachsenmeisterschaft im Turnerhandball beginnt!

Zum zehnten Male beginnen am Sonntag die Spiele um die Handballmeisterschaft der Sächsischen Turnerschaft. Aus den zehn sächsischen Turngauen sind je der Gaumeister und der Gauweite an den Sachsenmeisterschaftsspielen beteiligt. Neun Vorspiele steigen am Sonntag.

In Leutersdorf treffen Tu. Leutersdorf und Tu. Großröhrsdorf aufeinander. - In Lobmen ist der Meister des Turngau's Mitteldeutsche, Dresden, Tu. Leubnitz-Neuostra, Gau des dortigen Turnvereins. - In Dresden muß die Tambe, Dresden gegen den Laußiger Meister Tu. Neugersdorf e. V. antreten. - In Gainschen werden A.T.B. Gainschen und Tu. Wörthendorf sich das angelegte Vorspiel liefern. - In Limbach steigt der Großkampf zwischen Tu. Limbach und Tu. Veierfeld. - In Thalheim wird der T.S.V. 1867 Leipzig gegen A.T.B. Thalheim seine hohe Kunst beweisen können. - In Wolfkau treten Tu. Jahn Zwickau und A.T.B. Plauen in die Schranken. - In Plauen erwartet man einen Großkampf. Der Pol.-Tu. Chemnitz muß gegen die Tambe, Plauen antreten. - In Leipzig treten T.S.V. 1848 Leipzig-Lindenau und Germania Werdau gegenüber. - In Freiberg wird unter der Oberleitung des Kreispielausschusses die endgültige Entscheidung um den zweiten Platz im Turngau Ostergebirge zwischen Tu. Falkenau und Tu. Freiberg fallen. Das fällige Vorspiel zwischen dem Sieger aus diesem Spiel und dem Tu. Frankenberg wird dann am 2. März ausgetragen werden.

## Der 2. März im Turnersfußball

Die Spiele um die Sachsenmeisterschaft im Turnersfußball beginnen am 2. März mit 7 Vorspielen. Alle gemeldeten Mannschaften werden also sofort ins Treffen geführt. Der Spielplan für die Vorspiele hat folgendes Aussehen:

1. In Leipzig: Tu. Holzhausen gegen Licht. Aichemnitz (Schiedsrichter Krause-Radebeul).
2. In Dresden: Tu. Guts Muths Dresden gegen Tu. Brand-Erbisdorf (Schiedsrichter Demmler-Leipzig).
3. In Großenhain: Tu. Großenhain gegen Tambe, Dresden (Schiedsrichter Schmidt-Leipzig).

## TuchhausPörschel

Rul 13725 Dresden-A. Schellenstr. 21  
**Kerzenstoffe**  
**Damenstoffe**  
**Futterstoffe**  
**Uniformstoffe**  
 Spezial-Abteilung  
 Billardtuche, Schreibblöcke,  
 teils, Sticker- u. Filzstoffe,  
 Chausseur- und Antikord,  
 Sportstoffe für Sommer und  
 Winter, Wollstoffe,  
 Wollschleierstoffe  
 Plüsch - Kamm - Häubchen - Kamm - abstrich Bekleidung

## Die Leichtathletik im D.M.V. im Jahre 1929

Zu der am Sonntag im kaufm. Vereinshaus Leipzig stattfindenden Athletikjahrestagung liegt der Bericht des Verbandesathletikausschusses für das vergangene Jahr nunmehr gedruckt vor. Die Bewegung ist, wie schon angekündigt, im Jahre 1929 trotz aller wirtschaftlichen Schwierigkeiten wieder ein Stück vorwärts gekommen. Die Breitenarbeit ist die Hauptarbeit gewesen. Und sie war, wie der Bericht erkennen läßt, nicht nutzlos. Auf Grund der Richtlinien des Verbandes gelang es, in acht Gauen Übungsleiterlehrgänge durchzuführen, die den Vereinen eine Anzahl Mitglieder zur praktischen ehrenamtlichen Mitarbeit heranzubildeten. Es ist erfreulich festzustellen, daß auch den Frauen ein geeigneter Lehrgang durch die D.M.V. geboten wurde, bei dem der D.M.V. in besonderem Maße vertreten war. Alle diese Arbeit wirkte sich schon zum Teil im vergangenen Jahre aus.

Die neu eingeführte, teilweise stark kritisierte

### Liste der 30 Besten

läßt bedeutende Fortschritte in den Leistungen erkennen. Es sind in dieser Liste der Männer nicht weniger als 111 und in der der Frauen 52 Vereine des Verbandes vertreten. Unter Berücksichtigung der ansprechenden Leistungen, die diese Liste aufweist, dürfte die Zahl der Vereine überraschend hoch sein. Die Reihe der großen mitteldeutschen Städte weist nach-

stehende Folge auf: Leipzig 535 Punkte, Dresden 387, Halle 263 und Magdeburg 255. Von 59 geführten Höchstleistungswettbewerben wurden nicht weniger als 16 verbessert, und zwar 11 bei den Männern und 5 bei den Frauen. Besonders hervorzuheben ist die internationale Leistung von Wegner-Halle im Stabhochsprung 4,028 Meter. Als Fortschritt ist auch zu betrachten, daß bei den deutschen Männermeisterschaften Mitteldeutschland in der Gesamtwertung den dritten Platz hinter Brandenburg und Süddeutschland einnimmt. Das ist die beste Leistung des D.M.V. seit Bestehen der deutschen Meisterschaften. Auch die Zahl der durchgeführten Veranstaltungen sowie der Teilnehmer hat sich gegen das Vorjahr verbessert.

In offenen Veranstaltungen wurden 264 gegen 210 im Vorjahr mit 22 377 gegen 29 683 Teilnehmern durchgeführt.

Einschließlich der internationalen Vereinswettkämpfe erhöhte sich die Gesamtveranstaltungsanzahl um 46 auf 845 mit 62 589 (mehr 984) Teilnehmern. -

Diese erfolgreiche Arbeit wurde zum Teil nur dadurch möglich, daß der Vorstand des D.M.V. die Leichtathletikveranstaltungen trotz der angespannten Finanzlage im Rahmen des Möglichen unterstützte. Auch die fleißige Arbeit des Verbandssportlehrers Hoffmann trug mit zur Vollendung des gewaltigen Arbeitsplanes bei.



Der Weltrekordmann Hirschfeld im Dienst

Der deutsche Weltrekordmann im Angeltöwen, Hirschfeld, der als Oberfeldwebel bei der Reichswehr Dienst tut, gehört zurzeit der 2. Jäger-Kompanie (Allenstein) des Nach-Regim. Berlin an. - Unser Bild zeigt Hirschfeld bei der Schießübung seiner Mannschaften auf dem Schießstand.

- In Chemnitz: Zu Chemnitz-Gabeln-Rosen- (Sport gegen Tu. Gallenberg (Schiedsrichter Gypfer-Dresden).
- In Plauen: Zu Großstriefen gegen Tu. Eibenrod 1874 (Schiedsrichter Weill-Weipitz).
- In Auerbach oder Treuen: Zu Mühlgrün oder T.S.B. Waerter-Treuen gegen T.S.B. Grimmitzschau (Schiedsrichter Rastan-Chemnitz).
- In Bernsdorf: Zu Bernsdorf gegen T.S.B. Leipzig-Vaunsdorf (Schiedsrichter Sedlitz-Chemnitz).

### Das Fechten in der D.T.

Zahlenmäßig hat das Fechten in der D.T. einen bedeutenden Aufschwung auch im letzten Jahre genommen. Insgesamt sind 44 neue Fechter mit zusammen 1570 Fechtern und Fechterinnen neu gebildet worden, so daß gegen 1928 die D.T.-Fechterschaft von 8778 Fechtenden auf 11.179 Fechter und Fechterinnen angewachsen ist; das ist eine Zunahme von 30 vom Hundert, also um 5 vom Hundert stärker als 1928. Daß die Zahlen schon zur Jahreswende überholt waren, erhellt schon daraus, daß die Bestandshebungen immer schon eine geraume Zeit vor Jahreschluss eingereicht werden. An dem Zuwachs sind vornehmlich beteiligt die Kreise XIV (Freistaat Sachsen) mit 15 Riegen und 194 Mitgliedern, Kreis XII (Bayern) mit 8 Riegen und 136 Mitgliedern, Kreis IX (Mittelrhein) mit einer Riege und 155 Mitgliedern. Den größten Anteil an dem rein zahlenmäßigen Aufschwung haben die Fechterinnen, die ihren Bestand von 874 auf 1805 um 100 vom Hundert erhöhen konnten. Auch hier entfällt wieder der größte Teil auf die fechterisch starken Kreise.

### Aus dem Turngau Mittelsachsen Dresden

Das Handballturnier Sachsen-Bayern der Turner findet am 6. Juli in Chemnitz als Auftakt zum Vandalenturnier der Sächsischen Turnerschaft statt. Die Spielstätte der Bayern ist vom Kampfe des T.S.B. 1860 für die im Jahre 1928 bekannt, der mit 9 Mann dem Deutschen Turnerverband Chemnitz - Gabeln schwer zu schaffen machte.

Anfängerfechten der Turner. Das erste diesjährige Anfängerfechten im Turngau Mittelsachsen-Dresden wird Sonntag, den 23. Februar, vormittags 9 Uhr, in der Turnhalle des Tu. für Neu- und Antonstadt abgehalten. Es können sich hieran beteiligen die Fechterinnen für Florett und die Fechter für Florett und Säbel.

### Sportspiegel

Die deutsche Rollschuhhockeymannschaft in Frankreich. Auf Einladung des französischen Meisters, Stade Bordelais Universitäre Club in Bordeaux, reist die deutsche Ländermannschaft im Rollschuhhockey vom 21. bis 28. Februar in Frankreich. Die Deutschen spielen in Bordeaux und Biarritz. Die vom Bund Deutscher Rollschuhvereine sorgfältig ausgewählte Mannschaft reist nach Chemnitz, Nürnberg und Stuttgart an Spielern zusammen.

Die deutschen Eiskunstläuferinnen 1931 werden, falls die inoffiziellen Europameisterschaften an Oberhof vergeben werden, in Kaufha-Ernstthal stattfinden.

2000 Teilnehmer hat die D.M.B.-Winterregatta nach Berlin am Wochenende zu verzeichnen. Es haben sich Fahrer aus Spanien, der Tschechoslowakei, Frankreich, Belgien, Dänemark, Polen, Lettland und natürlich Deutschland angefaßt.

Pflügel gestorben ist Oesterleins früherer Eiskunstläufer Hans Dandl. Bei Stürzen mit seinem Sohn fand er, vom Schlege getroffen, tot zu Boden. Dandl war der eigentliche Pionier des Eiskunstlaufes in Oesterleins.

Arne Borg trübt sein Leben augenblicklich durch Vorträge über seine letzte Reise um die Erde. Er ist außerordentlich begehrt, fast an jedem Tag steigt ein Vortrag.

## Fuchsjagd auf Skiern im Osterzgebirge

Die alljährlich, veranstaltete der nunmehr fast fünf Jahre bestehende Ski-Club Freital unlangst seine Fuchsjagd. Berge und Täler waren wieder einmal in herrliches Weiß gehüllt. Dazu einige Kältegrade, Nordwestwind, Schneetreiben und im Rammgebiet Nebel. Also das herrlichste Wetter, geeignet für eine Fuchsjagd. Die Fuchse — je einer für die männlichen und weiblichen Mitglieder des Clubs — sind bereits ausgelost und die nötigen Vereinbarungen getroffen. Fangzeit 3 1/2 Stunden für die Herren, 2 Stunden für die Damen. Punkt 10 Uhr bricht der männliche Fuchs auf. Schnell wird noch etwas Steig- und Weitschuss auf die Bretter vertrieben und eine Viertelstunde später geht es im Elitempo bergauf nach dem Ramm. Bald sind auch die ersten roten Papierknittel gefunden. Die Spur sagt uns aber, daß der Fuchs bereits wieder abgefahren ist. Also nach. Vorbei an der Schellerhauer Kirche und wieder hinauf auf den Ramm. Durch den Wald hindurch und weiter westwärts auf der Höhe entlang. Schneetreiben und Nebel machen jede Sicht unmöglich. Fast haben wir die Spur verloren, als einer der Meute, die ausgeschwärmt ist, feststellt, daß sich unser Fuchs wieder rückwärts gewendet hat. Durch Tannenbüschel geht es hindurch, eine schmale Waldschneise hinab und einen Steilhang wieder hinauf. Wir drücken auf Tempo, damit der Vorsprung des Fuchses nicht allzu groß wird. Raum haben wir den Steilhang erklimmen, als es auch schon in rasender Fahrt auf einem schmalen Waldpfad durch eine Schonung abwärts geht.

### Hier zeigt sich, was Skilauftraining ausmacht.

In Quer- und Umsprünge geht es talwärts. Einige machen auch, um schneller vorwärts zu kommen, von dem sonst so verpönten Stockreitens Gebrauch. Fast sind wir unten im Pöbelstal, als wir merken, daß wir zu weit abgefahren sind. Einige Nachzügler haben das Glück, die rechte wieder durch den Wald steil aufwärts führende Spur zu finden und haben nunmehr die Führung. Trotz luftiger Kleidung läßt uns der Schweiß der Stirn, als wir wieder auf der Schellerhauer Höhe landen. Unsere Stimmung ist gehoben, die Spur, die der Fuchs geleitet, ist als ideal zu bezeichnen.

### Durch das Bergauf und Bergab wird der alpine Skifahrer in bedeutendem Maße gefördert.

Unser Fuchs macht es uns wahrlich nicht leicht. Bis hierher hat er uns also im Kreise herumgeführt. Auspassen heißt es jetzt, damit die richtige Spur gefunden und der Zeitverlust nicht noch größer wird. Wieder führt die gesunde Spur westwärts. Allen, allen heißt es jetzt, denn die Zeit ist kostbar. Im Langläufertempo ziehen wir unsere Spur nach der des Fuchses, entlang dem Ramm, bis auf die Heidefelder Straße. Weiter umgehürzte Bäume hinweg den Heidehügelweg hinunter nach Heidefeld. Reichlich gestreute Papierknittel zeigen uns den Weg. Die zweite große Halle wird beizeiten erkannt und links auf schmaler Waldschneise geht die Spur wieder bergauf nach der Heidefeld-Altenberger Staatsstraße. Nach unserer Berechnung müssen wir insofern des eingetragenen Tempos dem Fuchse nicht auf dem Felle sein. Alle Kräfte noch einmal zusammennehmen und weiter geht es im Elitempo auf der genannten Straße vorwärts. Noch haben wir 1 1/2 Stunde Zeit bis zur Beendigung der Jagd. Hier an einer Wegbiegung, so erzählt uns hinterher der Fuchs, hat er uns kommen sehen. Die Gefahr, gefangen zu werden, war deshalb groß für ihn. Also runter von den Brettern und auf dem Bauche im vom Gebüsch geschnittenen Straßengraben und entgehen. Ungesehen ist er auch an uns vorbeigekommen und in den schuldigen Wald gelangt. Er war wieder einmal verduftet, und wir hatten das Nachsehen. Nach allen Himmelsrichtungen wird die Spur ausgesucht, die mitten auf der Landstraße endet, bis uns wiederum ein schmaler Waldweg

die richtige Fährte zeigt. Wieder hatten wir kostbare Zeit verloren. Unser Fuchs hatte sich aber jetzt mehr Zeit genommen, denn mit dem Papierknittel der noch vorhandenen Papierknittel hatte er in großen Lettern die Worte:

### „Macht schnell Ihr... Jäger der weißen Kunst!“

in den Schnee geschrieben. Keine Spur war weit und breit zu sehen. Alles Nachfragen bei entgegenkommenden Skiläufern nach einem Fuchs war vergebens. Wer verrät auch einen Fuchs! Er erzählt uns dann weiter, daß er, derweil wir vergebens suchten, in nächster Nähe veranlagt im Wald gesehen und unser Fragen und Schimpfen mit angeblöht hat. Auf gut Glück fahren wir nunmehr das sogenannte Wellenbad weiter hinab, aber keine Spur ist mehr zu finden. In der Nähe der Schneise 28 hätte den noch einer der Meute beinahe das Glück gehabt, den schlauen Fuchs zu fangen. Nur einen Meter von ihm entfernt, hat er hinter einem Baum in greifbarer Nähe gestanden. Das Glück war aber dem Fuchs holder als dem Jäger, der sich ohne ihn gewahrt zu werden, abgewendet hat. Die Zeit ist fast abgelaufen, deshalb zurück nach Schellerhau.

### Hier treffen wir den Fuchs im Skibei am warmen Ofen sitzend an.

Er hat die Jagd eine halbe Stunde vor ihrer offiziellen Beendigung abbrechen müssen, da ihm die Papierknittel ausgegangen waren. Trotzdem wird er zum Sieger der diesjährigen Fuchsjagd ernannt, denn auch ohne die fehlenden Knittel hätten wir ihn auf Grund seines taktischen Fahrens nur schwerlich oder nur mit gut Glück fangen können. Ein reger Austausch zwischen Fuchs und Meute folgt nun, und die Letztere mußte sich gefallen lassen zu hören, wie oft sie „geleimt“ worden ist.

### Die Damen des Clubs veranstalteten zu gleicher Zeit ihre erste Fuchsjagd.

Die sich auf zwei Stunden ausdehnte. Sie hatten ihr Glück, das sich wie der männliche Fuchs redlichste Mühe gegeben hatte, nicht gefangen zu werden, durch Abschneiden der Spur eingelenken. Hier ging die Heide der Schellerhauer Höhe hinauf über Hochglück, durch den schneidenden Wald hindurch. Die erste Halle lag auf dem schmalen Waldwege, der hinauf zur Fußmühle führt. Der Fuchs war aber rechts abgehoben und auf schmaler Waldschneise abgefahren nach der Bärenfels-Sender Verkehrsstraße. Lange hat die Meute nach der inzwischen vom Winde zerstreuten Schweißspur gesucht. Auf gut Glück ist sie dann endlich an der Schellerhauer Schanze vorbei nach der sogenannten Salzlede abgefahren. Inzwischen hat der Fuchs seine Spur über den Kaiserhof in Bärenfels hinab nach der Rippdorf-Altenberger Straße gezogen, ist die Heide entlang, um dann, die Breite auf den Schultern, die Waldhöhe zu erklimmen. Ratlos hat inzwischen die Fuchsmenue nach einer Schweißspur gesucht, doch vergebens.

### Und dennoch ist der Fuchs ins Garn gelaufen.

In der Salzlede nahm man ihn gefangen. Wer hat nun hier gefesselt? Wollen wir es den Teilnehmern dieser Fuchsjagd überlassen, es selbst unter sich auszumachen, wer das Jagdessen besaß!

Ein frohes Erlebnis lag wieder hinter uns, als wir mit roten Gesichtern und leuchtenden Augen im gemächlichen Skibei gingen.

### Wieder einmal sind frohe Menschenkinder zur Natur zurückgekehrt.

Noch lange unterhalten wir uns über die Freuden und Leiden einer solch' idealen Fuchsjagd.

## Das letzte Wort! — Sport und... Schöffengericht

Mit Bedauern muß immer wieder festgestellt werden, daß Nadaubrader übelster Art Sportplätze beimsuchen. Es wird kein Mensch etwas dagegen einwenden, wenn Zuschauer besondere Leistungen der Spieler durch Beifall belohnen oder eine Mannschaft durch angebrachte Zurufe anfeuern. Aber tonartige Tumulte müssen unter allen Umständen unterbleiben und mit härtesten Mitteln bekämpft werden. Viele sind sich noch nicht der Gefahr bewußt, in welche sie sich durch Beteiligung an Nadausagen begeben. Zur Warnung weiß der S.W.V. auf ein Urteil des Schöffengerichts in einer sächsischen Stadt hin, das vor kurzer Zeit gefällt wurde. Eine Anzahl Zuschauer waren gegen einen Schiedsrichter tödlich vorgegangen. Aus der Menge der Tumultanten griff die Anklagebehörde zwei Mann heraus. Der Staatsanwalt beantragte für beide wegen Landfriedensbruchs und wegen schweren Hausfriedensbruchs je acht Monate Gefängnis. Das Schöffengericht verurteilte beide Angeklagte zu sechs bzw. drei Monate Gefängnis. Jeder lasse sich dies zur Warnung dienen.

Vom Ring zurückziehen will sich Knud Petersen, der ausgezeichnete dänische Bergergewichtsbeger, der kürzlich von dem Franzosen Tassin durch L. O. bestet wurde. Carlen will sich nach einem neuen Beruf umsehen.

Die Nichtteilnahme der Tschechoslowakei an der Fußballweltmeisterschaft in Montevideo wurde von der Mitgliederversammlung der tschechischen Liga-Vereine mit 111:88 Stimmen abermals beschlossen.

### Winterisport

- Schmilka, 8 cm, bereit, S. u. R. möglich).
- Geißna, 8 cm, geförnt, S. u. R. gut).
- Altenberg, 18 cm, geförnt, S. u. R. gut).
- Oberbärenburg-Hallenstein, 10 cm, Pulverschnee, S. u. R. sehr gut).
- Rippdorf-Bärenfels, 18 cm, verharzt, S. u. R. sehr gut).
- Schellerhau, 30 cm, geförnt, S. u. R. sehr gut).
- Jinwald-Georgenseid, 28 cm, Pulverschnee, S. u. R. sehr gut).
- Oermddorf-Seide, 18 cm, geförnt, S. u. R. sehr gut).
- Frauenfels, 8 cm, verharzt, S. u. R. sehr gut).
- Neuhäusen, 15 cm, vereist, S. u. R. möglich).
- Nichtberg, 40 cm, Pulverschnee, S. u. R. sehr gut).

1 Herrliche Winterlandschaft mit zusammenhängender gleichmäßiger Schneedecke. Raufreilichungen Wäme befreit.

2 Winterlandschaft gut. Schneedecke etwas verschmutzt und verharzt. Stellenweise Raufreil.

3 Winterlandschaft mäßig. Schneedecke stellenweise durchbrochen (caperti). Nebelreife.

4 Winterlandschaft im Verschwinden begriffen.

5 = Trockenes Frostwetter ohne Schneedecke.

**Schmorl** Konditorei Schmorl  
Wilsdruffer Str. 20 - Amalienstr. 8/10  
Butter - Pfannkuchen!  
Dresdens größter Konditoreibetrieb!

## Rille Bebs

Ein kriminalistischer Roman von Ernst Klein.

20. Fortsetzung. Nachdruck verboten.

„So sind wir!“ sagt Lisa. „Sie war schon widerstandsfähig — warf sich nie weg — hürtenfest wie Siegfried. Aber dann kommt einer, der die Stelle trifft, wo das Lindenblatt lag: Er braucht nur die Naturkraft eines Bauernburschen zu besitzen — und mit dem geht man dann mit, wie ein kleiner Terrier, die Nase an dessen Hoden. Der alte Herr traf den verdorbenen, sentimentalsten Fleck: Entwurzelung — nie ein Dabeim — die Stube, wo er Kind war — ein Versteck, um das niemand weiß... Es ist aber! Sie ging mit und wollte das sein!“

Lisa hat ihre Freude an des Professors verdorbenem Gesicht. „Uebrigens wissen Sie so gut wie ich, daß dies Ringe absolut nichts zu bedeuten hat. Ich hätte es nicht getan — aber sie ist naiver. — Und was weiß sie vom Nach? Es ist wie mit dem Scheck: Sie gibt nach — ihre Nerven geben nach... Professor, was sagt Ihr Mann im Keller zu der Sache?“

„Der möchte wissen, was in dem Haus geschah! Denn es geschah etwas!“

Lisa läßt die Schultern rasselnd vornüber-sinken, steht sinnend, mit hängenden gesalteten Händen. „Mein Wort aus ihr herauszukriegen! Kein Wort! Ich weiß nur, daß sie mir an jenem Dreizehnten abends hier ankam in einer Erregung — in einer Angst... Ich brachte sie rasch zu Bett und sprichte ihr was ein.“

Der Professor legt ihren Satz fort: „Ich verheh“ — Der alte Pultrechner —

„Ja! Und sie habe ihn niedergeschossen! Aber sie hatte ja ihre kleine Waffe gar nicht mit! Nein, ich fühle deutlich, so etwas war es nicht; denn in ihr war nicht das geringste von Zorn!“

Der Professor: „Können Sie mich hinführen? Daß sie Ihnen Weggend und Haus so gut

beschrieben, daß wir es wiederfinden? Das tote Haus birgt die Lösung des Rätsels!“

„Ich war da. Ich fuhr vorbei. Traute mich nicht hinein. Von außen nichts Auffälliges. Ist das nicht gefährlich, wenn wir dorthin gehen? Vielleicht werden wir schon bestraft.“

„Na, ich weißlich, wegen des Tausenders! Gegen Sie hat doch niemand Verdacht!“ Wieder steht er durchs Fenster hinaus auf die Dame im Liegekubel. Seine Mienen entspannen sich. „Niedlich, wie sie da liegt!“ sagt Lisa.

Eigentlich braucht sie den Professor nicht darauf zu stehen. Man steht, wie die Schlummernde atmet. Leicht und weich wölben sich die Lippen beim Einatmen. Eine Hand hängt ununterstützt zur Seite. Der Professor möchte wohl gehen, die Hand zu fassen und zurecht-zulegen. Aber er hat Widerstände zu überwinden. Lisa beobachtet ihn, ein seines Lächeln um den spizen, roten Mund.

„Die Hand!“ sagt der Professor. „Das gerill!“

„Legen Sie sie doch zurecht!“

„Ja!“

„Aber seien Sie schon ein bißel gut! Sie ist so fein — sie fühlt im Schlaf, wenn ihr wer was Freundliches tut! — Wirklich: Der Professor geht behutsam hinaus, nimmt mit großer Vorsicht die hängende Hand und legt sie der Dame in den Schoß. Lisa bewundert seine Geschicklichkeit. Eva überblickt, ohne zu erwachen, dankt mit einem unmerklichen Nicken...

Der Mann im Keller sagt: „Sehr schön! Aber was passierte ihr in dem toten Haus?“

★

Nach Tisch sieht der Professor über einem Stadtplan und studiert die Umgebung der Liegerkühle. Dann fragt er durch das Haus-telefon hinunter, was Lisa für den Nachmittag vorhatte.

„Eigentlich Tennisverabredung!“

„Sehr gut!“

„Ich habe nicht die geringste Lust!“

„Nein, bitte!“ mahnt der Professor. „Es muß alles seinen gewohnten Gang gehen... Sie verstehen!“

Es wird verabredet daß Tuffel sie nach Schluß ihrer Spielzeit abholt.

„Ich nehm' mein Auto!“ sagt Lisa.

„Ich komme zu Fuß vorbei. Sie rufen mich an. Ich sehe noch ein wenig zu, und dann nehmen Sie mich mit und wir fahren nach der Weggend der Liegerkühle.“

„Und wer kümmert sich inzwischen um meine Lady?“

„Ich sehe nach Ihrer Frau Tante. Ich denke, ich fahre sie mit Waldi aus und schide sie dann in meinem Wagen mit dem Jungen beim.“

Der Professor läßt also Mutter und Sohn zu einem Besuch in der Fabrik ein. Er kauft mit ihnen nach Grünliche. Sie stehen vor den Arbeitstischen, und Waldi begeistert sich an allerlei reizenden Maschinen. Frau Eva freut sich über die lauberen, heißen Räume und über die Art, wie Chef und Personal miteinander verkehren. Die Leute haben intelligente, freundliche Gesichter. Die ganze Sache gibt dem Professor in ihren Augen Relief.

Danach rollt man in scharfer Fahrt zur Stadt zurück und landet Stadtgraben, Promenade. Sie steigen aus, der Wagen wartet, und sie begegnen Spaziergängern. Das eben will der Professor.

Waldi hängt sich in seinen Arm. Sie treffen eine Dame, die mit Eva Görlich in irgendeinem Vorstand ist. Die Dame spricht von Pultrechner. Viele Gerüchte schwirren. Die Dame hat heut' für ihren Gatten, den Geheimen Rat, ein Schweinsfillet machen lassen. Der Herr Geheimen Rat kommt spät vom Amt und speist allein.

Denken Sie, liebe Görlich, angebraten, geschmort — nebenbei inzwischen ein Viertel-pfund durchwachsenen Speck gefocht, schön weich — Roderich liebt mich — beides zusammen fertig geschmort, einen Schüssel geriebenen Meerrettich daran, drei starke Schüssel Erd-beerleite hinein... aber, nun sollten Sie kosten! Ach, wenn Sie einmal zu mir kämen, aber das tun Sie ja nicht... Sie kann man bitten! — Professor Tuffel und Ihr Waldi! Man steht, die Männer im Haus verstehen sich! Was ist der Tuffel breit und groß! Da-

gegen mein armer Rodi! Die Fabrik hat er dem Wäbchen angeleigt? Denken Sie doch, meine Liebe — es steht noch nicht in den Abendblättern: Da ist an jenem Dreizehnten, an dem unser guter Pultrechner verunglückte, eine ganz verrückte Sache beobachtet worden — beim Lustschiffpark, in einer öden Straße. Eine Dame in Autofolge kommt aus einem Garten — ein Kerl stürzt hinter ihr her, aus dem Garten heraus — sie rennen — der Kerl holt sie natürlich ein, packt sie, dreht sie um... ja, wie dann weiter, wußte mein Gewährsmann nicht. Es wurde im Büro erzählt. Man hätte es von weitem gesehen, und ein Wagen kam dazwischen, und als der weg war, war der Kerl verschwunden und die Dame glücklich entkommen. Man reimt das jetzt mit dem Schicksal unseres armen Edgar Pultrechner zusammen...“

„Ich begreif nicht recht wie?“ fragt Frau Eva unbelangend.

Der Professor versucht, zuzuhören; aber er redet mit ihm von Allowatt und Rille-Watte...“

Die Dame nimmt an: Dort in der Weggend ist Pultrechner geplündert und ermordet worden. Die beiden auf der Straße waren in Streit geraten um die Weute, die Schlopperin und der Handt.

Frau Eva lacht heillos. „Drei Schüssel Erdbeerleite, gnädige Frau? Ich verheh' nichts von höherer Küche — aber ist denn das nicht zu süß?“

Die Dame verabschiedet sich. Der Professor und Waldi kommen heran und ziehen Hut und Mütze. Waldi macht eine tabellelose Verbrennung und fahrt zur Frau Geheimrat die Hand. Ihr Handtuch scheint ihm nicht zu schmecken. Die Dame ist von dem Knaben entzückt und strahlt Mutter und Kind an — den Professor auch.

Und Waldi sagt dann, als sie fort ist: „Also Warte ist gar nicht Warte, Dunkel Tuffel?“

„Was schwatze die Dame?“ fragt der Professor. „Nachher!“ Frau Eva hat sich zusammengenommen; aber er steht, ihre Nerven sind am Zerreißen.

(Fortsetzung folgt)

Die Neuorganisation der englischen Industrie

(Brief aus London.)

Bei Beginn des Weltkrieges gab Lloyd George die große Lösung aus „business as usual“ zu deutsch etwa „das Geschäft geht weiter!“

Nach englischer Ansicht infolge der deutschen Zwangslieferungen, aber diese sind gewiß nicht die einzige Ursache, denn der britische Kohlenexport fiel auch sehr stark in Ländern, die nicht mit deutscher Reparationskohle beliefert worden sind.

Schon das erste Kabinett Macdonald setzte einen wirtschaftlichen Ausschuss ein; dieser veröffentlichte vor nicht langer Zeit das Ergebnis seiner Untersuchungen in einem Schlussbericht.

Aber die Zusammenlegung der Betriebe, die Interessengemeinschaften, die zur Stilllegung unrentabler Betriebe führen, stehen und stehen bei den Engländern auf starkem Widerstand.

wirklich legendäre Nationalisierung, verbunden mit einer vernünftigen Dividendenpolitik

durchgeführt. Er verteilte kleine Dividenden, nicht aber ungeheure Summen — im Jahre 1930 werden es 600 Millionen Mark sein — in die Verbesserung der Produktion.

Deutschland wird Anforderungen machen müssen, um seinen Vorrang auf diesem Gebiet zu behaupten.

Eine große Kriegskonzernegründung ist die „Imperial Smelting Corporation“, in der sich die Erzschmelzereien Englands und der Kolonien im Weltkrieg zur Erzeugung von Aluminium zusammengeschlossen haben.

Die englische Textilindustrie, namentlich die Baumwolle verarbeitende, hat stark an Ausfuhrfähigkeit gelitten. Das war zum großen Teil die Folge von Routine, die sich darauf beschränkte, immer wieder das alte Fabrikat herzustellen.

Die englischen Fabrikanten haben zunächst versucht, durch Lohnbrüdererei billiger zu produzieren.

um mit den Ästern konkurrieren zu können. Aber man erkennt jetzt, daß das der falsche Weg ist. Man beginnt den richtigen einzuschlagen, der allerdings große Kapitalien verlangt.

Auf dem Gebiet der Kohle herrscht noch immer größte Zersplitterung und Zerfahrenheit.

Hier sind bisher alle Umgestaltungspläne an der Kurzsichtigkeit und Eigenbrötelei der Zechenbesitzer, insbesondere der vielen kleinen gescheitert.

Dresdner Börse vom 21. Februar.

Kuch heute war an der Dresdner Börse die Tendenz nur wenig verändert. Eine einheitliche Haltung konnte sich nicht durchsetzen.

Dresdner Produktenbörse vom 21. Februar

Weizen, inländischer alter — — — Weizen, neuer 233—238. Roggen, neuer, 152—157. Wintergerste 151—160 Sommergerste 164—175 Hafer, inländischer alter, — — — Dergl. inländischer neuer 133 bis 143.

Berliner Börse vom 21. Februar.

Die gestrige feste Tendenz der Börse hielt heute nicht an, sie wurde vielmehr durch große Zurückhaltung abgedämpft.

Kaffee. Dementsprechend traten vielfach Kursrückgänge ein.

An Kursen sind zu nennen: Sarpener 135 1/2, Jise 256, Farben 164 1/2, AOD 173 1/2, Siemens 260, Schudert 187 1/2, Aktu 113, Demberg 165 1/2, Sapag 107, Nordb. Lloyd 103 1/2, Sommerz 155, Danat 236.

Berliner Produktenbörse vom 21. Februar.

Der Weizenmarkt war abgeschwächt, der Roggenmarkt behauptet. Am Terminmarkt notierten Märzweizen 239, Mai 252, Juli 260; Märzroggen 170, Mai 175, Juli 178; Märzhafer 138, Mai 145, Juli 149 1/2.

Steuerterminkalender für den Monat März 1930.

5. März: Steuerabzug vom Arbeitslohn (Reichseinkommensteuer), für die Zeit vom 16. bis Ende Februar 1930 (siehe a. Ann. 1). Zahlstelle: örtlich zuständiges Finanzamt.

Dresdner Börse vom 21. Februar 1930

Table with multiple columns listing various securities, bonds, and stocks. Includes sections for Staats- und Stadtanleihen, Zins, Bank- und Bauspar-Aktionen, and various industrial shares.





# Erholung tut not!

Nervöse Spannungen — Heilsame Selbstjuggession — Lebenskunst durch Selbstkontrolle

„Ueberanstrengung“ oder „nervöse Spannung“ sind Begriffe, mit denen wir so vertraut sind, das wir sie fast als eine unvermeidliche, von der Natur gegebene Tatsache hinzunehmen gewohnt sind. Der Drang und die Eile unserer Arbeit halten uns in ihrem Bann, nehmen uns ganz gefangen, und wir vergessen, das Ruhe, Behaglichkeit und Zeit die Attribute bilden, die den natürlichen Lebensweg kennzeichnen. Die Aerzte widmen den kleineren Leiden dieser ununterbrochenen Hast und Unruhe, die selbst auf die Regionen des Unterbewusstseins ihre Schatten wirft und die natürlichen Funktionen des Körpers stört, mehr und mehr ihre Aufmerksamkeit.

Werfen wir einen Blick auf unsere Umgebung, so werden wir wenigstens eine Person in unserer Bekanntschaft finden, die nicht im Banne der Hast und Unrast steht, und wir werden wahrscheinlich auch feststellen können, das diese Person genau so viel arbeitet wie die übrige Welt. Mit anderen Worten, es ist das Wie, das zählt, nicht das Wieviel oder das Was.

Der Entschluß, sich niemals zu übereilen, wird das ganze Leben ändern. Eine solche Entschlossenheit bedeutet nicht, das man träge sein oder nur wenige Dinge am Tage tun oder niemals laufen oder „rüstig draufschreiten“ soll. Weit eher ist mit einem solchen Entschluß ein fester Standpunkt und eine entsprechende Lebensart verbunden. Um Eile und Hast zu vermeiden, muß man einen klaren Begriff von seiner Tagesarbeit haben: wieviel erledigt werden kann und wann. Es ist durchaus einfach, niemals zu eilen, wenn man sich nur vorstellt, das man ein gnadenvolles, köstliches Leben lebt. Eile und Unrast würde in ein Bild solcher Art gewiß nicht passen.

Veständig Eile, die sich immer und immer wieder am Tage wiederholt, ruft eine wachsende Gemütspannung hervor, die sich selbst entlädt in „Szenen“, Depressionen, in befremdlichen Erregungen, in der physischen Beruhigung durch den Genuß zahlloser Zigaretten, im Trunk, im Jazz. Man führt letzten Endes, als ein Ergebnis beständiger Hast und Ueberreizung, das Herdenleben der Masse, nicht aber ein individuelles Leben. Weit ältere Zivilisationen haben in ihrer Lebensart zwei Perioden der Entlastung von jeder Aktivität verkörpert: die physische Ruheperiode, wie z. B. die Siehe der alten Römer, und Zeiten geistiger Ruhe, wie die religiöse Morgen- und Abendbetachtung. Wenn die Siehe von Schlaf begleitet ist, dann ist auch die Erholung des ganzen Menschen eine größere, als wenn nur eine rein körperliche Last gehalten wurde.

Hat man indessen noch nicht den Trick erlernt, gewissermaßen in Augenblicksschnelle in Schlaf zu fallen, dann wird die bewußte und freiwillig geübte Praxis gründlicher Muskel- und Nervenbelebung eine erstaunliche Erholung bringen. Um sich diese Erholung zu verschaffen, lege man sich auf den Rücken, die Arme ausgestreckt an beiden Seiten des Körpers. Man entsafte ein weiches Kissen unter den Kopf und lege es über die Augen. Dann führe man die Gedanken langsam spazieren, lasse sie langsam vom rechten Fußknöchel wandern, sage ihm, er solle sich erholen, bis er sich vom rechten Knöchel wie losgelöst fühlt, dann gebe man dem gleichen, unterbewußten Befehl dem linken Knöchel, dem rechten Knie, dann dem linken Knie, dann der rechten Hüfte und schließlich der linken Hüfte. Vor jedem Ueberanfang verweile man im Geiste bei dem Gedanken, das die Gelenke und Muskeln so aufgelockert und schlaff und

kräftlos werden sollen wie nur möglich. Man bewege die Arme zu den Schultern aufwärts, Gelenk bei Gelenk, langsam und vorsichtig, und man nehme sich bei der gründlichen Muskelruhe und -lockerung Zeit für den Befehl.

Zuletzt erteile man den Befehl den Hals- und Nackenmuskeln und gestalte dem Kopf, langsam und in tiefer Ruhe auf das Kissen zu sinken. Dann erteile man den Augenlidern einen entsprechenden Befehl. Dieser Prozeß sollte nicht

zehn Minuten oder eine Viertelstunde widme man untertags oder gerade vor dem Mittagessen einer gründlichen Erholung; das darauf folgende Mittagessen tut das übrige, gibt dir Gelegenheit zur Erfrischung und Stärkung und hält dich bei allen weiteren Anforderungen, die der Werktag an dich stellt, intakt. Die Erholung in der Mittagszeit sollte morgens und abends durch die Gewohnheit stiller Betrachtung ergänzt werden, die einem die geistige Orientierung im

und Rippen nicht in Ruhe lassen kann, wirkt erregend. Zu sehen, wie man ununterbrochen hastet, drängt, sich mühsam durchs Leben schlägt, wirkt ebenfalls revoltierend.

So lehne man sich denn dagegen auf, lebe ein ruhiges, angenehmes, selbstbewußtes, nicht ein auf die Herde eingestelltes Leben, lebe so, wie man wirklich zu leben wünscht. Man verschaffe sich alle erreichbaren Hilfsmittel für ein angenehmes Leben, — einen gut trainierten, starkmuskulösen Körper, ein stets ausgeruhtes und durch lange, ununterbrochene Ruhestunden neu verjüngtes Nervensystem, ein glückliches und durch das Interesse für Kunst, Musik und Literatur ausgefülltes Leben, und verbinde all dies mit einer plötzlichen und entschlossenen Abkehr von der — Eile.

## Wenn man mit Scheck bezahlt

Die Amerikaner haben die Eigenschaft, alles mit Schecks zu bezahlen. Für jeden noch so kleinen Betrag wird in U. S. A. gewöhnlich ein Scheck ausgeschrieben. So geschah es, das ein amerikanischer Tourist, der in Paris einen Friseurladen aufsuchte, dem lebenswürdigen Figaro einen Scheck über die Summe, die nicht viel mehr als eine Mark in deutscher Währung ausmachte, überreichte. Der Friseur weigerte sich aber ganz entschieden, eine Zahlung per Scheck anzunehmen und verlangte Bargeld. Der Amerikaner fühlte sich beleidigt. Es entstand eine heftige Auseinandersetzung, die schließlich in einen regelrechten Porlampf ausartete. Die Schlägerei nahm derartige Formen an, das der Inhaber des Friseurladens die Polizei zu Hilfe rufen mußte. Der Amerikaner erklärte auf dem Polizeirevier, das er nach der Sitte seines Landes gehandelt habe. Er trug nämlich niemals Bargeld bei sich. Da der Polizeibeamte dem trotzigen Yankee anheimstellte, die kleine Schuld doch bar zu begleichen, mußte der Amerikaner ins Hotel fahren, um die paar Franken zu holen. Als galanter Franzose bot jetzt der mißhandelte Friseur dem Amerikaner an, seine Friseur, die während des Kampfes wieder in Unordnung geraten war, unentgeltlich in Ordnung zu bringen!

## Geburtshilfe des Zahnarztes

Aerzte sind in Indien noch sehr wenig beliebte Persönlichkeiten, besonders die Frauen haben große Scheu, sich von ihnen behandeln zu lassen. Und selbst bei freudigen Familienergebnissen denkt kein Mensch daran, auch wenn die Sache kritisch wird, den Arzt in Anspruch zu nehmen. Da hat man viel erprobtere Methoden; nämlich eine weise Frau reicht die Kräuter dar, sagt ihr Sprüchlein und zu einem bestimmten Zeitpunkt beginnt sie einen Tanz auf dem Leibe der Gelegenen. Dit geht die Sache auf diese Weise ganz gut vonstatten, manchmal aber auch verliert das vielerprobte Mittel. Einmal wollte sich der Erfolg auch nicht recht einstellen und man entschloß sich schließlich, es doch mit einem Arzt zu versuchen. Doch der war gerade nicht zu haben und so rief man denn den Zahnarzt. Wer Zähne ziehen konnte, würde schon auch Menschenleinlein ins Dasein rufen können. Und es glückte ihm auch, das Kindlein kam gesund und munter zur Welt. Als man den schlauen Zahnarzt später fragte, wie er das fertiggebracht hätte, sagte er lustig schmunzelnd: „Ich habe dem Würmchen ein Goldstück hingehalten und da ist es ganz von selbst gekommen.“ Auf Goldstücken fällt nämlich jeder Indier, und sei er noch so klein, herein. —



Der Spitalhof in Rothenburg ob der Tauber

mit dem berühmten gotischen Wandlaufbrunnen.

(Aus unserem Photowettbewerb. Aufnahme von Richard Mäde, Kretzsch.)

schnell oder übereilt, sondern sehr langsam und bewußt erledigt werden. Man wiederhole ihn dreimal, sofern man nicht schon während des Prozesses einschläft. Nach der dritten Wiederholung wird man sich im Ruhezustande und mit einem übertrübenden Gefühl der Leichtigkeit, des Mangels an Körpergewicht oder -schwere finden. Ist man noch immer fähig zu denken, so lenke man seine Aufmerksamkeit geruhig auf etwas, für das man sehr eingenommen ist, wie die Entfaltung eines gewissen Landschaftsbildes, die Vorstellungen der Jugendzeit in der Heimat weckt, oder die geistige Vorstellung von einer sehr vertrauten und schlichten Melodie.

Leben erleichtert und die nervöse Spannung vermindert.

Betrachtung oder Meditation gewährt den geistigen Dingen einen weiten Horizont, während die Angelegenheiten des täglichen Lebens an Bedeutung abnehmen. Es ist dann leichter, die irdischen Kleinigkeiten unseres Lebens eben als irdische Kleinigkeiten und nicht als Gemütskrisen zu behandeln. Klare Gedanken wird unvermeidlich die gewünschte Handlung im Gefolge haben. Sich selbst als eine Ameise in dem wirbelnden, hastenden, unterirdischen Leben einer großen Stadt zu sehen, wirkt revoltierend. Zu leben, wie man unzählige Zigaretten raucht, weil man keine Finger



Straße nach Rehefeld im Winterschmuck

(Aus unserem Photowettbewerb. Aufnahme von Arthur Bude, Altenberg i. Erzgeb.)



Im Solarium von Miami Beach

unterliegen sich Filmstars und Sportstudentinnen der Sonnenbestrahlung und Seilmassage.

# Gute Kleidung setzt sorgfältige Pflege voraus

Der Hut des Herrn. — Der Anzug auf dem Hügel. — Kunst der Krawatte. — Anzug- und Mantelpflege.

Von Adolphe Menjou.

Sei dein eigener Diener! Gib deiner Kleidung eine Chance! Gerade wenn es gute Kleidung ist, braucht es deshalb noch nicht zu bedeuten, daß sie dir gut stehen wird, oder daß sie durch sich selbst zur Wirkung gelangt. Du wirst nicht erwarten, daß dein Gesicht glatt rasiert bleibt, wenn du kein Rasiermesser benützt, oder daß deine Schuhe einen Prachtglanz entfalten, wenn du sie nicht putzt. Warum solltest du dann erwarten, daß deine Kleidung einen schönen Anblick bietet — und du selbst natürlich auch —, wenn du sie nicht ein wenig pflegst?

Los und zunächst mit den Hüten beginnen. Du wirst herausgefunden haben, daß du das größte Pech mit deinem weichen Hut hast, wenn du damit im Regen spazieren gehst und der Hut naß wird. Eines der wirksamsten Mittel, dieses Uebel, das im Regen seine Ursache hat, abzuwenden, würde sein, wenn du dich eines Regenschirmes bedienstest. Aber Regenschirme haben die mysteriöse Angewohnheit, nicht zur Verfügung zu stehen, wenn man sie braucht. Man kann sich auf sie nicht als auf ein Schutzmittel verlassen. Das beste Schutzmittel für einen weichen Hut ist eher Vorbeugung als eine „Kur“. Ein Staubtuch, das erst einmal mit dem Regen in Berührung gekommen ist, wird schwer zu entfernen sein. So bleibt augenscheinlich nur übrig, keine Staubflecken auf dem Hut zu lassen. Das kann leicht erreicht werden, wenn man seinen Hut wenigstens einmal am Tage mit einer guten Kleiderbürste abbürstet. Warum sie nicht nahe dem Hut aufhängen? Und kurz bevor du dich eiligt in dein Büro begibst, erübrige dir ein paar Sekunden und bürste den Hutdeckel ab!

Es gibt noch einige andere Kleinigkeiten in Verbindung mit der Hutpflege. Nichte dich nach ihnen bis ins kleinste! Wenn dein Hut naß wird, so hüte dich, ihn an einem Kleiderhaken aufzuhängen. Tut du es nämlich, so wird er die Form verlieren und dich verunstalten. Wechsle die Hutfalte, glatte den Hut rund herum, ebne die Beulen und lasse ihn so, bis der Filz trocken ist. Setz du deinen Hut auf oder nimmst du ihn ab, so tue es mit Vorsicht. In dem du auf diese Weise die Lebensdauer deines Hutes verlängerst, läßt dich zugleich diese Kleinigkeit deinen Damenbekanntschaften gegenüber manieclischer erscheinen. Sie wird dir jenes Air, jenes lebenswürdige, verbindliche Wesen verkörpern, das dem Outfitter abgeht.

Der schwarze, steife Filzhut (Glockenhut) sollte jeden Tag gebürstet werden, und zwar vorzugsweise mit einem weichen Filzstich. Man sei vorsichtig und reibe nicht am Outfitter und gegen den Strich. Tut man es, so wird die Outfläche rau und läßt den Hut zottig und schmutzig erscheinen. Dann ist es sehr schwierig, ihn wieder glatt zu bekommen. Seidenhüte sollten mit einem Samtfisch gebürstet und von einem Fachmann für Seidenhüte gebügelt werden. Chapeau claque sollten so wenig wie möglich zusammengeklappt werden, ganz gleich, wie spähig es erscheinen mag, wenn sie auseinanderklappen.

Ruß ich dir noch sagen, lieber Leser, daß der Anzug, den du trägst, von höchster Wichtigkeit für deine ganze Kleidung ist? Widme ihm die sorgfältigste Betrachtung und laß ihn nicht fleckig werden oder an den Knien Falten werfen. Bürste deine Anzüge häufig, gleich, ob du sie trägst oder nicht. Sende sie häufig zum Bügler und Reiniger, da Flecke durchaus nicht immer sichtbar zu werden pflegen und sie am besten durch eine sachgemäße Behandlung beseitigt werden. Natürlich mußt du auch deine Anzüge glattgefaltet aufbewahren. Sehr empfehlenswert ist es auch, für jede Hose besondere Hosenträger zur Verfügung zu haben. Wenn du, auf die eine oder andere Weise, die Hosenträger wechselst, also nicht für ein bestimmtes Paar ein paar bestimmte Hosen benützt, so „sigen“ sie nicht mehr so ausgeglichen. Ich will dieses Phänomen nicht erklären, sondern nur feststellen.

Die kleine Bügelpresse, die den Hosenausschnitt glatt hält, scheint „in Ordnung“ zu sein, aber sie ist es in Wirklichkeit nicht. Ich will sie die „Grille des Dieners“ nennen. Das Malheur ist, daß sie das ganze Gewicht der Hosen tragen, wodurch jedoch die Form verlorengeht. Ich empfehle daher als Abhilfsmittel die Praxis, die ich Jahre hindurch geübt habe, nämlich die Hosen über die Querstange zu hängen, die man an jedem modernen Kleiderhänger finden wird. Hängt man die Hosen etwa in der Mitte über den Knien auf diesen Querstod, so wird man das genaue Gleichgewicht hergestellt haben. Keine Falten werden sich zeigen, und die Hose wird glatt bleiben.

Hänge Rock und Weste an dem erwähnten Bügelgestell auf, wenn du sie nicht trägst. Stühle, Bänke und Tische gelten nicht als Bügelgestell. Wenn deine Hosen nicht getragen werden, so bewahre sie im Wandschrank, in der Kommode oder in staubdichten Behältern auf. Staub ist der Erzfeind der Kleidung, und deshalb sollte es in erster Linie dein Bestreben sein, sie davor zu sichern.

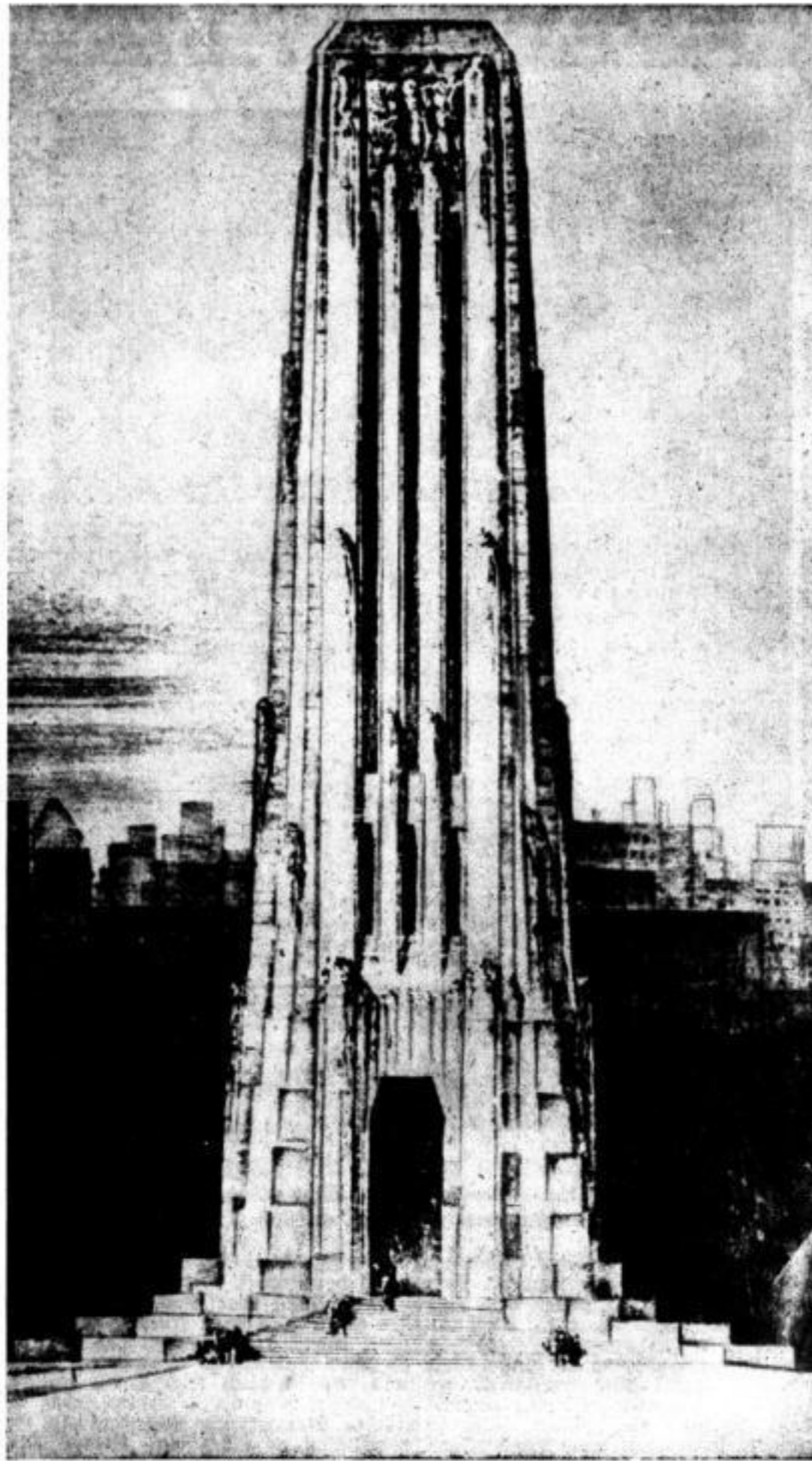
Viele Jahre hindurch waren wir in dem Irrtum befangen, daß das, was wir unter unserer äußeren Hülle trugen, nicht wesentlich sei. Nichts konnte perkehter sein. Schlecht passende oder fleidende Unterwäsche ist un bequem und wirkt sich auch auf der äußeren Bekleidung aus.

So mancher Mann, der für sein hübsches Wesen, sein gutes Betragen und seine gesellschaftliche Stellung bekannt ist, verfällt auf Krawatten, deren Farbe selbst seine Frau tadelt. Diese Krawatten scheinen ausgewählt zu sein, um selbst die Spötter der Stadt in Aktion treten zu lassen. Ich bin indessen gegen diesen enervierenden Standpunkt. Ich glaube, daß der Geschmack für Farben und Phantasie sich gerade rund um die Halslinie des Mannes am besten offenbart. Verschaffe dir, sage ich, dieses reifbarbene Wunder mit den grünen und gelben Tönen, die das Muster zieren. Das wäre, bellänka, eine Krawatte, wie sie mir vorschwebt. Die alten Favoriten unter ihnen überrascht man einer Reinigungsanstalt, die die Prozedur zu einem mäßigen

Preise vornehmen wird. Das Ergebnis einer solchen Reinigung ist im allgemeinen ein zufriedenstellendes, und die Lebensdauer der Krawatte wird um viele Jahre verlängert. Vielleicht befindet sich in deiner Nachbarschaft auch ein Hemdenhospital, das deine Hemden amputiert, ihnen Flecken einjagt, sie näht

dir die Erfahrung, daß sie reifen, wenn du in Eile deinen Weg verfolgst.

Die Frage, wie mit der Abendkleidung zu verfahren ist, ist in erster Linie eine Frage der Pflege, die sie erfordern, wenn sie nicht getragen werden. Man schütze sie zu jeder Zeit vor Staub, setze oft nach ihnen, und zwar ohne Rücksicht darauf, wie oft oder wie selten sie in Gebrauch genommen werden. Fradwecken, finde ich, sind weit mehr geeignet, ihre Form und Sauberkeit zu behalten, wenn ihre Innenseite beim Aufhängen im Kleiderhaken nach außen gewendet wird. Schutz vor dem Staub erfordert natürlich auch die Pflege des Man-



Die Pforte der Neuen Welt

Vor dem Vollenkräher-Viertel auf der Marfattan-Insel in Newyork soll das hier im Entwurf gezeichnete, über 80 m hohe Monument zur Ausstellung gelangen. Das Denkmal, das von einem Schüler Rodins entworfen wurde, wird den Namen: „Pforte der Neuen Welt“ erhalten.

und ausbessert, und zwar solange, bis selbst deine Wäscherei den Kampf aufgibt.

Gleich ein paar von der Wand grühenden Bildern in einem schön möblierten Zimmer sind ein Paar gute Schuhe von wesentlichem Wert bei deinem Ausfitig. Es ist eine überraschende, aber unbedeutende Tatsache: Halte dir mehrere Paar Schuhe, und wechsele sie wenigstens jeden Tag! Halte sie in gutem Zustand und vor allem gut gewischt. Und vergewissere dich, daß deine Schnürsenkel nicht alt und abgenutzt erscheinen! Dabei ersparst du

teils, denn diese Kleidungsstücke verlieren ihren Glanz, wenn sie nicht mit peinlicher Sorgfalt fleckenlos gehalten werden. Ebenso notwendig ist es, daß von ihnen die stets hungrige Motte ferngehalten wird. Bevor man seine Kleidung für den Winter auswäscht, lasse man sie gründlich und sachgemäß reinigen.

Diese Sorgfalt wird sich so manche Saison hindurch bezahlt machen. Würde man andererseits seine Kleidung vernachlässigen, so wäre sie für den Lumpensack reif, wenn rings der Frühling durch die Lande stüzt.

## Keine „amerikanischen“ Ausverkäufe mehr in Paris

Von Lady Drummond-Hay.

Amerika versorgt nicht wenige Damen der europäischen Gesellschaft mit schönen französischen Kostümen, Pelzen oder juwelenbesetzten Pieraten, die entworfen wurden, um in Amerika zu glänzen, aber nicht dazu bestimmt waren, in den europäischen Hauptstädten Bewunderung hervorzurufen. Als der große Vorkriegsfrack in Newyork seine Opfer forderte, das Herz so mancher Amerikanerin brach und ihre Hoffnung auf Pariser Prachtentfaltung in diesem Winter vernichtete, brachte Wall Street den Herzen der europäischen Frauen eine unerwartete Freude und die Verwirklichung dessen, was bisher nur ein Traum gewesen, denn leicht waren sie in der Lage, enorme Einkäufe auf dem Pariser Kleidermarkt zu machen.

Greifen wir ein wenig zurück; eine große Anzahl Amerikanerinnen hatte Kleider, Mäntel, Pelze, Juwelen und kostspieliges Modetreibwerk in Paris bestellt, das sich, alles in allem, auf viele Millionen Frank belief, genau wie sie es im Herbst des vorigen Jahres getan. In diesem Jahre waren die Bestellungen noch weit zahlreicher, und auch das Preisniveau war ein höheres, denn viele Amerikanerinnen hatten auf eigene Rechnung spekuliert und Geld gemacht. Sie bestellten in Paris mit jener Gleichgültigkeit und Abkühlung vor dem Geleide, die bei keiner Frau Englands eine ebendürftige Wettbewerberin findet. Dann kam der 15. oder 20-Billionen-Dollarfrack an der Newyorker Börse und zerstörte grauam die Pari-

ser Träume Hunderte von amerikanischen Frauen.

Damen der Gesellschaft aus Rom, Berlin, Warschau, einige auch aus London und anderen gesellschaftlichen Mittelpunkten begaben sich jetzt eiligst nach Paris und suchten die „amerikanischen Väterchen“ auf. Prinz R., eine der bekanntesten Persönlichkeiten der römischen Gesellschaft, erzählte mir, daß sich viele Damen aus seinen Kreisen dem „Auszug nach Paris“ angeschlossen hätten.

„Die vielen Festlichkeiten vor und nach der Hochzeit unseres Kronprinzen im Januar drohten uns geradezu zu ruinieren, was den Ausgabeneinsatz für die Kleidung unserer Frauen anbelangt“, fuhr der Prinz in unserem Gespräch fort. „Heute aber erklären unsere Frauen, daß sie die Rechnungen auf die Hälfte des ursprünglichen Betrages zu bringen vermögen, indem sie sich zur „Einkaufsjagd“ nach Paris begeben.“

Als Frau ohne ich schon, daß sie sehr wahrscheinlich mit der doppelten Anzahl von Toilettegegenständen zurückkehren werden, als ursprünglich geplant war. Aber ich teilte meine Befürchtung dem optimistischen Prinzen nicht mit.

In jeder der Ausgaben der auf dem Kontinent erscheinenden, in englischer Sprache gedruckten Zeitungen werden Anzeigen der vornehmsten und erfluchten Pariser Häuser zum Abdruck gebracht, in denen die Verkäufe nur „wegen bar“ angekündigt werden. Ich bin selbst mit Reklameverkaufsangeboten und lockenden „occasions“, wie der Pariser sagt, überschwemmt worden. Die Salons berühmter Schneider und Modenkünstler verbreiten eine Atmosphäre der Depression, des Trübennis, und manche kleine Verkäuferin hat Tränen in den Augen. Die amerikanischen Gäste bedeuteten nicht nur Wohlstand und eine Menge Geld für den Herrn des Hauses, sondern auch manches fürliche Trinkgelde für die kleinen Verkäuferinnen — Trinkgelde, die andere Frauen sich wohl kaum leisten können. Jetzt weht ein böser, ein eisalter Wind — als Folge des Börsenkraches in der Wall Street — aber es wäre gewiß viel schlimmer gekommen, wenn daraus niemand ein kleiner Nutzen erwachsen wäre.

## Die Schätze der Sultane

Das vormals kaiserliche Palais von Stambul, wovon ein Teil unter dem Namen „der Alte Serail“ bekannt ist, ist allmählich in ein Museum verwandelt worden. Man hat sogar die Schatzkammer des Sultans geöffnet und verschiedene Stücke in Gruppen zusammengefaßt, zu deren schönsten unstreitig die Throne gehören. Der bemerkenswerteste unter ihnen ist der durch Sultan Selim erbenetzte Thron des Schahs Ismael von Persien. Dieser Thron stammt aus den Anfangsjahren des 18. Jahrhunderts und ist ein Meisterwerk indischer Kunst. Er ist ganz mit Goldzierat überdeckt und mit Emailarbeiten in Form und Farbe von Pflanzenfedern versehen, die im Verein mit Tausenden von Perlen eine überwältigende Wirkung hervorrufen. Ferner ist besonders der aus dem Anfange des 18. Jahrhunderts stammende Thron des Sultans Achmed III. erwähnenswert, der aus Perlmutter gefertigt und mit Türkisen eingelegt ist, der Thron Murads IV. (Anfang des 18. Jahrhunderts), aus mit Elfenbein eingelestem Ebenholz, beides Beutestücke aus dem siegreichen Zuge nach Bagdad, außerdem der Thron des Bairam, ein großer Diwan, die mit Gold beschlagen und mit großen kostbaren Steinen besetzt. Dieser Thron wurde auch noch bis in die neueste Zeit bei besonders feierlichen Anlässen verwendet. Auch Reliquien aus der byzantinisch-christlichen Zeit sind in kostbaren Schreinen vorhanden, so Teile des Schädels und eine Hand von Johannes dem Täufer. Zwischen diesen Repräsentanten einer an Ereignissen reichen Vergangenheit stehen die kostbaren Geschenke, welche die Sultane von anderen Souveränen erhielten: merkwürdige Uhren mit uralten Mechanismen, Tintenlässer aus wundervollem Porzellan, Vasen und Gruppen aus dem gleichen Stoff, Miniaturen und andere Kostbarkeiten.

## Exoten in Berlin

Es ist eine bekannte Tatsache, daß in Berlin jeder Mensch, der Schlüßhaugen oder etwas Turbanähnliches um den Kopf gewunden oder nur eine andere Hautfarbe hat als der echte Berliner, wie ein Halbgoth behandelt wird. Die Berliner machen mit ihren Exoten zwar dauernd schlechte Erfahrungen. Gewöhnlich sind die Prinzen keine Prinzen, und auch der indische Philosoph Jnanananda war, wie es sich etwas zu spät herausstellte, gar kein Philosoph.

Aber wie ein Fall, der kürzlich vor dem Arbeitsgericht verhandelt wurde, zeigt, sind die Berliner von ihrer blinden Exotenverehrung noch lange nicht befreit. In einem eleganten Lokal am Kurfürstendam hatte eine Portion italienischen Salates täglich die Ehre, von einem aus dem Balkan stammenden Herrn, der sich noch dazu Exzellenz titulieren ließ, verspeist zu werden. Der Koch des Lokals hatte die Ehre, diesen Salat täglich nach den Wünschen dieser feinschmeckerischen Exzellenz herzurichten, und zwar mit Zitronen und Zucker.

Eines Tages vergaß der Koch, seinen Salat nach dem Geschmack der Zunge aus dem Balkan herzurichten. Die Exzellenz hätte ihn darauf nach Balkanart am liebsten enthaupen lassen. Da sie aber abnte, daß das in Europa unangenehme Folgen haben könnte, beanhielt sie sich damit, dem Koch den Salat ins Gesicht zu werfen. Die deutschen Köche, auch wenn sie aus Berlin kommen, sind aber an die Umgangsformen orientalischer Potentaten nicht gewöhnt, und der Koch war der Exzellenz etwas anderes an den Kopf. Der Geschäftsführer lief herbei, sah den italienischen Salat im Gesicht des Kochs und die Beule am Kopf des Orientalen. Aber mit der Geistesgegenwart eines tüchtigen Geschäftsführers bedachte er sofort, daß der Koch ein Koch und die Exzellenz eine Exzellenz war, worauf er sich bei dem Orientalen entschuldigte und den Koch fristlos entließ.

Das Arbeitsgericht aber, das von dem temperamentvollen Herrn aus dem Balkan nicht lasiniert worden war, gab dem Koch „re“ und verurteilte den Geschäftsführer zum Bahlen.





**Lezte Fahrt im verschneiten Hochgebirge**

Der Zug bahnt sich einen Weg durch die Schneemassen der Hochgebirgswelt. Auf einem Schlitten ist der schlichte Sarg des Bergländlers festgebunden. Der Zug der Verwandten und Freunde geleitet ihn bis hinunter ins tiefverschneite Städtchen, wo die Beisetzung stattfindet.



**Ein treuer Freund**

Aus unserem Photowettbewerb. Aufnahme von Heini Bialler, Arcital 1.

### Ehe und Völkerverföhnung

In Wien gibt es ein „Komitee zur Befestigung der Beziehungen zwischen Frankreich und Oesterreich“. Außerdem aber gibt es in Wien, wie momentan in jedem europäischen Lande, eine große Anzahl Frauen, die alle Vorzüge haben, die man von einer Frau für die Ehe verlangt, und trotzdem nicht zu Mann und Ehe gelangen. Das einflussreiche Komitee hat nun eine Idee, mit der sowohl der Verföhnung zwischen Frankreich und Oesterreich, wie den unverheirateten jungen Wienerinnen geholfen wird.

Das Komitee beabsichtigt nämlich, „zu Propagandazwecken“ eine Anzahl Wienerinnen an Franzosen zu verheiraten. Man hat dafür bereits 50 besonders geeignete ausgesucht, die alle vielbewunderten Eigenschaften der Wienerin haben, und dadurch natürlich eine ausgezeichnete Reklame für Oesterreich sind. Man hat die Photographien der Propagandabräute bereits nach Paris geschickt, und in Paris überlegen sich die in Frage kommenden Männer nun, ob sie gleichfalls ihre Photographien schicken oder persönlich nach Wien fahren sollen. Nur einige pessimistische Ehegegner äußern die Vermutung, daß bei den heutigen Eheverhältnissen diese 50 Ehen, falls sie nicht so gut ausgehen, wie man hofft, vielleicht zu Konflikten zwischen Frankreich und Oesterreich führen werden. Jedenfalls wäre es ein einzig dastehender Fall in der Geschichte aller Zeiten, wenn eines Tages eine Kriegserklärung von Wien nach Paris abgehen würde, weil vielleicht ein bössartiger Jean irgendeine von den bedauernswerten Mizzis, die sich auf dem Mar des Vaterlandes gepöbert haben, in der Ehe schlecht behandelt.

### Dämonenglaube im modernen Frankreich

Bauern glauben an Hexen und den bösen Blick. — Noch immer kann die Seele dem Teufel verschrieben werden.

Pakte mit dem Teufel, alle möglichen Zaubereien und sonstigen Reste mittelalterlichen Aberglaubens spielen noch immer eine so große Rolle im Leben Frankreichs, daß kaum eine Woche vergeht, ohne daß nicht einer dieser Fälle von den Pariser Gerichten oder vor den Gerichten der Provinzialhauptstädte verhandelt wird. Dr. Maurice Gaston, einer der führenden Pariser Rechtsanwälte, der sich mit dem Spezialstudium der Ueberreste des Hexenglaubens, der Magie und Zauberei befaßt hat und gewöhnlich dazu auserwählt wird, als juristischer Sachverständiger zu fungieren, wenn derartige Fälle vor Gericht verhandelt werden, hielt über dieses Thema vor einem Auditorium im Metaphysischen Institut der Sorbonne einen fesselnden Vortrag.

Französische Bauern glauben noch immer an den bösen Blick, an Dexe, Berwölfe und andere mittelalterliche Spukgeschichten, trotzdem sich die Geistesfreiheit seit mehr als tausend Jahren unentwegt bemüht hat, diesen primitiven Glauben auszurotten, der ihnen von ihren heidnischen Vorfahren in den Wäldern Galliens überliefert worden ist. In vielen Dörfern der Normandie und der Bretagne hat sich der Glaube an heidnische Götter bis auf den heutigen Tag erhalten. „Heilige“ Bäume sind der Gegenstand geheimnisvoller mitternächtiger Anbetung; junge Mädchen versammeln sich dann im Mondenschein zum Tanz wie in den Tagen des druidischen Heidentums. Heilende Medizinmänner wimmeln in den ländlichen Dörfern herum, und gewisse Tiere werden immer noch mit ehrerbietiger Scheu behandelt.

Nach Dr. Gaston werden in Frankreich Pakte mit dem Teufel noch jeden Tag geschlossen, und keinesfalls nur von Fanatikern und hinterwäldlerischen Bauern, sondern auch von Menschen in großen Städten, deren Erziehung und Kultur auf anderen Gebieten eigentlich erwarten läßt, daß sie über derartige kindliche Streiche erhaben wären.

Wir haben viele klassische Beispiele für derartige Pakte in alten französischen Dokumenten, und die einzigen Dokumente, die heute hierüber verfaßt werden, gleichen jenen vollkommen. Sie werden natürlich stets mit Blut geschrieben und unterzeichnet. Der Hauptinhalt dieser Pakte ist, daß der Neuaufgenommene sich damit einverstanden erklärt, seine Seele dem Bösen, dem Teufel zu verschreiben, wofür ihm Macht verliehen wird, Reichtum oder was er sonst wünscht.

Dr. Gaston erklärte in seinem Sorbonner Vortrag weiter:

Als ich einige dieser Dokumente, alte sowohl wie neue, prüfte, habe ich stets gefunden, daß der Neuling einen schlechten Glauben hatte. Die Menschenzauberer scheinen sich vorzustellen, daß der Teufel ein eingetragener Lügner und Betrüger ist und daß sie daher ohne weiteres das Recht haben, ihn selbst zu betrügen. So versuchen die Adepten stets, sich ein Schlupfloch zu sichern in der Hoffnung, daß sie der ewigen Verdammnis entrinnen können, wenn ihre Zeit gekommen ist.

Der Glaube an den bösen Blick hat sich im Geiste der Bauern so unausrottbar fest eingewurzelt, daß es weder den Argumenten der Geisteslichen noch aufgeklärter Menschen gelungen ist, ihn zu zerstören. Der böse Blick ist verantwortlich für Viehkrankheiten, Mißernten, Blühschläge, Krankheit der Kinder und für die Geburt von Krüppeln und Idioten.

Es gibt kein Dorf, keinen Weiler in der Normandie, der nicht seine Dexe oder seinen Zauberer hat. Jede häßliche Alte läßt jederzeit Gefahr, wegen irgendeines Mißgeschicks angeklagt zu werden. Und es ist alle Taktik und alle Ueberzeugung von Seiten des Landweises erforderlich, um solch eine alte Frau vor der Wut des Volks oder vor persönlicher Rache zu retten. Da es bekannt ist, daß das französische Gesetz außerordentlich hohe Strafen für Verbrechen vorsieht, die ihre Ent-



**Die Schleglinde**

in Schönfeld bei Dresden — Durchmesser 2,1 Meter, ist etwa 400 Jahre alt.

schung einem längst überlebten Aberglauben verdanken, so wirkt die drohende Strafe als ein heilsames Abschreckungsmittel in solchen Fällen.

Die ganze ländliche Nordseeküste bis zur holländischen Grenze ist mit mittelalterlichem, selbst prähistorischem Aberglauben infiziert. Nlandern ist mit der Normandie hinsichtlich seines Aberglaubens an Zeichen und übernatürlichen Erscheinungen auf eine Stufe zu stellen. — Angelegenheiten, die der Bauer durchaus nicht leicht nimmt. Die Elemente spielen jedenfalls eine große Rolle in seinem Leben. Der Aberglaube ist jedoch nicht auf die entfernten Küsten- und Hochlandgebiete beschränkt. Ein Pariser Feinbäcker klagte erst unlängst einen Nachbarn an, seinen Teig durch einen bösen Blick im Winter lauer werden zu lassen, und ähnliche Fälle werden zurzeit vor vielen Gerichten Frankreichs verhandelt.

### Baugerüste aus Stahl

In Amerika wird jetzt Stahl nicht nur für den Hausbau im größten Stile herangezogen, sondern man ist auch dazu übergegangen, die Baugerüste selbst aus diesem sichereren, dauerhafteren, wenig Platz einnehmenden und vor allem feuerfesten Material herzustellen. Die Träger dieser Gerüste bestehen aus fünf Zentimeter dicken, rostgeschützten Rohren in Längen von 1,8, 3 und 4 Metern. Sie werden in beliebigen Winkeln mit Standardbohlen aneinander befestigt und dann mit Holzplanken belegt, welche durch ein besonderes Verfahren feuerfest imprägniert worden sind. Diese Gerüste können auch an den höchsten Bauwerken ausgeführt werden und bieten, bei Innenverwendung, noch den Vorteil, daß sie weniger Licht wegnehmen und weniger Platz beanspruchen, als dieses bei den bisher verwendeten reinen Holzgerüsten der Fall war.



**Reichsverweser Horthy**  
feiert am 1. März sein 10jähriges Amtsjubiläum.



**Guten Appetit!**  
Aber nicht die Fingerchen beim Nachkopsen verschlucken!

# Besuch in einem Tierheim

Wenn Tiere sprechen könnten, hätten sie uns längst den Weg zu ihrer Seele eröffnet, uns mehr über ihr Freud und Leid erzählt, wie alle Tierfreunde, Schriftsteller und Photographen zusammen. Aber die Tiere sind stumm und unbeholfen im Ausdruck ihrer Wünsche und Schmerzen, wehrlos gegen die Herzlosigkeit der Zeit und machtlos gegen die Krankheiten und Leiden, die sie befallen.

Das menschliche Bestreben, den Tieren das Leben zu erleichtern, hat zu schönen Erfolgen geführt, wenn es auch in manchen Stücken etwas übertrieben wird. Es werden mit großen Kosten Tierheime unterhalten, wo wir noch immer viel zu wenig Arbeitsgelegenheiten haben ... Immerhin ist diese Beschäftigung mit den Tieren eine der schönsten Seiten des Menschen.

Das Tierheim in Lankwitz bei Berlin ist fast einzigartig. Hier finden herren- und obdachlose Hunde, eingefangene Katzen, Vagabunden und sonstige verwaiste Tiere eine warme Aufnahme, Pflege

er separat untergebracht. Man nimmt eben Rücksicht auf die Allgemeinheit ... Hat man die Einrichtungen des Tierheimes in Lankwitz gesehen, muß man unbedingt gedacht haben: das Hundeleben sei hier kein Hundeleben mehr ... Sm.

In geläuteten, sonnigen Räumen verbringen sie ihre kurzen Tage. Im allgemeinen vertragen sie sich recht gut, dafür sorgt schon die Atmosphäre der „Pension“. Kommt aber dann und wann ein Störenfried, ein Mörgler oder so was, dann wird

berent sein Tun und setzt Neuz. indem er entweder auf dem Bauche kriechend sich ihm naht und seine Hand lecken will oder indem er sich schon unter das Sofa verkrücht. Aber nicht etwa aus Furcht vor fürchterlicher Züchtigung; man kann dies auch bei Hunden beobachten, die nie geschlagen wurden, die also keine Furcht zu haben brauchen; sie wollen nur antworten, was sie verborgen haben und ihre Neuz zeigen. Professor Köhler erzählt von einem kleinen Affen, den er nie gescholten oder geschlagen hatte. Als dieser Affe nun eines Tages beim Füttern einem anderen das diesem Zuegedachte entriß, gab Köhler ihm einen kleinen Stoß mit dem Fuß, der dem Affen aber keineswegs wehtun konnte. Darauf ließ das Tier heraberschütternde Klagerufe aus und sprang, immer weiter jammernd, dem Professor um den Hals und liebte ihn und beruhigte sich erst sehr langsam, als ihn sein Herr ertrocknete und ihm gut zuredete.

Ein hochentwickelter Bua der menschlichen Moral ist oder zumindest sollte es sein — dem Nächsten zu helfen. Dasselbe läßt sich jeden Augenblick in der Vogelwelt beobachten, beim Nestbau und beim Brutgeschäft. Es ist ein Irrtum von Fritz Reuter, wenn er in seiner sonst so wunderbar hübschen und tiefen „Vogel- und Menschengeschichte“ (Danne Rütel) meint, daß der Spatz nur das Veranügen und die Späße die ganze Kinderzeit habe. Wenn der Spatz während der Brutzeit die Nahrung herbeischafft, so ist das wahrhaftig keine Melancholie; man sieht häufig, daß am Ende der



Im Wartezimmer der Tierklinik

## Moral bei Tieren

Von Dr. Johannes Ernst.

Daß einzelne Tiere über eine ganz bedeutende Intelligenz verfügen, bezweifelt heute niemand mehr, aber ein noch höher zu bewertendes Gut, Sittlichkeit, Moral will man ihnen noch immer nicht recht zubilligen — die hat nun einmal der Mensch in Alleinbesitz genommen. Dagegen wendet sich neuerdings der amerikanische Professor der Psychologie James S. Leuba von der Bryn-Mawr-Universität in einem Aufsatz, in dem er seine eigenen Beobachtungen und Ansichten mittels unter Zuhilfenahme früherer Beobachtungen hervorragender Forscher auf diesem Gebiet wie Darwin, und von den Deutschen verweist er hauptsächlich auf Brehm und Köhler. Er führt eine große Reihe von Fällen an, in denen das Tier genau so moralisch denkt und handelt, was noch wertvoller ist, handelt wie der kultivierte Mensch. Freilich kommen zunächst nur die höher entwickelten Tiere in Betracht.

Ein Hauptpfeiler, auf dem alle menschliche Gesellschaftsordnung ruht, ist der Besitz des

Eigentums und das Recht, dieses zu schützen und zu verteidigen. Genau so schützt und verteidigt der Vogel sein Nest, ja, er redet zu diesem auch noch die nächste Umgebung mit, den Busch oder einen Teil des Zumpfes, des Teiches, des Flusses, wo er sich angediebt hat; beim Adler hat man sogar beobachtet, daß in einem Umkreis von 2 km kein anderer seinen Dorn ausbauen darf. Daß das Männchen sein Weibchen verteidigt, ist ja bekannt; es nimmt den Kampf sogar mit einem Gegner auf, dem es von vornherein an Kräften sich überlegen weiß. Und was jeder wohl täglich sehen kann, der kleinste Hund verteidigt seinen Knochen gegen den größten bis zum äußersten.

Diese Handlungen entfallen jedoch im allgemeinen nur der Eigenschaft, die wir Eigennutz nennen; das Tier selbst aber oft auch ein anderes sehr subtiles, keineswegs eigennütziges Gefühl, wenn es sich nämlich irgendeiner schlechten Handlung schämt. Ein Hund, der von seinem Herrn gescholten wird,



Mulli bekommt auch Bublikopf

Brützeit das Männchen total abgemagert und krappia ist, während das Weibchen recht wohlgenährt dreinschaut. Es gibt auch manche Vogelarten, bei denen sich Männchen und Weibchen in diesem Geschäft teilen; der männliche Mandu, ein südamerikanischer Strauß, besorgt sogar das Brutgeschäft allein. Es hat sich bei solchen Gelegenheiten auch öfter gezeigt, daß das Männchen immer den besten Dappen dem Weibchen zuwandte.

Man kennt noch andere, noch sprechendere Züge für unergiebige, selbstlose Liebe des Tieres, wenn es zu helfen gilt. Man hat einen Elefanten beobachtet, dem von einer Kugel das Bein zertrümmert war und der deshalb starb. Sofort eilten die anderen Elefanten trotz der für sie bestehenden Gefahr herbei, um ihm zu helfen; die einen hoben ihn

(Fortsetzung siehe 4. Seite)



Bei Höhenjonne wird „Blindehuh“ gespielt

und Gelegenheit, mit einem neuen Herrn ein neues Leben zu beginnen“, denn von hier aus werden die meisten abgeholt, zu Tierfreunden gegeben. Die Einrichtung in Lankwitz ist das, was man sonst Luxus nennt: Warmbäder, Höhenjonne, Heißluftapparate und ein zahnärztliches Atelier ... Außerdem werden da Tiere aller Art tierärztlich untersucht; auch für ambulante Patienten ist vorgesorgt ... Eine Pension ist auch möglich; verweist jemand und kann sein Tier nicht mitnehmen, so findet es in Lankwitz gegen bescheidene Hotelrechnung Unterkunft.



Neue Gäste? Herzlich willkommen!



Oft muß man die Schnauze halten



Heißer Luft: ein Hochgenuß

# Nur ein Viertelstündchen - Lachen



Der wohlgezogene Sohn.

„Vater, muß ich der Dame meinen Platz anbieten?“

## Mißverständnis.

Frau Vona wirbt ein neues Dienstmädchen an. Wenn Sie außer Ihren gewöhnlichen Ausgehtagen auch sonst ab und zu mal ausgehen wollen, würde ich Ihnen gerne entgegenkommen“, sagt Frau Vona freundlich.

„Danke, gnä' Frau, das besorgt schon mein Karl.“

## Das Uebliche.

„Hör mal, Vili“, sagt Fred, „dein kleiner Bruder hat eben gesehen, wie ich dich küßte. Soll ich ihm nicht 'ne Marf Schweigegeß geben?“

„Nach doch lieber monatlich mit ihm ab“, rät Vili.



Der zerstreute Schneider.

Brustweite 180!

## Zu gut gemeint.

Ein älterer Herr macht Fräulein Elfriede im Autobus Platz.

„Darum sollten sich die heutigen jungen Herren ein Beispiel nehmen!“ sagt Elfriede laut.

„Na ja“, meint der höfliche Herr geschmeichelt, „die jungen Leute machen immer nur hübschen Lärchen Platz, aber mir ist's ganz gleich, wie eine Frau aussieht.“

## Rähen im Saal.

„Ihr jungen Leute von heute verlangt viel zu viel“, tadelt Onkel Theobald. „Weißt du, was ich bekam, als ich Tante heiratete?“

„Nein, aber Tante wußte sicherlich auch nicht, was sie bekam.“

## Fred.

Paul steht mit einem Blumenstrauß und wartet auf Elli. Paul wartet schon eine halbe Stunde. Elli bleibt unsichtbar. Paul ist kein Adonis. Aber das weiß er natürlich nicht.

„Ich mache Ihnen die Schuhe blank“, sagt der Schuhputzer an der Ecke.

„Lassen Sie mich in Frieden“, faucht Paul ihn an.

„Blank wie ein Spiegel“, bleibt der andere hartnäckig.

„Fahren Sie ab, Mensch!“ brüllt Paul.

„Na, wenn Sie sich dann auf die Schuhe gucken, wissen Sie wenigstens, warum sie nicht kommt“, grinst der Schuhputzer.



Barter Rippenstoß.

„Ich lese hier, daß man in Wien beim Abtauben eines alten Gemäldes einen echten Leonardo da Vinci gefunden hat. Wie wäre es denn, wenn du auch einmal abtauben würdest?“

## Zigarren

Von Jo Hanns Rössler.

God braucht Zigarren. God raucht nur gute Zigarren. Gute Zigarren kosten viel Geld. Viel Geld hat God nicht. God verschafft sich die Zigarren auf andere Weise.

God geht in ein hohes Hotel. Setzt sich in die Halle. Beguckt die Gäste. Sucht sich den dicksten, reichsten und vornehmsten Raucher aus.

„Geh zum Portier.“  
„Ist das nicht Baron von Bleichröder?“  
„Nein“, erwidert der Portier, „das ist der bekannte Kommerzialrat Rassenström. Er wohnt schon über eine Woche bei uns.“  
„Vielen Dank.“  
„Bitte sehr.“

God geht in die Bar. Tritt zur Theke. Besticht sich die Zigarren.

„Mein Freund, der Kommerzialrat Rassenström“, sagt er dann, „läßt Sie bitten, sofort zwei Kisten Importzigarren Brasilliana auf sein Zimmer zu schicken.“

„Wird besorgt“, dankt der Wermann, „Kellner, tragen Sie diese beiden Kisten Brasilliana sofort auf Zimmer dreiundachtzig.“

God geht in die Halle zurück. Tritt zu Kommerzialrat Rassenström. „Derr Kommerzialrat?“ grüßt er.

„Ich bin der Vertreter der Importzigarren Brasilliana. Ich möchte Ihnen

ein besonders vorteilhaftes Angebot in unseren Zigarren unterbreiten.“

„Danke“, sagt Rassenström, „verzichte.“  
„Vielmals Verzeihung, aber Ihre Beigerung ist mir deshalb doppelt unangenehm, weil ich bereits in der festen Annahme Ihres Interesses zwei Kisten unserer Zigarren in Ihr Zimmer gestellt habe.“

„Was? In mein Zimmer?“  
„In Zimmer dreiundachtzig.“  
„Das ist der Gipfel der Frechheit. Sofort kommen Sie mit und holen sich Ihre Zigarren zurück. Vorwärts.“

God wird in den Fahrstuhl geschoben. Rassenström hinterher. Auf dem Tisch des Zimmers dreiundachtzig stehen die beiden vollen Kisten Importzigarren Brasilliana.

„So — schnell — nehmen Sie und lassen Sie sich hier nicht wieder blicken“, stemmt ihm Rassenström die Zigarren unter den Arm.

„Wie Sie wünschen“, verbeugt sich God.

Rassenström begleitet ihn bis zur Hoteltür. Damit er keinen anderen belästigt. Damit die Zigarren ja aus dem Haus kommen. Endlich ist God durch die Tür verschwunden.

„So eine Frechheit von dem Kerl“, schimpft Rassenström hinter ihm her.

God raucht nur gute Zigarren. Gute Zigarren kosten viel Geld. Viel Geld hat God nicht. God verschafft sich eben die Zigarren auf andere Weise.



O weh!

„Würden Sie einen einfältigen Mann heiraten, wenn er Geld hätte?“  
„Das kommt darauf an! Wieviel haben Sie denn?“

„Ohzimmer, allwo Auguste, die Köchin, ihm seine Milch hingestellt hat.“

„Ach, Mutterchen, Mutterchen!“

„Was ist dir denn, mein Junge?“

„Die Tränen kullern ihm dick über das Gesicht.“

„Ach, Mutterchen, Mutterchen, ich glaube, ich werde furchtbar toll krank!“

„Trotzdem ich an ähnliche Vorkommnisse gewöhnt bin, erschrecke ich doch heftig.“

„Wo tut es dir denn weh, Fritzchen?“

„Ach, ich weiß gar nicht — hier und da — und da — und da — mir ist so — ach, so ist mir!“

„Er macht einige verlorene Bewegungen mit der Hand, teils nach der Magen-“



In gutem Glauben.

Tante Hulda glaubt einen Bewunderer gefunden zu haben.

„gegend, teils nach dem Halse, teils vielleicht in der Richtung der Kniekehlen.“

„Es ist jetzt 7 Minuten vor 8 Uhr. Aber ich ängstige mich doch, ich muß mir erst Klarheit über seinen Zustand verschaffen. Mit einem silbernen Schlüssel untersuche ich seinen Hals.“

„Sag mal!“

„Abahahaha!“

„Nichts zu finden, Gott sei Dank. Also, vielleicht nur Magen.“

„Da fällt mir etwas ein.“

„Du Jungchen, sage mal, was schreibt ihr denn heute für ein Extemporale?“

„Lateinisch!“

„Ach so — na, dann gehe nur ruhig zur Schule. Wenn das Extemporale fertig ist, wirst du auch wohl gesund sein!“

„Aber, Mutterchen — was du nicht denkst — aber mir ist doch wirklich ganz furchtbar toll schlecht!“

Ein schriller Pfiff ertönt aus dem Schlafzimmer, und „Vaterchen“ steckt seinen Kopf mit der Schnurrbartbinde durch die Türspalte.

„Ist der Bengel denn noch immer nicht fort?“

Fritzchen ist plötzlich ganz gesund. Krach — bumm — fällt die Korridor tür ins Schloß. Fort ist er.

„Erschöpft sinke ich auf einen Stuhl und fange schäktern an, mich auf meinen Morgenkaffee zu freuen.“

Da — es läutet Sturm!

Vaterchen, Mutterchen, Auguste fahren zu gleicher Zeit mit entsetzten Mienen aus verschiedenen Zimmertüren.

„Fritzchen!“

„Ach, Fritzchen ist wieder da. Fritzchen hat — seine Schulmappe vergessen.“



Im selbstgebauteu Wocheneuband.

„Dofar, ich glaube du hast vergessen das Fenster zu schließen!“

## Fritzchen steht auf

Humoreske von Hans Mehnert.

Ort der Handlung: Zwei nebeneinanderliegende Schlafzimmer. In dem ersten steht man an weiß und hellblau gemusterter Wand und geschützt von einem hübschen Bettschirm ein schmales eisernes Jungensbett, daneben ein altes Kinderstischchen mit allerhand Jungenskrum. Durch die halb aufgestellten Jalousien bringt die erste Morgendämmerung und beleuchtet schwach einen braunen Wuschelkopf, der mit dem Gesicht der Wand zugedreht liegt. Vollständig eingewickelt in den Kissen — man sieht wirklich nichts wie die Haare, eine kleine mögere Hand, die den Bettzipfel krampfhaft festhält, und daneben noch etwas Braunes — einen Zell-

„Srrrrrr! Der Becker läutet zum zweiten Male. Das vorsorgliche „Vaterchen“ hat ihn wohl von neuem gestellt. Ich ziehe die Jalousien hoch und überlege dabei, ob es nicht eine segensreiche Tat wäre, einen Becker zu erfinden, der bei hartnäckigem Widerstande den betreffenden Langschläfer mit einer gut funktionierenden Prügelvorrichtung höchst persönlich aus dem Bette befördert.“

„Fritz, es ist die höchste Zeit!“

„Ja — gleich!“

„Du sollst nicht immer gleich sagen, du sollst gehorchen!“

Er geht langsam zum Waschtisch, steht eine Weile tatenlos davor und döft.



Eine lange Erklärung.

„Wie soll ich nur damit fertig werden, dir meine Liebe zu erklären, Mausl, wenn ich alle Stunden durch das Schlagen der

dummen Uhr unterbrochen werde!“

bären. Letzterer ist Peter, Fritzchens treuester Freund, der allmählich die Schlafstätte seines Herrn und Geliebters teilt.

Es ist 7 Uhr. Ein trüber, regnerischer Morgen, daher scheint die Dunkelheit noch verhältnismäßig sehr groß, als plötzlich der Becker auf „Vaterchens“ Nachtisch mit ohrenbetäubendem Skandal zu läuten anfängt. Aus dem Dunkel der Nacht ein tiefer Seufzer, ein herzhaftes Gähnen, dann eine Stimme:

„Fritzchen, es ist 7 Uhr!“

Keine Antwort.

„Fritzchen, halb sieben ist es!“

„Om!“

Er richtet sich halb im Bett auf und krabbelt mit der Hand unter den Gegenständen auf seinem Tischchen. Mechanisch, mit geschlossenen Augen. Ein Glas mit Wasser fällt mit lautem Klirren zur Erde. Endlich hat er, was er sucht — die Streichholzschachtel. Er macht jetzt die Augen auf, brennt ein Pöhlchen an und leuchtet damit auf seine an der Wand hängende Taschenuhr. Bequämlertes Aufatmen.

„Nein — ist noch nicht — noch zehn Minuten!“

Wieder auf die Seite gedreht — eingewickelt — weiter geschlafen.

„Junge, mach schnell!“

„Na ja —“

Er ergreift den Waschlappen vorsichtig mit zwei Fingern, taucht ihn ins Wasser und tippt sich auf Stirn, Nase und Kinn.

„Auch den Hals waschen, Fritzchen!“

„Nein, ist nicht nötig, hab' gestern gebadet!“

Wieder steht er eine Weile tatenlos da, den tropfenden Waschlappen in der Hand, dann wirft er denselben mit kurzem Ruck in die Schüssel zurück, so daß das Wasser hoch aufspritzt, ergreift das Handtuch und trocknet mit kolossalem Kräfteaufwand das Gesicht und den ungewaschenen Hals ab. Hierauf wäscht er vorsichtig die Hände und pudt die Nähe. Es ist 7¼ Uhr.

Fritzchen ist jetzt glücklich so weit, daß er seine Bluse anziehen kann. Er stülpt sie also über den Kopf, eine Weile steht man nichts von ihm, dann kommen oben ein Paar Hände zum Vorschein, und schließlich bohrt sich endlich sein Strummelkopf aus dem Halsauschnitt heraus.

„Fritz, es ist 8 Uhr, und du hast noch nicht gefrühstückt.“

„Nein — aber deine Uhr geht vor!“ ist Fritzchens lähne Antwort.

Er stürzt sich jetzt in wilder Flucht zum

# Rätsel-Sport

## Rätselkreuz

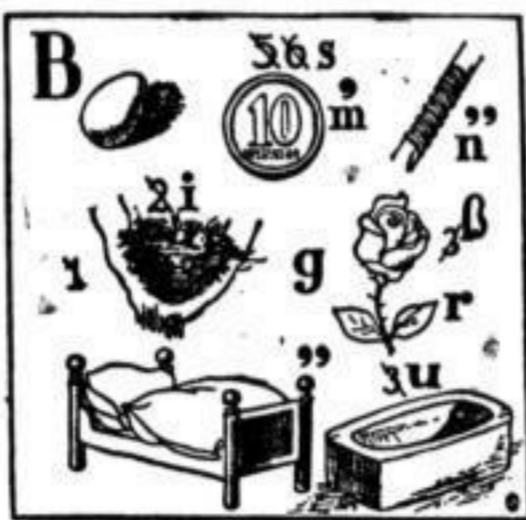
ih-	vor-	gän-	nen	
de	lear	ren	nin	die
san-	schöpf	näch	gen	brun-
dai-	mun-		dich	bo-
el-	ke	de	ste	sti-
stun-	nem	mehr	von	in
sa	die	dur	nichts	

## Enchiridion



Wo ist der Altertumsforscher?

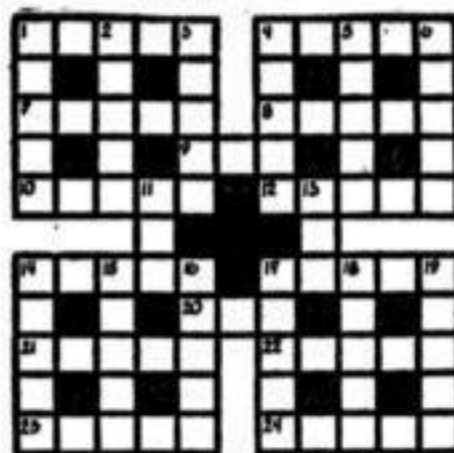
## Bilderrätsel



## Eisberrätsel

aus — cu — be — di — dor — e — e — e  
 ei — lei — ga — gramm — der — i — i — i  
 fa — to — to — land — lau — les  
 li — lum — ma — mei — mit — na  
 no — no — noc — pat — pi — pis — ra  
 tat — re — ro — sen — si — ser  
 tew — tri — tur — um — wa — wol — wach  
 Aus vorstehenden 48 Bildern sollen 16 Worte von nachstehender Bedeutung gebildet werden Ihre Anfangs- und Endbuchstaben, von oben nach unten gelesen, ergeben einen wahren Ausbruch. 1. Fluß in Rußland, 2. Blut, 3. Ort in der Schweiz am Wetterhorn, 4. Entdecker von Amerika, 5. Einfließer, 6. Fluß in Indien, 7. Semitisches Element, 8. kurzes Sinn- und Witzwort, 9. umherziehender Dirte, 10. militärischer Rang, 11. jüdischer Vorname, 12. blusenartiger Waffentod, 13. Regierungsbeamter, 14. deutsche, früher ostfälische Landschaft, 15. Ruhestätte, 16. sagenhafter Halbgott.

## Kreuzworträtsel



Senkrecht: 1. Verdauungsorgan, 2. Reinigungsmittel, 3. Gemüßstrahlung, 4. Verbrüchungsmerkmal, 5. Flugmündung, 6. Hundmal, 11. Wild, 13. Reibschiff, 14. Metalladen, 15. röm. Herrscher, 16. Wortteil, 17. Südamerikan. Gebirge, 18. Wrasche, 19. Wurfwaffe.  
 Waagrecht: 1. altjüdischer Gelehrter, 4. deutscher Staat, 7., 8., 21 und 22. Vogel, 9. Brennstoff, 10. Abwehrorgan, 12. Hausabteil, 14. Marberart, 17. Frauennamen, 20. Nebenfluß der Donau, 23. Badwerk, 24. Stadt in Belgien.

## Kreuzworträtsel

1. Kartoffel, 2. Kolonne, 3. Senegal.  
 „Es sind nicht die schlechtesten Früchte, an denen die Welpen nagen“.

## Kreuzworträtsel

Senkrecht: 1. See, 2. Uff, 3. Ger, 4. Meran, 5. Jim, 7. Der, 9. Raabe, 11. Orion, 14. Lotte, 17. Erb, 18. Mut, 19. Rub, 20. Del, 21. Gib.  
 Waagrecht: 1. Sau, 4. Mal, 6. Soewe, 8. Erker, 10. Rom, 12. Bar, 13. Mal, 15. Nil, 16. Voa, 18. Met, 19. Krone, 22. Laube, 23. See, 24. Sib.

## Kreuzworträtsel

1. Delraubant, 2. Siegrim, 3. Einber, 4. Bude, 5. Erato, 6. Sago, 7. Labaf, 8. Eiseberg, 9. Warse, 10. Epirus, 11. Roma, 12. Sodel, 13. Holbein, 14. Erbe, 15. Mer, 16. Lorio, 17. Stalien, 18. Statu, 19. Tarent.  
 — Die beste Weibheit ist, nicht gar zu weise sein.

## Kreuzworträtsel

1. Wo, 2. Ober, 3. Themie, 4. Saale, 5. Donau, 6. Reno, 7. Wolbau. — „Botsdam“.

## Kreuzworträtsel



## Kreuzworträtsel

1. Mundraub, 2. Amter, 3. Tapete, 4. Talsman, 5. Andalusien, 6. Georgine, 7. Solothurn, 8. Schottland, 9. Gboral, 10. Ravis lasuff, 11. Marich, 12. Habrenheit, 13. Jchia, 14. Zamum, 15. Tintenstift, 16. Crifa, 17. Ankerburg, 18. Kordise. — „Mittagschlaf ist ein brennend Licht am Tage“.

**Alex. Neubauer**  
 Dresden, Ferdinandstr. 12  
 Gegründet 1904 Tel. 14322  
 vermittelt  
 An- und Verkauf von Grundstücken aller Art und beschafft Teilhaber sowie Hypotheken  
 Übernahme von Hausverwaltungen  
 Unterbringung von Kapital auf Hypotheken kostenfrei.

**Dr. med. Leuner**  
 pr. Arzt n. L. Fuß- und Beinleiden  
 Sprechzeit von jetzt ab:  
 Werktäglich 9-1  
 4-5 (außer Mittwoch u. Sonnabend)  
 Dresden, Prager Straße 30  
 Telefon 27 353 (durch Dr. Haesel)

Staatlich anerkanntes  
**Kindergärtnerinnen- und Hortnerinnen-Seminar**  
 Dresden-Blasewitz, Thielaustr. 2, Tel. 31552

**Jehra**  
 Kauf Uhr und Schmuck  
 Bei Meyer ein  
 Dann wirst Du stets  
 zufrieden sein  
**„Trauringschmiede“**  
 Dresden-A., Wettinerstraße 12  
 Das solide Uhren- und Goldwarengeschäft

**Fischler- und Polster-Möbel**  
 Jetzt bricht sich Bahn vor das, was gut, beim Einkauf mußst du daran denken, was Billigkeit sei auf der Hut es kann dir niemand etwas schenken.  
**Hesse** Dresden-A., Rosenstraße 45  
 Teilzahlung / Eig. Werkstätten

**Für junge Mädchen!**  
 Moderne Fröblerinnen-Ausbildung  
 Dresden, Holbeinstr. 37 Sprechz. tägl. 9-12 Uhr Fernr. 61093  
 Neuer Kursus: Beginn 1. April

**Motorräder**  
 gegen Kasse gelocht.  
 200 ccm bis 750 ccm  
 Gasol, Dresden,  
 Palmstraße 19, Tel. 11 478.

**Möbel-Peters**  
 Dresden-A., Plauenscher Platz  
 stadtbekannt als  
 äußerst preiswert  
 2 Minuten vom Hauptbahnhof  
 Besuch von auswärts unbedingt lohnend!

**Handelschule**  
 von Anna Mühle & Anna Wakczynska  
 Dresden, Bürgerwiese 2, I., Ecke Ferdinandstr., Fernruf 16117  
**Handelskurse** für junge Mädchen u. Sonderabteilungen für Damen mit höherer Vorbildung.  
**Beginn des neuen Schuljahres Anfang April 1930**  
 Auskunft und Anmeldung: Bürgerwiese 2, I.  
 Der Besuch dieser Handelsschule befreit von dem der öffentlichen Berufsschule.

**Pianos**  
 in allen Preislagen von 900 Mk. an, bekannt solid und tonreich. Kessenauswahl. Pianos zur Miete.  
**Rabe,**  
 In der Zirkusstr. 30

**Beleihung**  
 von Brillanten, Gold-, Silbersachen, Uhren, Teppichen, Pelzen, Schreib- und Nähmaschinen, Warenposten, Wäsche und Kleidungsstücken  
**Deutsche Pfand- u. Kreditanstalt**  
 O. C. Petermann Nachfolger  
 Gegr. 1874 Inh. C. & E. Jahn Gegr. 1874  
 Dresden, Pillnitzer Straße Nr. 10

**Ich lade Sie ein**  
 zur zwanglosen Besichtigung meiner circa 1000 am großen Möbelausstellungen. Der Wert darauf legt, gewissenhaft und reell bedient zu werden, der laßt sich nicht durch irreführende Angebote beeinträchtigen. Ich gewähre trotz der bekannten Qualität 10 bis 20 Prozent Rabatt. Lieferung frei mit eigenem Auto.  
**Briesnitzer Möbel-Richter**  
 Dresden, Amalienstraße 12  
 Briesnitz, Meißner Landstraße 88, und  
 Rosenstraße 90, Fabrikgebäude.  
 Inh.: Gustav Richter, Tischlermeister.

**Motorräder**  
**Sunbeam**  
 500 ccm, D. S. B., Licht, Tacho, 140 km pro Std.  
**Ernst-Mag**  
 500 ccm, elektr. Licht, Tacho  
**N. S. U.**  
 500 ccm, Licht  
**Rudge**  
 500 ccm, elektr. Licht, Sojus, Tacho  
**A. J. S.**  
 500 ccm, Mod. 1929, elektr. Licht, Tacho, Sojus  
 500 ccm, Mod. 1928, w. ob.  
 350 ccm, Mod. 1928, w. ob.

**Hypothesen**  
**Baugelder, Barkredite**  
**Job. Müller, Dresden, Fabrikstraße 4**

**Zahn-Praxis Flach**  
 Gold-Kronen, -Platten, -Füllungen  
 in Plombieren, Zahnziehen in örtl. Betäubung  
**Zähne von Mark 3.-**  
 an ausschließl. Platte, Umarbeiten, Reparaturen sofort u. billig. Mäßige Preise, kleine Anzahlung, Teilzahlg.  
**Dresden-A., Amalienstraße 3,**  
 nächst Pillnitzer Platz  
 Sprechzeit 8-6 Fernsprecher 29 807

**Urdie**  
 500 ccm, Licht, Sojus  
 Alle Maschinen in einwandfreiem Zustand durchgelesen, billigt abgegeben bei  
**A. J. S. - Vertretung**  
 Dresden, Eliasplatz 5, Tel. 62254.

**Stufe Eheleute**  
 kaufen gebrauchte, Summtrümpfe, Wollensachen, Hüte, Mutterperlen, Uhren, Eises, alle Spielzeuge jeder Art, Erzeugnisse, von Braun- und Silberwarenhandel aus im außerordentlichem Preis.  
**Gummwarengeschäft „Diskret“**  
 Dresden - Altstadt  
**Freiberger Platz 8**  
 Suchtunbar Frauenbetriebe (25 Jahre am Tage) Strah-  
 hahnloch, Kesselfarbe 10 bis 15 l - viele Gramm -  
 Quantitäten auf Firma laden

Günstiger Gelegenheitskauf in  
**Sprechapparaten**  
 in Tisch-, Schrank- u. Kofferform, teils wegen Zahlungsunmöglichkeit zurückgenommen, teils eingetauscht, jedoch in völlig einwandfreiem Zustand befindlich. — Ebenso einige norm. billig! Musterapparate. **Enorm billig!**  
**Musikhaus Otto Friebe!**  
 Dresden, Ziegelstraße, Eckhaus Steinstraße

**Möbel Barthel**  
 Dresden, Gr. Plauensche Str. 20 u. 25  
**Beistfedern und Daunnen**  
 von 1.-, 1.50, 2.50, 5.50, 6.50, 7.-, 8.-, 8.50, 10.- und 12.- Mark per Pfund, garantiert doppelt gereinigt, gemaschen und feinstrei, mithin beste Füllkraft. — Anlette in allen Freiheiten, nur garantiert echt türkischrot und federdicht.  
 Rücken-, Tisch-, Leib- und Bettwäße — in größter Auswahl —  
 Mein Prinzip: Nur beste Waren bei billigsten Preisen. — Ketteches Geschäft am Plau  
**Osmar Fröhner**  
 Dresden, Freiberger Platz. — Ruf 27892

**Städtisches Bestattungsamt**  
 Dresden, Neues Rathaus  
 Fernruf: Nr. 11 136, 17 336, 17 922, Sammelnummer 25 286  
 Sargmüllerslager: Kleine Zwingerstraße 8 — Fernruf 20 062  
 Leichenmüllerszimmer: An der Kreuzkirche 5  
**Gesamtkosten bei Beerdigung**  
 Klasse 1 etwa 400 Mark  
 Klasse 2 etwa 240 Mark  
 Klasse 3 etwa 155 Mark  
**bei Feuerbestattung**  
 375 Mark  
 210 Mark  
 140 Mark  
 Überführungen von und nach auswärts mittels Kraftwagens — Überführungen nach der Feuerbestattungs-Anstalt innerhalb des Stabigebiets dürfen nur durch das Städtische Bestattungsamt erfolgen. — Annahme von Sparanlagen — Vermittlung von Versicherungen — Anskünfte, Tarife und Anschläge kostenlos.  
 Auch an Sonn- und Festtagen 9 Uhr von vormittags 8 Uhr bis nachmittags 6 Uhr

**Därme Gewürze**  
 zum Hausschlachten  
**Knoll & Fehrmann, Dresden-A.**  
 Künneritzstr. 25 — Fernruf 17002  
 Filiale Schloßthofstr. 2

**Drahtgeflechte**  
 vier- und sechseckig  
 kompl. Drahtgäule usw.  
**Paul Krause, Dresden-L.**  
 15 Josephinenstraße 15  
 (Koblen) Telefon 14190 15

**Keine grauen Haare mehr!**  
 Raendi-Wasser gibt jedem ergrauten Haar die Naturfarbe wieder, garantiert anständig.  
 Preis 4 RM Verkauf und Versand, durch  
 H. W. Raendi, Solchwig, Grundstraße 17.

## Moral bei Tieren

(Schluß)

mit ihren Köpfen hoch, ein anderer schob ihm sein Bein unter den Körper, damit er Halt hatte.

Ein anderes Beispiel: Ein junger Gibbon war vom Baum gefallen und hatte sich das Hüftgelenk ausgerenkt; darauf brachten die Gefährten ihm sofort Nahrung, sogar mit einem gewissen Wettstreit untereinander, und einer blieb immer bei ihm, und wenn er vor Schmerzen wimmerte, dann klagte der andere mit. Die elterliche Affenliebe ist keine Phrase. Eine Affin hatte ein totes Junges zur Welt gebracht. Sie leckte es immer und immer wieder und trennte sich fünf Wochen lang nicht von dem toten Körper, trotzdem dieser schließlich weiter nichts mehr als zusammengekrümpfte Haut war. In der Gefangenschaft, also in den Zoologischen Gärten, ist es gar keine Seltenheit, daß die Affen in Verzweiflung herumrennen, wenn einer ihrer Gefährten sehr unangenehm gewesen ist und dafür Schläge bekommt oder sie fallen gar dem Exekutor in den Arm und lenken die Schläge von jenem auf sich ab.

Und noch ein Zug: die Tiere sind dankbar, dankbar für jede Wohltat. Man sieht das eigentlich an jedem Haustier. Auf welche niedliche Weise sich das auswirken äußert, dafür noch ein paar Beispiele. Wenn ein kleiner Affe von seiner Herrin keine gewöhnliche Portion Milch erhält, trank er sie offensichtlich mit Vergnügen; wenn sie ihm aber noch ein Stück Zucker hinzusetzt, sprang er ihr um den Hals und küßte sie. Zwei Affen waren durch irgendeinen Zufall aus dem Hause gesperrt worden und zwar bei einem schweren kalten Regenschauer. Sie froren sehr stark. Endlich kam von draußen ihr Herr und öffnete den Zitternden schnell die Tür. Da schlüpfen sie nicht sofort hinein, sondern sprangen erst an ihrem Wohltäter hoch und umarmten ihn.

Und da rede man noch davon, daß die Tiere keine Moral besitzen! Wenn jeder Mensch so eigennützig, so hilfsbereit und so dankbar wäre wie die Tiere, läße es besser um die Menschheit aus.

## Blutprobe auf Rückenruhr und Typhus

Eine dringende Angelegenheit

Die alljährliche Zunahme dieser Seuchen zwingt zu schärfsten Gegenmaßnahmen, an denen sich jeder Züchter beteiligen sollte. Solange die Untersuchung seuchenverdächtiger Tiere mit besonderen Umständen verknüpft ist (Einschlafen von kranken oder verendeten Tieren an das zuständige bakteriologische Institut, Zuziehung eines Tierarztes) wird die große Masse der Züchter nicht darauf zu haben sein und kann der Ausbreitung der Krankheit kein Halt geboten werden. Vergehen wir nicht, daß nicht nur offensichtlich kranke Tiere die Seuche übertragen, sondern daß die größte Gefahr droht von den scheinbar gesunden „Baillenträgern“, die die Krankheit entweder im Rückenruhr überhanden haben oder bei denen infolge der Anwesenheit von Antitoxinen im Blut die Krankheit trotz Anrechnung nicht zum Ausdruck kommt! — Jeder Geflügelhalter, der Tiere oder Brutler abgibt, sollte gehalten sein zu beschleunigen, daß diese keimfrei sind, und jeder Käufer sollte eine solche Bescheinigung verlangen, um den Verkäufer nötigenfalls für den Schaden haftbar machen zu können.

Die Untersuchung ist eine sehr einfache und kann auch vom Laien vorgenommen werden. Innerhalb 30 Sekunden ist festzustellen, ob ein Huhn keimfrei ist oder nicht. Ruhr und Typhus sind nahe verwandt; sie werden durch kurze Stäbchenbazillen verursacht, die auch außerhalb des Tierkörpers monatelang lebensfähig bleiben können. Die Bakterien siedeln sich im Darm an, und die von ihnen ausgeschiedenen Gifte (Toxine) verursachen das be-

kannte Krankheitsbild. Sie gelangen aber auch in das Blut und damit in die Fortpflanzungsorgane (Eierstöcke), wodurch sich die Krankheit, bzw. die Keime dazu, vererbt. Sofort bei Freiwerden der Toxine bildet das Blut in seinem Serum Gengstoffe, Schutzstoffe, die un-

sammengestellt und sinken nach unten, was deutlich zu sehen ist. In das Blut keimfrei, dann bleibt es unverändert.

Wenn der Züchter selbst diese Probe vornimmt, kann er sofort die gesunden Tiere von den kranken trennen und die nötige Desinfek-



Hier finden Miez und Maunz Pension

so wirksamer sind, je kräftiger die allgemeine Konstitution des Tieres und je geringer die Infektion ist. Daher kommt es, daß manche Tiere die Krankheit überleben und, da der Schutzstoff im Blut noch längere Zeit wirksam bleibt, sind solche Tiere für eine gewisse Zeit (man rechnet 2 Jahre) gegen neue Ansteckung immun.

Der Nachweis der Krankheit beruht auf der Reaktion des Serums erkrankter gewesener Tiere gegen die Bakterientoxine. Ein Tropfen Blut aus dem Kamm oder Flügel des zu untersuchenden Tieres wird auf eine Glasplatte gebracht und ein Tropfen Serum mittel Glasstäbchens damit vereinigt. Falls in dem Blut Typhusbazillen vorhanden sind, werden diese durch die Schutzstoffe des Serums innerhalb 5-20 Sekunden zu kleinen Häufchen zu-

fließen der Stäbe und Klümpchen vornehmen, so wie die Schutzimpfung veranlassen, wenn es sich um größere Bestände handelt. Wenn dagegen die Tiere oder die Blutproben erst an ein Institut eingeliefert werden müssen, geht kostbare Zeit und unter Umständen der ganze Bestand verloren. Die Spitzenorganisationen der Geflügelzüchter sollten, wie dies in Amerika geschieht, das nötige Serum für ihre Mitglieder oder für die Vogelvereine beschaffen und darauf dringen, daß es allgemein benutzt wird. Nur wenn die Seuchenkämpfung so vereinfacht wird, daß sie dem Züchter keine besonderen Umstände und Kosten verursacht, kann sie überall durchgeführt und erreicht werden, daß die typhoiden Erkrankungen unserer Geflügelbestände allmählich zum Erlischen kommen.

## Die Wärme-Energie in der Tasse Kaffee

Die sich immer mehr modernisierenden Anschauungen in China haben in Peking zu einem Zusammenstoß zwischen den dortigen Arbeiterverbänden und den Buddhistenmönchen geführt. Die ersteren hatten den Mönchen den Vorwurf der Faulheit gemacht und ihnen vorgeworfen, daß sie nur Parasiten am chinesischen Volkskörper wären, da sie nur vom chinesischen Volke lebten, ohne einen Gegenwert durch eigene Arbeitsleistung zu liefern. Dieser Vorwurf ist nun von den Buddhistenmönchen mit der Aufklärung beantwortet worden, daß sie von nun an selbst ihren Lebensunterhalt mit ihrer Hände Arbeit verdienen wollten. Die buddhistischen Mönche wollen den halben Tag im Ackerbau tätig sein, um auf diese Weise aus der Landwirtschaft die für ihre Gemeinden notwendigen Mittel zu gewinnen, während die andere Hälfte des Tages auf das Studium der religiösen Schriften und sonstige Betätigung im Mönchsleben verwendet werden soll. Die Arbeiterverbände haben auch die Art und Weise des buddhistischen Gottesdienstes angegriffen und behauptet, daß durch ihn nur der Aberglaube angezogen würde. Deshalb wurde der Tien-Tan-Tempel in Peking von den Straßenarbeiterverbänden in eine Schule umgewandelt. Auch für eine Anzahl anderer Tempel ist eine solche Umänderung in Aussicht genommen worden.

## Der Kampf zwischen Arbeitern und Mönchen in China

Tatsachen und Gewohnheiten, die wir von Kindheit an als selbstverständlich hinnehmen, erhalten oft ein interessantes Gepräge, wenn wir uns die kleine Mühe machen, sie einmal von einer anderen Seite aus zu betrachten. Da steht z. B. vor uns eine Tasse mit heißem Kaffee. Unter Sinnen und Trachten geht naturgemäß lebhaft darauf hin, diesen aromatischen Trank zu genießen. Der heiße Kaffee könnte uns manches erzählen.

Eine große Tasse enthält ungefähr 250 g Flüssigkeit, die bis zu 80 Grad heiß sein kann. Unter dieser Voraussetzung hat jedes Gramm einen Wärmehalt von 80 Kalorien, der ganze Tasseninhalt demnach eine Wärmemenge von  $80 \times 250 = 20.000$  Kalorien. 1000 Kalorien sind eine technische Wärmeinheit (= WE), also beträgt der Wärmehalt der Tasse 20 WE.

Ein 2-Volt-Akkumulator mit einer Kapazität von 12 Amperestunden ist in der Lage, im ganzen  $2 \times 12 = 24$  Wattstunden auszuliefern. Der Akkumulator enthält also, da eine Wattstunde 3600 Wattsekunden hat,  $24 \times 3600 = 86.400$  Wattsekunden. 1000 Wattsekunden sind aber 0,21 Wärmeinheiten, so daß auf 86.400 Wattsekunden fast genau 20 WE kommen. Mit anderen Worten: Die elektrische Energie des Akkumulators ist genau so groß wie der Wärmehalt der Tasse Kaffee.

Ein anderes Beispiel. Läßt man eine Taschenlampenbatterie von 4,5 Volt 3 Stunden lang hintereinander brennen, ist die Batterie erledigt. Sie hat rund 12 Wattstunden abgegeben, also halb so viel wie der Akkumulator im ersten Beispiel. Daraus folgt, daß der Wärmehalt einer Tasse Kaffee etwa 100 mal so groß ist wie die elektrische Energie von zwei Taschenlampenbatterien.

## Ragen im Dienste des Staates

Von E. Holler.

Während im Durchschnittshaushalt die Ragen ein gewiß trübes Dasein führen, gibt es auch einige Mitglieder aus dem Geschlecht der Ragen, für die das Leben durchaus nicht süß ist.

Ein interessantes Beispiel bilden die Ragen von Malta. Die Regierung von Malta hält eine Anzahl von Ragen — „Diener des Staates“ — zum Schutze der unterirdischen Speicher vor den hungrigen Ratten, die sehr bald die dort lagernden Vorräte verzehren würden, gäbe es keine Ragen. Zu einer anderen Zeit — es war einige Jahre vor dem Kriege — bediente man sich ebenfalls der Ragen zum Schutze vor Ratten. Hongkong litt damals unter einer wahren Rattenplage. Ragen wurden in riesigen Mengen angefordert, und Hunderte wurden nach Hongkong verschifft, um die Plagenbringer zu vernichten.

Diese Episode kann indessen als ein Schandfleck auf „Puffis“ Charakter betrachtet werden, denn die importierten Ragen erwieien sich schon nach der ersten Woche als sehr erbärmliche Rattenfänger.

Auch Frankreich hat seine Staatsragen, deren Pflicht es ist, die Militärmagazine vor den Angriffen unruhiger Ratten zu schützen.

Sie werden auf eine Seereise in den unteren Schiffsdeckräume gebracht, wo es natürlich Ratten im Überflusse gibt. Reigen sie sich der Aufgabe, diese gewaltigen Ratten zu töten, gemachsen, so haben sie die Prüfung bestanden, und der Staat gibt ihnen reichlich Arbeit, wenn sie zurückkehren.



Belegenheit macht Dicht



Eine ernste Planisphäre /